Breslauer  Zeitung.

Vierteljähriger Abonnementspreis in Breslau 2 Thlr., außerhalb incl. Porto 2 Thlr. 11¼ Sgr. Insertionsgebühr für den Raum einer fünftheiligen Zeile in Petitschrift 1¼ Sgr.

Expedition: Herrenstraße Nr. 20. Außerdem übernehmen alle Post-Anstalten Bestellungen auf die Zeitung, welche Sonntag und Montag einmal, an den übrigen Tagen zweimal erscheint.

Nr. 1. Morgen-Ausgabe. Verlag von Eduard Trewendt. **Donnerstag, den 1. Januar 1863.**

Nr. 2 der Breslauer Zeitung wird Freitag Mittag ausgegeben.

Telegraphische Depeschen.

Berlin, 31. Dez. Der König hat heute wegen leichten Unwohlseins keine Vorträge entgegengenommen. Eine Veränderung des Ober-Präsidii von Posen wird der „Kreuzztg." glaubhaft bestätigt. (Wolff's T. B.)

Kopenhagen, 30. Dez. Die holsteinischen Stände sind zum 24. Januar einberufen. Warnstedt ist zum königlichen Commissar ernannt. Der Antwortsentwurf auf die letzte englische Note ist in der gestrigen Staatsrathssitzung genehmigt worden. Die Antwort geht demnach wahrscheinlich nächstens ab. (Wolff's T. B.)

New-York, 20. Dez. Die Piquets der Conföderirten sind bis an die Ufer des Rappahannok vorgerückt. Der Verlust der Conföderirten in der Fredericksburger Schlacht wird auf 500 Todte und 2500 Verwundete geschätzt, der Verlust der Unionisten auf 17,000 Todte und Verwundete. Der Senat hat die Untersuchung des Thatbestandes der Schlacht anbefohlen. Der Angriff der Unionisten auf Kingston in Nordcarolina ward zurückgeschlagen. Die Conföderirten vertrieben die Unionisten aus Plymouth. Es heißt, Seward sei verabschiedet, Burnside habe seine Demission gegeben, aber nicht erhalten. Der Angriff der Conföderirten auf Harpersferry ist zurückgewiesen. (Wolff's T. B.)

Telegraphische Course und Börsen-Nachrichten.

Berliner Börse vom 31. Dec., Nachm. 2 Uhr. (Angekommen 5 Uhr 40 Min.) Staats-Schuldscheine 89¾. Prämien-Anleihe 128½. Neueste Anleihe 107¼. Schles. Bank-Verein 101½. Oberschlesische Litt. A. 176½. Oberschles. Litt. B. 156. Freiburger 143¼. Wilhelmsbahn 63¾. Neisse-Brieger 83¾. Tarnowitzer 59. Wien 2 Monate 86⅝. Oesterr. Credit-Aktien 98½. Oesterr. National-Anleihe 71½. Oesterreich. Lotterie-Anleihe 81¼. Oesterr. Staats-Eisenbahn-Aktien 134½. Oesterr. Banknoten 87¾. Darmstädter 96½. Commandit-Anth. 101¾. Köln-Minden 193½. Friedrich-Wilhelms-Nordbahn 63¾ B. Posener Provinzial-Bank 99¾. Mainz-Ludwigshafen 131½. Lombarden 157½. Neue Russen 93½. Hamburg 2 Monat 151¼. London 2 Monat 6, 20¾. Paris 2 Monat 79⅚. — Aktien beliebt.

Wien, 31. Decbr., Mittags 12 Uhr 30 Min. Credit-Aktien 222, 50. National-Anleihe 81, 80. London 114, 90.

Berlin, 31. Dec. Roggen: unverändert. Dec. 46⅛, Dec.-Jan. 46, Jan.-Febr. 46, Frühjahr 45⅝. — Spiritus: still. Dec. 14⅔, Dez.-Jan. 14⅔, Jan.-Febr. 14¾, Frühjahr 15 5/12. — Rüböl: fest. Dec. 14 7/12, Frühjahr 14⅚.

* Zum neuen Jahre.

Die berliner Zeitungen melden, daß am 30., dem fünfzigsten Jahrestage, an welchem General York die Capitulation auf der Poscheruner Mühle abschloß, das Gitter um das Monument des Feldmarschalls in Berlin mit Lorberkränzen geziert war. Die Erinnerung an Yorks kühne That ist der Beginn der großen Feste, die wir in diesem Jahre begehen und bis zum Jahre 1865 fortsetzen sollen. Werfen wir einen Blick auf den Zustand unseres Vaterlandes vor fünfzig Jahren, dem die Neujahrsnacht der denkwürdigste Wendepunkt war; stärken wir uns durch die Erinnerung an die Großthaten der Preußen aus den Freiheitskriegen und ahmen wir sie nach in der edelsten Gesinnung, deren leitender Stern der Gedanke war: „Die Knechtschaft hat ein Ende!"

Preußen war niedergeworfen, zur vollständigen Ohnmacht verdammt; seine Ehre, sein Ansehen waren vernichtet. Der Arm des Eroberers lastete so schwer auf dem Nacken des Vaterlandes; die Schläge waren so schnell, so betäubend gekommen; das Elend im Lande stieg von Tag zu Tage durch die unerschwinglichen Kriegssteuern, die Kosten für die französischen Besatzungen in den preußischen Festungen, die Habsucht der fremden Armeelieferanten, den Ruin des Handels und die unaufhörlichen Truppenmärsche: daß keine Errettung möglich schien aus dem namenlosen Jammer, der unerhörten Schmach. Sie schien nur unmöglich, die Befreiung Preußens; in Wirklichkeit war sie schon reif, als Napoleon nach Rußland zog.

Unser Vaterland war besiegt worden, weil es in ihm kein Volk und darum kein Nationalgefühl gab. Die Kraft des Volkes war durch die Erbunterthänigkeit des Landmannes, durch Einschnürung der Städte unter eine, jede Selbstregierung niederhaltende Bureaukratie, durch Lehnsverhältnisse, Zunftzwang, überhaupt jede Art von Fessel gebunden; das Gefühl, das jedem Einzelnen die Schamröthe in die Wangen treibt bei der Beleidigung des Vaterlandes, war unbekannt. Der König selbst äußerte zu dieser Zeit wiederholt: „daß eine neue Ordnung der Dinge werden müsse, weil die alte sich überlebt, und daß, weil man nicht mit der Zeit fortgeschritten, diese uns überflügelt habe." So galt es denn, durch Hinwegräumung aller Schranken dem Volksgeiste und der Volkskraft Raum zu schaffen zu ihrer Entwickelung. Eine Reihenfolge großartiger Reformen, ausgehend vom Throne, durchgeführt von den edelsten Männern, welche Preußens Geschichte kennt, getragen von einem Volke, dessen Vertrauen, dessen Liebe zu seinem Monarchen nie eine Grenze gekannt hat, erschuf ein willensstarkes, freisinniges, ehrliebendes preußisches Volk. Gleichzeitig mit der politischen, ging eine geistige Revolution in Preußen, in ganz Deutschland vor sich. Gelehrte erspähten aus dem Staube der Bibliotheken die Reste der deutschen Heldensagen; Geschichtsforscher stiegen zu den Quellen hinab, um die Erinnerung an die Glanzepoche des Vaterlandes wachzurufen; der unerschrockene Fichte hielt mitten unter Feinden seine Reden an die deutsche Nation; Jahn kräftigte die Jugend durch Turnübungen. Der Volksgeist war reif geworden — es bedurfte nur noch des äußeren Anstoßes, um ihn zu jenen großen Thaten zu entflammen, deren die Nachwelt stets mit Bewunderung gedenken wird. Eine solche That war die Capitulation Yorks.

York war kein Freund der großen Ideen, welche das preußische Volk aus dem Staube gehoben hatten. Darin liegt aber eben die unwiderstehliche Gewalt der Idee, daß sich Alles vor ihr beugen, ihr dienen muß, und wenn die Zeit ihrer Erfüllung gekommen, ihre Gegner zu ihren Werkzeugen werden. York wurde fortgerissen von dem Volksgeiste, um König und Volk mit sich fortzureißen in den größten, edelsten Kampf, den Preußen durchgekämpft hat. Yorks Schritt war einer der kühnsten, die je gethan sind. In einer unumschränkten Monarchie wagt es ein General, der den Kern der Kriegsmacht derselben befehligt, eigenmächtig der Politik des Monarchen vorzugreifen und diesen zu zwingen, der seinigen zu folgen. Wird ihm sein Monarch den eigenmächtigen Schritt verzeihen? Die That war durch die Lage des Staates geboten, aber es gehörte doch ein Charakter ersten Ranges dazu, sie auszuführen. Die dankbare Nachwelt wird dem Patriotismus des kühnen Generals den Kranz nicht versagen können. Er ging voran und überlieferte sich dem Verhängniß.

Die That Yorks war kühn und patriotisch, aber sie wurde nur dadurch entscheidend für die Geschicke des Vaterlandes, daß sich ihm die Provinz Preußen anschloß und das ganze preußische Volk dem glorreichen Beispiele folgte. Zum ersten Male seit den Tagen Herrmanns, des Cheruskers, traten aus eigenem Antriebe deutsche Männer zusammen, um über die Abwehr des verhaßten Feindes zu berathen, und als ein ewig leuchtendes Beispiel der Vaterlandsliebe werden die Opfer glänzen, welche diese Männer sich selbst auferlegten zur Erringung der Freiheit. —

Unsere jetzigen Zustände haben so manche Aehnlichkeit mit denen Preußens vor 50 Jahren. Auch jetzt ist das preußische Volk niedergebeugt; es erduldet auch jetzt schwere Verfolgungen und hat vielleicht noch härtere zu erwarten; auch jetzt ist unsere Ehre verpfändet vor der ganzen Welt, und auch jetzt will kleinmüthigen Seelen die Rettung von dem Drucke unmöglich scheinen. Auch wir haben einen schweren Kampf vor uns, den Kampf mit den Waffen des Geistes, des Gesetzes. Aber reif ist auch unsere Befreiung, denn das preußische Volk will die Freiheit und ist ihrer würdig.

Der Kampf kann lange währen und harte Opfer erfordern — der Dienst der Freiheit ist ein schwerer Dienst; aber die Pflicht gegen uns, wie gegen unsere Söhne und Enkel erfordert, daß wir ausharren und keine Opfer scheuen. „Nichtswürdig ist die Nation, die nicht ihr Alles setzt an ihre Ehre." Darum fort im neuen Jahr mit der alten Uneinigkeit in der Volkspartei, der Uneinigkeit, die noch in den letzten Tagen sich gezeigt hat; es soll jetzt nur ein großes, einiges, ganzes Volk geben; nur eine Innung, die Innung der Geister; nur eine Werkstätte, die Werkstätte der Freiheit; nur einen Stand, den Stand des freien Mannes. Vor Allem halten wir fest zu unseren Vertretern! Sie werden das Volk nicht verlassen, das bald wieder zu ihnen aufschaut; das Volk wird sie nicht verlassen, sondern eine thebanische Phalanx um sie bilden im Kampfe wie beim Siege.

Fort im neuen Jahre mit der Lässigkeit! Noch jüngst haben breslauer Wähler ihre heiligste Pflicht vernachläßigt, an der Wahlurne zu erscheinen. Nicht genug, daß wir siegen; es ist auch wesentlich, wie wir siegen. Jede Stimme mehr für den liberalen Candidaten ist ein Zeugniß für unsere Kraft, ist ein Warnungsruf für unsere Gegner. Aus jeder Wahlstimme spricht der Genius der Zeit: „Ich bin der Rächer der Weltgeschichte, der Priester, der das gebeugte Volk aufrichtet." „Das Schweigen ist die Ehre der Sklaven", sagt Tacitus. Darum ist das muthige Wort die Ehre des freien Mannes.

Fort mit der Kleinmüthigkeit! Auch York, auch der Landtag der Provinz Preußen sind schwer verdächtigt, des Hochverraths geziehen worden. Sie wurden Jakobiner, Aufrührer gescholten, und der kühne Retter Preußens wurde geächtet. Er wankte nicht, denn es galt, König und Vaterland zu retten. „Ew. Majestät lege ich willig meinen Kopf zu Füßen, wenn ich gefehlt haben sollte", schrieb York an seinen König; „ich würde mit der freudigen Beruhigung sterben, wenigstens nicht als treuer Unterthan und wahrer Preuße gefehlt zu haben." Auch wir werden verdächtigt am Throne; lassen wir es nicht an dem Muthe fehlen, der — auch verkannt, seinen heiligen Zielen mit aller Kraft nachstrebt!

Wir werden siegen, bald siegen. Auf der einen Seite steht dieselbe Partei, die schon oft, besonders zu Anfang dieses Jahrhunderts, Preußen an den Rand des Verderbens gebracht hat, und die zwar energisch, aber mit verwerflichen Mitteln ihrem Egoismus dient; auf der anderen Seite steht Alles, was Preußen an Talent, Vaterlands- und Freiheitsliebe besitzt. Wie kann der Ausgang dieses Kampfes zweifelhaft sein? Festen Fußes stehen wir auf der Zinne der Volkspartei, den Ruf: „Land! Land!" auf den Lippen, um ihn freudig hinausschallen zu lassen in das neue Jahr, das uns vielleicht schon an das heißersehnte Ziel führt.

△ Die Beamten im Abgeordnetenhause.

Die „Kreuzzeitung" ist durchaus nicht damit einverstanden, daß das Volk Beamte zu Abgeordneten wählt; speciell sind ihr die Kreisrichter, wie überhaupt die Gerichtsbeamten als Abgeordnete außerordentlich zuwider. Wenn man bedenkt, daß die feudale Partei, nicht blos in Preußen, sondern überall von Recht und Gesetz so wenig wie möglich wissen will, dagegen die Administrativ-Willkür, wenn sie nur von Männern ihrer Partei ausgeübt wird, für das vorzüglichste Regierungssystem hält, so begreift man den angeborenen Haß gegen Männer, welche durch ihr Amt vor allen übrigen berufen sind, über die Aufrechthaltung des Rechts und des Gesetzes zu wachen.

„Neuerdings — so läßt sich die „Kreuzzeitung" „aus der Provinz" schreiben — kommt es leider sehr häufig vor, daß richterliche Beamte sich um die Stimmen zum Abgeordneten bewerben und auf die leidenschaftlichste Weise sich an bitteren Parteikämpfen betheiligen. Heute steht der Richter einem Wahlmann, der ihm seine Stimme versagt, gehässig gegenüber und morgen spricht er über denselben Wahlmann Recht. Das ist offenbar ein schreiender Mißstand. Die Bauern sind in großer Masse dergestalt intimidirt, daß sie es gar nicht wagen, dem Richter, welcher als Candidat auftritt, ihre Stimme zu versagen. Bei den letzten Wahlen kam es vor, daß ein als conservativ bekannter Rittergutsbesitzer seine Stimme einem demokratischen Kreisgerichts-Rath gab. Als man ihn darüber zur Rede stellte, gab er zur Antwort: Ich habe in der nächsten Zeit viel Geschäfte bei Gericht; ich fürchte, der Kreisgerichts-Rath würde mir großen Schaden thun, wenn ich ihm meine Stimme nicht gäbe."

Was doch die „Kreuzzeitung" für merkwürdige Entdeckungen in der letzten Zeit gemacht hat, und wie wahrscheinlich und unverdächtig sie solche Briefe „aus der Provinz" machen kann! Ja, der Einfluß eines Kreisgerichtsraths übersteigt in der That alle Grenzen. Man hat bisher immer geglaubt, daß in jedem preußischen Gerichtshofe nur das Collegium als solches eine Entscheidung treffen kann, aber der „als conservativ bekannte Rittergutsbesitzer" hat einzig und allein Furcht vor dem „demokratischen Kreisgerichtsrathe", der sich nun unglücklicher Weise auch in seinem Kreise um die Abgeordnetenstelle bewirbt. Es muß eine hübsche Sorte sein — diese „als conservativ bekannten Rittergutsbesitzer"; wir wünschen der feudalen Partei mehrere dergleichen zum neuen Jahre.

Zu diesen Rittergutsbesitzern passen freilich recht gut die wahrscheinlich auch „als conservativ bekannten" Bauern, die es gar nicht mehr wagen, einem Richter ihre Stimmen zu versagen.

Da war es doch ganz anders in jener paradiesischen Zeit, als noch achtzig Landräthe in der Kammer saßen. Vor den Landräthen haben weder die Bauern Furcht, noch die als „conservativ bekannten Rittergutsbesitzer"; die Landräthe haben auch auf die Wahlen nie den geringsten Einfluß geäußert; dem Landrath gegenüber — ach, da ist der Bauer der freieste und selbstständigste Mann. Ihr glaubt gar nicht, wie entschieden jeder Bauer dem Landrathe gegenüber zu treten weiß, denn er weiß, daß der Landrath ihm gar nichts schadet, dagegen der Kreisrichter!? Ja vor dem muß der Bauer nicht nur, sondern auch der „als conservativ bekannte Rittergutsbesitzer" Furcht und Respect haben, denn so commandirt's die „Kreuzzeitung" und so wird's ihr „aus der Provinz" geschrieben.

Wenn daher zur Zeit des Manteuffelschen Ministeriums so viele Landräthe in die Kammer gewählt wurden, so war's die reine Liebe und Verehrung, welche ihnen die Stimmen der Bauern verschaffte. Wahlbeeinflussung oder Androhung von Nachtheilen, polizeiliche Maßregelungen u. s. w. — wir hoffen, es giebt Niemanden, der so Etwas auch nur zu denken wagt; keine Beamten im ganzen preußischen Staate hielten sich von Beeinflussung der Wahlen so zurück, wie gerade die Landräthe unter dem Manteuffelschen Ministerium, und nie hat ein Bauer vor dem Landrath Angst und Furcht gehabt. Aber vor dem Kreisrichter!? Ja da verschwindet alle Selbstständigkeit selbst bei dem „als conservativ bekannten Rittergutsbesitzer". Der Bauer weiß zwar, daß der Kreisrichter ihm gar nichts schaden kann, nicht einmal ein ganzes Collegium von Kreisrichtern und Kreisgerichtsräthen; Niemand kennt so gut als gerade der Bauer den Spruch: „da müßt' es ja kein Kammergericht in Berlin geben", — aber hilft Alles nichts; der Bauer soll und muß nun einmal Furcht vor dem Kreisrichter haben, denn so commandirt's die „Kreuzzeitung".

Eigenthümlich ist nur, daß die „Kreuzzeitung" sammt der ganzen feudalen Partei immer erst so spät zur wahren, das Volk beglückenden Einsicht kommt. So lange nämlich diese Partei die Majorität im Abgeordnetenhause hatte, da schadeten die Beamten gar nichts; im Gegentheil, je mehr Landräthe, desto besser; auf keine Kammer ist die „Kreuzzeitung" so stolz gewesen, wie auf jene, in welcher achtzig Landräthe saßen. Es ist ganz so, wie mit dem Wahlgesetze. Das Dreiklassen-Wahlgesetz war ganz vortrefflich, so lange es der feudalen Partei die Majorität verschaffte; jetzt taugt es natürlich nicht einen Deut mehr.

Schließlich können wir unsern Lesern doch nicht vorenthalten, welche Ansichten die „Kreuzzeitung" über die Abgeordneten ihrer eigenen Partei hat, wenn dieselben nämlich zugleich Beamte sind. Sie schreibt nämlich: „Die Herren wollen jährlich sechs Monate frei von Arbeiten sein, wollen in Berlin eine Rolle spielen, ins Theater gehen und sich im Allgemeinen amüsiren. Für den Zweck dieses Amüsements muß das Land ihr Gehalt fortbezahlen, ihren Stellvertreter besolden und täglich drei Thaler Diäten geben!"

Ein beherzigenswerthes Selbstgeständniß! Es ist wahr, die liberalen Abgeordneten wurden, da ihre Partei die Majorität hatte, in die Commissionen gewählt und dadurch mit vielen Arbeiten belastet; dagegen blieb den feudalen Abgeordneten, die höchstens den Plenarsitzungen beizuwohnen brauchten und mit allen Referaten und andern Commissions-Arbeiten, die wirklich viel Zeit kosten, verschont wurden, sehr viel Zeit zum Theaterbesuch, zu Concerten und anderen Amüsements übrig. Die hatten doch wenigstens etwas für ihre drei Thaler Diäten!

Preußen.

Pl. **Berlin,** 30. Dezember. [Die Stimmung der Residenz. — Neujahrsempfang. — Die Adresse der Stadtverordneten.] Die Stimmung der Residenz hat seit gestern einen eigenthümlichen Wechsel erfahren. Der unverkennbaren Stumpfheit, welche sich im Großen und Ganzen, abgesehen natürlich von den Kundgebungen pronuncirter Parteimitglieder, zeigte, ist eine große Spannung und Aufregung gefolgt. So stehen hier buchstäblich die Verhältnisse, daß der legale Akt der Einberufung der Kammern eine große Ueberraschung hervorgerufen hat; das Gerücht einer Auflösung des Abgeordnetenhauses war zu fest gewurzelt in der öffentlichen Meinung. — Mehr als das ruft der bevorstehende Neujahrstag die allgemeinste Spannung wach; kaum in Paris, wo man dazu berechtigt ist, dürfte diesmal die Erwartung reger sein, als in Berlin. Man glaubt an eine Aeußerung von höchster Stelle zu dem diplomatischen Corps und — zu den Vertretern der Stadt Berlin, welche ihre Glückwunsch-Adressen überbringen. Im diplomatischen Corps herrscht sehr geschäftige Bewegung; man steckt die Köpfe zusammen und thut sehr geheimnißvoll; ob um glauben zu machen, daß etwas vorgehe, ob, weil wirklich etwas im Werke ist, läßt sich bei den vielen Gerüchten, welche die Luft erfüllen, nicht entscheiden. So viel ist faktisch, man spricht von einer Collectivnote der Würzburger an Preußen, ohne Näheres darüber anzugeben. — Größere Berechtigung hat die Erwartung auf den Empfang der Deputation der berliner Stadtbehörden bei Sr. Maj. dem Könige. Wie ein Lauffeuer verbreitete sich das Gerücht, welches sich auch als bestätigt erwies, daß der Vorsteher der Stadtverordneten, Lüttich, zum Ministerpräsidenten berufen worden sei und Hr. v. Bismarck*) ihm eröffnet habe, er müsse das Concept der Adresse der Stadtverordneten einsehen, widrigenfalls den letzteren eine Audienz überhaupt nicht gewährt werden könne. Ein solcher Fall steht bisher einzig in seiner Art da. Hr. Lüttich wollte den Beschluß der Versammlung einholen, welche heut Abend ihre letzte diesjährige Plenarberathung hielt. Die Adresse ist in nicht öffentlicher Sitzung berathen und festgestellt worden. Es ist überflüssig, zu versichern, daß sie der Ausdruck der tiefsten Ehrerbietung und Hingabe für und an Se. Majestät ist; doch höre ich, daß der politischen Lage Erwähnung geschehen ist. In der Plenarsitzung waren die Mitglieder des Magistrats und der Stadtverordneten in corpore und mit der Amtskette geschmückt erschienen. Der bisherige, seit 1834 im Amte befindliche Oberbürgermeister Dr. Krausnick verabschiedete sich bei der Versammlung. Beim Postschluß hatte eine Debatte über die Adreßangelegenheit noch nicht

*) Nach anderen Nachrichten (s. gestr. Mittagbl.) der Minister d. J.

begonnen; wahrscheinlich wird diese Angelegenheit in geheimer Sitzung erledigt.

Berlin, 29. Dez. [Die Beaufsichtigung der richterlichen Beamten. — Der König und die Freimaurerlogen.] Der „D. A. Z." wird geschrieben: „Dem Vernehmen nach ist auch der Erlaß des Justizministers an die Präsidenten und Direktoren der Civilgerichte wegen Beaufsichtigung der richterlichen Beamten in Betreff ihres politischen Verhaltens auf außeramtlichem Wege in die Oeffentlichkeit gelangt und die Recherchen darüber sollen bereits ihren Anfang genommen haben, namentlich sind mehrere Unterbeamte vernommen worden. Uns scheint diese Maßregel durchaus nicht gerechtfertigt; wenn man auch bei der gegenwärtigen Lage der Dinge füglich es nicht anders erwarten kann, so sollte man so weit greifende, die persönlichsten Verhältnisse berührende Verfügungen nicht in den Mantel des Amtsgeheimnisses hüllen. Da lobe ich mir die Polizei und die wenigen muthigen Landräthe, die ganz offen mit ihren Absichten hervortreten und auf die Warnung gleich die That folgen lassen. Daß sie der verfolgten Sache nur nutzen anstatt zu schaden, das liegt nicht im Kreis ihrer Berechnung, sie thun ihre Schuldigkeit — wie sie meinen. Je trauriger aber die Zustände sind, um so eher darf man hoffen, daß ihre Lebensdauer keine zu lange sein werde. — Zur Berichtigung der Ansicht, als wenn der König die Großmeister der Logen berufen hätte, um sein Befremden auszudrücken, daß von da aus noch keine Ergebenheitsadressen ausgegangen, wird uns aus betreffenden Kreisen Folgendes mitgetheilt: Die Conferenz der Großmeister finde vierteljährlich statt, es handele sich in derselben hauptsächlich um äußerliche Geschäftsangelegenheiten, um Entscheidungen über eingetretene Differenzen, und da könne es nicht auffallen, wenn der Protector einer solchen Conferenz beiwohne oder in einem wichtigen Falle die Großmeister in einer Audienz empfange. Das könne namentlich dann eintreten, wenn eine Verschiedenheit in der Auffassung oder Auslegung des Rituals vorliege. Seitdem der König im Jahre 1840 in die Loge getreten, habe derselbe es sich angelegen sein lassen, die Verschiedenheit der Lehrart, wie sie in den einzelnen Gesellschaften bestehe, möglichst zu beseitigen und eine Annäherung des Rituals anzubahnen. Alle dahin einschlägigen Angelegenheiten hätten ein besonderes Interesse für den Monarchen und er entscheide dann in eigener Person Auch diesmal sei von Politik nicht die Rede gewesen, und könne es um so weniger sein, als diese statutenmäßig ausgeschlossen sei, Nur Unkundige könnten solche Behauptungen aufstellen, und die „Kreuzzeitung" adoptirte dasselbe System, das vor etwa einem Jahrzehnd die Hengstenberg'sche „Kirchenzeitung" ohne Erfolg versucht habe, indem sie in den Logen den Herd des Unglaubens gesucht. Wir geben auch diese Ansicht, die im wesentlichen ganz richtig sein mag, aber doch nicht ausschließt, daß man in so schwierigen Zeitläufen auch von dort aus ein conservatives Lebenszeichen erwartet. Indessen hat der Kronprinz gestern den Verhandlungen der großen Landesloge beigewohnt, was auf Fortdauer des alten Verhältnisses schließen läßt.

Minden, 26. Dez. [Gegen die Freimaurer.] Auch über die preußischen Grenzen hinaus macht sich der Umschwung, der in Preußen die politische und kirchliche Reaction wieder ans Ruder gebracht hat, bemerklich. Der Fürst zu Schaumburg-Lippe hat vor einigen Jahren seine Einwilligung zur Errichtung einer Freimaurer-Loge in Bückeburg gegeben und sogar die Erlaubniß ertheilt, daß die Loge den Namen seiner Gemahlin führe. Dessen ungeachtet hat sich dieser Tage in Bückeburg der Fall ereignet, daß die Hauptstütze der Strengkirchlichen an jenem Orte, ein früherer hannoverscher Polizei-Beamter, jetzt fürstlich schaumburg-lippischer Kammerrath, einen jungen Mann, der sich zu einer subalternen Stellung gemeldet hatte, nicht eher anstellte, bis dieser seinen Austritt aus der hiesigen Loge erklärt hatte.

Deutschland.

München, 28. Dezember. [Baiern und der Handelsvertrag.] Der „A. A. Z." wird geschrieben: Damit auch nicht der geringste Zweifel darüber obwalten könne, wie es sich mit der Angabe von berliner Correspondenzen verschiedener Blätter verhalte, nach welchen Baiern und Württemberg bei der französischen Regierung Schritte gethan haben sollen, um Modifikationen des preußisch-französischen Handelsvertrags auf diesem Wege zu erlangen, für deren Gewährung sie von Seite Preußens keine Aussicht hätten, sei hier ein für allemal gesagt, daß daran kein wahres Wort ist. Eben das gilt auch von der anderseitigen Angabe, als sei Baiern zur Annahme des Handelsvertrags jetzt bereit, wenn nur der bekannte Artikel 31 desselben abgeändert würde. Baierns Standpunkt ist vollkommen klar; es hat mit Angabe seiner Beweggründe dazu den Handelsvertrag abgelehnt, und dabei hat es einfach sein Verbleiben.

Kassel, 28. Dez. [Die militärische Ehre des Herrn von Haynau.] Der „Südd. Z." wird geschrieben: „Nachdem die militärische Ehre des Herrn v. Haynau ungeachtet aller deshalbigen Bemühungen auch durch oberstkriegsherrlichen Befehl nicht hat wiederhergestellt werden können, hat sich Herr v. Haynau in sein Schicksal ergeben und unter Angabe aller möglichen Körpergebrechen seine Pensionirung nachgesucht. Sogar von dem Besitzer einer Badeanstalt ist eine Bescheinigung beigebracht, daß der Herr Generallieutenant zur Beseitigung Gott weiß welches Uebels die kalte Douche gebraucht habe. Seitens der Militärärzte ist nun gestern das die Schadhaftigkeit des Herrn v. Haynau darlegende Material einer wissenschaftlichen Prüfung unterworfen worden. Wie man hört, ist das Gutachten der Doctoren befriedigender ausgefallen als das der Offiziere, es kann mithin als sicher angenommen werden, daß die Armee der kurhessischen Pensionäre in den nächsten Tagen durch einen Generallieutenant vervollständigt wird. Herr v. Haynau wird übrigens, wenn er über das Ende seiner Herrlichkeit Betrachtungen anstellt, zu dem Schlusse kommen, daß er eigentlich nur von seinen Freunden gestürzt worden ist. Zunächst war es Herr v. Ende, der abgetretene Kriegsminister, der ihm den üblen Rath ertheilte, gegen die namenlose Broschüre einen sehr unrühmlichen Feldzug zu eröffnen. Dann trat ein anderer Schleppträger des Herrn v. Haynau die Geschichte in der „Kreuzzeitung" nochmals breit. Endlich fühlte sich Herr v. Cornberg berufen, den mit ihm verschwägerten Herrn v. Haynau dadurch vollends hineinzureiten, daß er die kurhessischen Offiziere, die selbstständig in dieser Angelegenheit gar nichts hätten thun können, zu einer Aeußerung über den Ehrenhandel geradezu herausforderte. Ob Herr Vilmar seinem Freunde Haynau wohl klar machen wird, daß in dieser Sache der Finger Gottes deutlich hervortritt?

Der „K. Z." wird über diese Angelegenheit noch geschrieben: „Da die zur Commission, welche die Pensionsfähigkeit untersucht, gehörigen Offiziere vom obersten Kriegsherrn nach Belieben ad hoc ausgewählt und commandirt werden, so fällt das Commissions-Gutachten in der Regel — jedoch nicht immer! — den höchsten Intentionen gemäß aus. So z. B. kam im Jahre 1848, als General v. L. in Ungnade gefallen war, der sonderbare Fall vor, daß die berufene Commission sich von dessen Dienstuntauglichkeit, bez. Pensionsfähigkeit, nicht überzeugen konnte, weil die Lähmung eines Fingers — wodurch angeblich die Führung des Säbels unmöglich gemacht werden sollte — schon seit 30 bis 40 Jahren angedauert, ohne die Theilnahme an Feldzügen, geschweige denn an einem Manöver, zu behindern. Das mißliebige Gutachten wurde indessen höheren Orts cassirt und eine anderweitig zusammengesetzte Commission berufen. Das Gutachten entsprach nun zwar den bis dahin verlautbarten höchsten Wünschen. Da aber inzwischen — wie man sagt, durch Vermittlung der Damen — Friede und Versöhnung hergestellt war, so kam der Kurfürst nachträglich doch auf das Gutachten der ersten Commission zurück. In dem jetzt vorliegenden Falle dürfte man wohl das Urtheil der bezüglichen Commission als ziemlich gesichert für „Pensionsfähigkeit" betrachten dürfen."

Hannover, 29. Dezbr. [Offiziöse Mittheilung in Bezug auf das neue Ministerium.] Die „N. Hannoversche Zeitung" enthält an der Spitze ihres Blattes folgende offiziöse Mittheilung: „Es ist in einzelnen auswärtigen Blättern das Gerücht verbreitet worden, daß bei der Ernennung der neuen Mitglieder des hiesigen königlichen Ministeriums Einflüsse der k. k. österreich. Regierung mitwirkend gewesen seien. Wir hatten bisher geglaubt, uns der Widerlegung solcher vereinzelt auftretender Gerüchte entschlagen zu dürfen, da es uns für jeden, den politischen Verhältnissen nur einigermaßen nahe Stehenden völlig zweifellos zu sein schien, daß die k. k. österreich. Regierung niemals durch eine ohne Recht und Veranlassung vorgenommene Einmischung in die innern Angelegenheiten eines verbündeten Staates mit ihrer stets bewährten, in den Grundsätzen strengster Rechtsachtung begründeten Haltung in Widerspruch treten werde. Da jene Gerüchte indeß fortdauernd wiederholt werden, und selbst in Blättern von politischer Bedeutung und Autorität Eingang gefunden haben, so halten wir uns für verpflichtet, dieselben aus kompetentester und zuverläßigster Quelle für durchaus unbegründet zu erklären. Die Ernennung des neuen Ministeriums ist aus alleiniger und sorgfältigster Erwägung der Landeswohlfahrt erfolgt, und ist von Seiten der k. k. österr. Regierung weder direkt noch indirekt welcher Versuch zu einer Einwirkung auf dieselbe gemacht worden."

Oesterreich.

Wien, 30. Dezbr. [Sitzung des großen Bankausschusses.] Gestern Abend versammelte sich der Ausschuß der Bankaktionäre. Der Präsident, Hr. v. Pipitz, eröffnete die Sitzung mit einigen einleitenden Worten, in welchen die Hoffnung ausgesprochen ist, daß die Beschlüsse der Versammlung zum allgemeinen Gedeihen ausfallen mögen. Hierauf begann der Vortrag der Bankverwaltung mit der Darstellung des Verlaufes der neuesten Bankangelegenheiten bis zu der Note des Finanzministers vom 26. Dezbr. Daran schloß sich die Debatte.

Dr. v. Perger rekapitulirte, stellte sich als eifriger Anhänger der Bank-Aktionäre vor, die wünschen müssen, daß das Agio der Valuta bis Ende 1866 aufhöre, und die Rechte der Banknotenbesitzer eben durch Annahme gewahrt werden sollen. Es liegen gegenwärtig ganz andere Bestimmungen vor, als jene, gegen welche die Verwaltung ihre Vorstellungen erhoben hatte. Nachdem der Redner noch die Folgen der Nichtannahme beleuchtet, empfahl er die neuen Bestimmungen zur unbedingten Annahme. — Dr. J. Neumann berief sich zunächst auf seine unveränderte Haltung. Noch vor wenigen Tagen habe die Direction die Annahme nicht befürworten wollen. Jetzt denke man anders; er gab nicht zu, daß durch die jetzige Bestimmung über die Verzinsung keine Einflußnahme auf das Gebahren der Bank genommen werde. Redner nannte die öffentliche Meinung über die Bank gegenwärtig eine günstige, wollte übrigens nicht viel darauf geben, wenn sie nicht mit seiner eigenen Ueberzeugung stimme und suchte schließlich die Wirkung des Agios in der entgegengesetzten Richtung — in der Ablehnung der Bankakte. Wir wollen hier einschalten, daß den Ausschußmitgliedern beim Eintritte ein von Dr. Egger und Dr. J. Neumann gefertigter Antrag überreicht wurde, dessen Inhalt wir vollständig wiedergeben müssen, weil er bei der späteren Abstimmung gegen 18 Stimmen, die sich dafür erhoben, durchfiel. Er lautet: Der Bankausschuß erkennt den vertragsmäßigen Verzicht des Staates auf das Recht, Papiergeld auszugeben, als einen wesentlichen Bestandtheil des Bankprivilegiums, und ersucht deshalb das Finanzministerium, diesen ausdrücklichen Verzicht wieder in die Bankakte aufzunehmen.

Der Bankausschuß hält ferner die Verabredung der blos eventuellen Pauschalverzinsung des Darlehns pr. achtig Millionen Gulden für eine unklare, schwankende und die Selbständigkeit der Bank beeinträchtigende Vertragsbestimmung, die weder für den Staat, noch für die Bank zweckmäßig und nützlich ist.

Aus diesen Gründen bedauert der Bankausschuß, die Bankakte derzeit ablehnen zu müssen.

Der Bankausschuß nimmt dagegen das vom Hrn. Finanzminister in seiner Note vom 26. Dezember 1862 im Namen des Gesammtministeriums gegebene Versprechen, in der nächsten Session des Reichsrathes die Umwandlung der bedingten Pauschalverzinsung in eine unbedingte, unwandelbare Verzinsung zu beantragen, dankbar zur Kenntniß, und erklärt sich unter diesen Bedingungen zur seinerzeitigen Annahme der Bankacte bereit.

Herr Pollak sprach im Interesse der Großcommune für die Annahme; die Belastung der Commune repräsentire ein Capital von einer Milliarde, und aus diesem Grunde müsse die Commune das rasche Verschwinden des Agios wünschen. Hr. Dr. Egger erhob sich für seinen oben citirten Antrag, Hr. Epstein sen., desgleichen eindringlich Hr. Dr. Aichenegg, für die unbedingte Annahme. Die Bank solle der ganzen Welt gerecht werden.

Nachdem nun Dr. Perger nochmals gesprochen, Dr. J. Neumann auf das vor Schluß der Debatte begehrte Wort verzichtet hatte, wurde zur Abstimmung geschritten und mit 64 Stimmen der Antrag angenommen: „der Ausschuß beschließe die unbedingte und vollständige Annahme des Uebereinkommens zwischen Staat und Bank, wie derselbe vom hohen Reichsrathe beschlossen ist."

Italien.

Neapel, 21. Dezbr. [Auflösung. — Untersuchung.] Der Gemeinderath von S. Vitaliano (Terra di Lavoro) wurde aufgelöst, weil es sich herausgestellt hatte, daß die meisten Mitglieder der Regierung feindlich gesinnt waren, daß einige Mitglieder der Camorra angehörten, und eines sogar ein Mörder war. Ganz ähnlich sieht es leider noch in andern Gemeinderäthen der Südprovinzen aus. — Wegen geheimer Werbungen fand in Palermo eine sorgfältige Untersuchung statt; die Gerüchte waren sehr übertrieben, doch kam man muratistischen Umtrieben auf die Spur, welche die Freiwilligen, die leider noch zahlreich ohne Beschäftigung sind, anzulocken bemüht waren, vielleicht nur um die Regierung zu compromittiren.

Schweiz.

Bern, 27. Dez. [Zum Handelsvertrage mit Frankreich.] Die Cantone werden von dem schweizerischen Bundesrathe eingeladen, auf den 6. Januar 1863 jeder einen oder zwei Abgeordnete auf Bundeskosten nach Bern zu senden, um ihre Wünsche oder Bedenken wegen eines Handelsvertrags mit Frankreich auszusprechen. Einzelne Cantone wollten 7 bis 8 Abgeordnete, Waadt sogar 15 schicken, weshalb der Bundesrath die Zahl auf zwei für jeden Canton beschränkte. Dr. Kern, der schweizerische Gesandte in Paris, wird an der Zusammenkunft theilnehmen, um über den Standpunkt der Angelegenheit in Frankreich und die dort waltenden Ansichten Aufschluß zu geben. Die Debatte über die Tarifansätze dürfte bald abgethan sein, indem Frankreich der Schweiz gegenüber wahrscheinlich auf keine andern Bedingungen eingehen wird, als es bereits in den Handelsverträgen mit Belgien, England und Preußen zugestanden hat. Die Unterhandlungen

---

Eine Katastrophe und ihre Folgen.

Von A. Godin.

(Verlag von Ed. Trewendt, Breslau, 1862.)

Erstes Buch.

Eine Katastrophe.

1. Im Vaterhause.

Kaum eine halbe Stunde entfernt von einer kleinen norddeutschen Residenzstadt liegt ein Landsitz von geringer Ausdehnung, der Alles in sich vereinigt, was einen Sommeraufenthalt reizend machen kann. Eine etwa 300 Schritt lange Allee von alten, weitschattigen Nußbäumen trennt den großen Garten, der das Wohnhaus umgiebt, von der Landstraße und schließt an derselben mit einem gleichfalls sehr alten, wappengekrönten Gitterthore ab. Das Haus mit seiner zierlichen, säulengetragenen Veranda gehört aber einer neueren Zeit an; es blickt heiter aus der Baumgruppe hervor, die, einem kleinen künstlich angelegten Parke zugehörend, den Hintergrund bildet, und beherrscht den terrassenförmig angelegten Garten. Letzterer war zur Zeit des Beginns unserer Erzählung mit poetischem Geschmack angebaut und prangte eben jetzt in der Frühlingsverjüngung des Mai. Die Erde sandte allerwärts ihren mütterlichen Gruß empor, der Rasen schimmerte wie Smaragd, duftiger Schnee bedeckte die Kirschbäume.

Nur zwei Gruppen bevölkerten den Garten. Die eine derselben bestand aus einer noch jugendlichen Frau, die nebst einem Offizier von mittleren Jahren und nicht gewöhnlicher Erscheinung eine offene Laube einnahm. Beide schwiegen schon seit geraumer Zeit; auf den sanften Zügen der Dame lag aber nicht der Wiederschein einer Frühlingsstimmung. Ihr nachdenklicher Blick, der leise Zug von Bangigkeit, der um den feinen Mund spielte, deuteten an, daß ihre Gedanken zu ernst beschäftigt waren, um dem Zauber der abendstillen Natur zu lauschen. Das Ziel dieser Gedanken ließ sich nicht verkennen, denn ihr Auge haftete unverwandt auf einem Paare, das in eifrigem Gespräch in den verschlungenen Gängen des Gartens auf und niederwandelte.

Das Aussehen dieser Spaziergänger rechtfertigte jedoch in keiner Weise den sorglichen Blick. Der Ausdruck, mit dem der hochgewachsene Mann seinen dunkeln Kopf zu dem jungen Mädchen niederbeugte, die Art und Weise, wie sie ihren Arm in den seinen schmiegte, verrieth ein Liebespaar, und der Sonnenschein auf dem Antlitz Beider war so hell, daß ihnen schwerlich Jemand eine andere als eine glückliche Zukunft vorausgesagt haben würde.

So mochte auch der Offizier denken, dessen Blick das wandelnde Paar ebenfalls häufig streifte, sich aber immer wieder zu seiner Nachdarin zurückfand. Vielleicht verglich er im Stillen die beiden Frauen, wozu die Uebereinstimmung ihrer Erscheinung wohl reizen konnte, denn selten mochte, trotz einiger Abweichungen, eine Aehnlichkeit zwischen Mutter und Tochter auffallender hervortreten. Das junge Mädchen war allerdings auf den ersten Blick bedeutender, als ihre Mutter selbst in der frühesten Blüthenzeit gewesen sein mochte, ihr Haar um einen Schatten dunkler, ihr Teint weniger hell und blühender und ihr Wuchs imposanter, — der milde, kluge Ausdruck des Gesichts aber, das tiefe graue Auge, der zartgeschnittene Mund wiederholten sich bei der Tochter so genau, die Umrisse der mit Grübchen geschmückten Wangen waren bei der Mutter noch so weich, daß nur jene Linie, die das Erlebte in's Antlitz schreibt, den wesentlichen Unterschied bezeichneten. Die Glückseligkeit, die den Zügen der siebzenjährigen Braut so hellen Schimmer lieh, spiegelte sich mit lichtem Strahl in dem liebevollen Auge, das ihr folgte, aber nur für einen Augenblick; dann wandte sie es ihrem Gefährten zu und sagte mit ernstem Blick:

„Otto, glauben Sie, daß mein Kind glücklich wird?"

Er blickte sie überrascht an. „Sie zweifeln, Cousine? Und doch haben Sie Ihre Zusage nicht ungern gegeben! Was kann Sie neuerdings an Walter irre gemacht haben?"

„Sie nehmen mein Wort zu schwer, lieber Freund, und doch — es ist mir bang' um's Herz! Bedenken Sie meine Lage. — Clara ist noch so jung, ich stehe allein mit jeder Entscheidung, und die Verantwortlichkeit lastet auf mir heute mehr als je. Ich habe Walter als einen bedeutenden und interessanten Mann kennen gelernt, und Ihre Freundschaft für ihn ist mir Bürgschaft für seinen inneren Werth; auch der Altersunterschied zwischen ihm und Clärchen beunruhigt mich nicht; ob aber ihre Charaktere nicht eben so verschieden sind? — — Ich kenne Walter so wenig in Allem, was seine Eigenthümlichkeit ausmacht, seit den acht Tagen seines Hierseins tritt aber mancher Zug hervor, der bei seiner ersten, wochenlangen Anwesenheit nicht zum Vorschein kam. Ich muß gestehen, daß seine Art und Weise etwas Beängstigendes für mich hat. Ich wünschte, seine Liebe zu Clara äußerte sich weniger leidenschaftlich, und dann — seine Stimmung wechselt so oft, das ist immer so?"

„Daß Walter ungleichen Stimmungen unterworfen ist, läßt sich nicht leugnen, und ich will Sie auch nicht täuschen, liebe Hedwig; diese Schwäche wird er kaum mehr bewältigen, denn er hat ihr seit Jahren Spielraum gelassen. Er war nicht immer so. Als er vor sechszehn Jahren zuerst in unser Regiment trat, gab es keinen fröhlicheren, warmblütigeren Jungen als ihn, der keine andere Eigenheit besaß, als eine übertriebene Verschlossenheit in eigenen Angelegenheiten. Die Vorgänge des Jahres achtundvierzig haben großen Einfluß auf ihn geübt. Er war damals nach der Pfalz kommandirt, machte dort den ganzen Wirwarr der tollen Zeit mit durch und mag Unangenehmes genug erlebt haben. Fast wäre er gar nicht zurückgekommen, denn er hatte bei einem Scharmützel mit den Freischaaren eine schwere Kopfwunde davon getragen, und war noch nicht marschfähig, als das Bataillon zurück kommandirt ward. Vielleicht war es auch eine Folge dieser Verwundung, vielleicht gab es andere Gründe, — sicher ist nur, daß er bei seiner Rückkehr in die Garnison sehr verändert war. Sich auszusprechen war nie seine Sache, mich in die Stimmungen meiner Freunde einzudrängen ist ebensowenig die meinige, deshalb kann ich keinen weiteren Aufschluß geben. Noch heute, nach drei vollen Jahren, verstimmt es ihn, wenn des Kommando's in der Pfalz erwähnt wird. Warum aber sollten Sie ihm diese zeitweiligen Verstimmungen so hoch anrechnen? Ueberdies ist ihm, seit er Clärchen kennen lernte, der alte Jugendmuth zum großen Theil zurückgekehrt, und sicher wird sie Einfluß auf ihn üben. So sanft die Kleine aussieht, liegt doch Charakter in ihrem Blick."

„Wer vermöchte zu sagen, wie dies Kind sich entwickeln wird?" sagte Hedwig nachdenklich. „Sie ist für mich wie ein durchsichtiger Krystall, keine Regung bleibt mir verschwiegen, aber ich habe vom Leben genug gesehen, um zu wissen, daß trotz aller fertigen Anlagen ein Frauencharakter erst durch innere Erfahrungen wirklich fertig wird. Tausend Sorgen regen sich in mir! Habe ich Recht gethan, Clara so wenig für das Leben vorzubereiten? Die Furcht, daß allzu rege Phantasie sie verführen möge, einst eine voreilige Wahl zu treffen, hat hat mich so eingenommen, daß ich jede Nahrung der Phantasie überhaupt von ihr entfernt gehalten habe. Die Zurückgezogenheit, die unser häusliches Unglück uns auferlegt, unterstützte diese Absicht. In Lectüre wie im Gespräch ist ihr alles Künstliche fremd geblieben; was sie fühlt, was sie giebt, gehört ihr selbst und ihrer Eigenthümlichkeit, aber einer so offenen und einfachen Natur müssen Enttäuschungen begegnen, und wer weiß, ob sie denselben dann ebenso gewachsen sein wird, als wenn sie schon in der Phantasie, im Voraus gelebt hätte! Wahrlich, bester Horneck, es war kein selbstsüchtiges Bedauern, als ich bei der Nachricht erschrak, Clärchen habe so früh schon gewählt, und heute ist mir, als hätte ich mein Ja zu rasch gegeben, als sei meines Kindes Glück dem Zufall anvertraut!"

„Muth gefaßt, liebe Hedwig! Dem Zufall, wenn Sie es so nennen wollen, ist das Glück jeder Ehe anheimgestellt, so bald Sie die Verschiedenheiten des Temperaments in Anschlag bringen. Weshalb aber ein so banges Vorgefühl? In Clara haben Sie selbst einen festen Grund gelegt, und ich kann Ihnen die Versicherung geben, daß auch Walter's Gesinnung echt ist. Mögen auch die Eigenthümlichkeiten

*) Wir freuen uns, den geehrten Lesern diesen interessanten Roman, der uns zum Abdruck verstattet ist, mittheilen zu können. (D. Red.)

in Paris sollen jetzt spätestens bis zum 18. Januar 1863 eröffnet werden. — Wie man vernimmt, erscheint in Bälde eine neue Broschüre des Bundes-Präsidenten Stämpfli über den Rückkauf der Eisenbahnen durch den Bund. Dieselbe wird auf die von der ersten Broschüre nur angeregte Idee tiefer eingehen und die Einwände zu widerlegen suchen, welche bis jetzt gegen ihre Ausführung gemacht worden sind. (Magd. Z.)

Frankreich.

Paris, 27. Dezbr. [Situation.] Es herrscht eine beispiellose Leerheit in den politischen Kreisen; doch giebt es am Himmel, der über den Tuilerien schwebt, Zeichen und geheimnißvolle Stimmen, welche ankündigen, daß irgend etwas vorgeht. Der Bonapartismus hat sich so weit entwickelt, daß er seine äußerste Rechte und seine äußerste Linke besitzt. Den Raum zwischen beiden erfüllt der Kaiser in majestätischem Schweigen, das allein noch das Gleichgewicht erhält. Die Zeichen am Himmel lassen errathen, daß außerordentliche Anstrengungen gemacht werden, um den Kaiser aus dem Gleichgewicht zu bringen, indem man ihn auf die äußerste Rechte schiebt. Es könnte durch diese Verschiebung das Kaiserthum selbst aus dem Gleichgewicht kommen. Die eintretenden Schwingungen sollen zuerst die Minister Persigny, Rouland, Rouher aus ihren Stellungen heben. Solche Prophezeiungen der politischen Astrologie sind wie immer absurd. Wenn die äußerste Rechte den Kaiser an sich ziehen will, so will sie auch an den Platz welchen der Kaiser in der Mitte, wo er sich schon einsam zu fühlen scheint, einnimmt, die Bourgeoisie setzen, welche durch die bisherige Praxis des allgemeinen Stimmrechts ganz außerhalb des Spiels bleibt. Die Bourgeoisie wäre zuverlässig ein liberaler Regulator zwischen den zwei Extremen. Es läßt sich daher nicht denken, daß die Einbeziehung des Liberalismus der durch Kapital oder Bildung unabhängigen Mittelklassen in das Kaiserthum gerade die Minister zum Austritt veranlassen könnte welche einer reactionären Politik widerstreben. Freilich könnten diese Staatsmänner besorgen, daß die zur Stütze und zur Ausfüllung einer Lücke herbeigerufene Bourgeoisie, bald den Kaiser und das Kaiserthum selbst in sich aufnehmen würde. Man kann sich jedoch darauf verlassen, daß die Politik des Kaisers ihre Pendel-Schwingungen von der Rechten zur Linken nicht aufgeben wird, daß also die Bourgeoisie nicht so bald einen Platz zwischen den zwei Extremen finden wird, und daß, wenn Herr de la Guéronnière noch nicht triumphirt, Herr Guéroult noch nicht zu verzweifeln braucht. Letzterer hat lange genug seine schöne Zeit gehabt. Wenn Herr de la Guéronnière sich hervordrängt, möge Herr Guéroult sich von seinen frühern Anstrengungen erholen, um bei starker Lunge zu sein, wenn er wieder gerufen wird. So fallen alle Gerüchte von Partei-Einflüssen auf die Entschließungen und die Politik des Kaisers hinweg. Es kommt jeder zu seiner Zeit an die Reihe, bis die Zeit endlich herum ist. (Allg. Ztg.)

* **Paris**, 28. Dez. [Tagesbericht.] Der Kaiser wird in der Thronrede bei der Eröffnung der legislativen Session auf die Reformen hinweisen, zu deren Einführung sich der römische Stuhl entschlossen hat, und dadurch dem böswilligen, von den revolutionären Parteien verbreiteten Gerüchte, Pius IX. sei weiter als je davon entfernt, angemessene Reformen zu bewilligen, ein Ende machen. Ausführliche Mittheilungen über diese Neuerungen, welche sich auf alle Verwaltungszweige ausdehnen sollen, muß man abwarten; jedenfalls ist es von Wichtigkeit und ein Zeichen von der jetzigen Freundschaftlichkeit der Beziehungen zwischen dem Vatikan und den Tuilerien, daß der römische Stuhl sich überhaupt auf Reformen einläßt, die er den zudringlichen Forderungen des Herrn Thouvenel früher verweigert hatte. — „La Patrie" sagt, sie habe Grund zu glauben, Herr Elliot habe wirklich den Auftrag, bei der Pforte die Abtretung eines Gebiets an der Seite von Epirus und Thessalien zu Gunsten Griechenlands zu unterhandeln. — Der Finanzbericht des Herrn Fould im heutigen „Moniteur" wird wohl nicht ohne Rückschlag auf die Börse bleiben, und trotzdem, daß für das nächste Jahr ein Gleichgewicht zwischen Ausgaben und Einnahmen in Aussicht gestellt wird, wird durch die Art und Weise, wie die mexicanische Expedition vom Finanz-Standpunkte aus in diesem Berichte beleuchtet ist, die Börse in keine günstige Stimmung versetzt werden. Es genügt der Finanzwelt, daß Herr Fould keineswegs von den Vortheilen dieser Expedition innerlich überzeugt zu sein scheint, und man stellt sich die Kosten eines so ausgedehnten Unternehmens noch weit bedeutender vor, als sie in den offiziellen Dokumenten angeschlagen worden. Außerdem befürchtet Jedermann, daß die Ausgaben, welche die kaiserliche Regierung im Interesse der Kundgebung des souveränen Volkswillens in Mexico macht, für die nächste Zeit eher noch zu- als abnehmen dürften. Die Mißstimmung hierüber wird noch allgemeiner und bitterer durch die sehr nahe liegende Vergleichung zwischen diesen kolossalen, in Mexico zu bis jetzt noch unbekannten Zwecken verausgabten Summen und dem stets wachsenden Elende der Arbeiter-Bevölkerung im eigenen Lande. — Die turiner Regierung hat alle ihr von verschiedenen Bankiers: Königswarter, Erlanger, Bischofsheim 2c. gemachten Angebote abgelehnt. Klüger als sein Vorgänger will Minghetti nur mit dem mächtigen Hause Rothschild negociren. Sobald mit diesem wegen der neuen italienischen Anleihe eine Verständigung erfolgte, sollen die turiner Kammer zu einer Session von wenigen Tagen zusammenberufen werden. Einstweilen hat Rothschild der turiner Regierung — damit das Warten sie nicht verdrieße — 35 Millionen vorgeschossen. — Aus Nizza meldet man, daß dort der General Dune und ein anderer Offizier der Garibaldianer verhaftet worden sind. Die Ursache der Verhaftung kennt das Publikum hier noch nicht.

* **Paris**, 27. Dez. [Aufschlüsse über Japan. — Wie die Franzosen die Civilisation fördern. — Zur Arbeiternoth.] Der „Moniteur" giebt heute interessante Aufschlüsse über die gegenwärtige Situation in Japan. Es hatte sich dort im Laufe zweier Jahrhunderte auf den Trümmern einer alten Dynastie und den Mißbräuchen einer durch ein allmählich erstarkendes, japanesisches Hausmeyerthum kaum bewältigte Feudalwirthschaft eine kräftige Monarchie gegründet, ähnlich wie Pipin der Kurze sich auf den Thron der Merovinger setzte. Nur blieben die japanesischen Merovinger als geistliche Souveraine noch im nominellen Besitze einer Macht, die von den klugen Nachfolgern des Gründers der heutigen, weltlichen Dynastie von Yeddo allmählich auf die alte Residenzstadt Miako beschränkt blieb. Die japanesische Aristokratie jedoch, die sogenannten Daimios, deren Macht von der Krone gebrochen worden war, erheben jetzt wieder mehr das Haupt und lehnen sich, um die weltliche Oberherrschaft zu stürzen, an die geistliche an, die nur noch ein hochverehrter Schatten vergangener Größe ist und deshalb für die trotzigen, herrschsüchtigen Junker ein höchst willkommenes Reactions-Instrument ist. Gleichzeitig hat auch die weltliche Macht, wahrscheinlich weil ihr die Kräfte ausgehen, die straffen Zügel, mit denen sie die mediatisirten Daimios zusammenhielt, nachgelassen und dadurch selber ihren Gegnern Zeit und Mittel zu einer aristokratischen Revolution gelassen, die voraussichtlich das Volk in lange und verzehrende Bürgerkriege stürzen und einen offenen Bruch mit den europäischen Staaten herbeiführen wird. Der „Moniteur" selber scheint eine große Reaction, ausgehend von den combinirten aristokratischen und theokratischen Elementen, vorauszusehen und zieht selbst das Gerücht, daß der gegenwärtige Regent in Yeddo ermordet worden sei, nur in gelinden Zweifel. — Der Freundschafts- und Handelsvertrag zwischen Frankreich und Madagaskar enthält in Art. 4 Bestimmungen, die mit dem von Napoleon so oft gemißbrauchten Ausdrucke: „Förderung der Civilisation in grellem Widerspruche stehen. Es heißt darin, daß die Franzosen Malgassen, die keine Sclaven und durch keine frühere Verpflichtungen gebunden sind, unter welchem Titel immer in Dienste nehmen können. Sie dürfen sich ferner von malgassischen Sclavenbesitzern Sclaven miethen und die Besitzer sind für die Ausführung des hierüber abgeschlossenen Vertrages verantwortlich. Endlich heißt es wörtlich in dem erwähnten Artikel, die Verträge, die Verkauf- und Kauf-, sowie die Miethcontracte (contrats d'engagement) von Arbeitern werden durch authentischen Act vor den einheimischen Behörden und dem französischen Consul abgeschlossen und deren strenge Ausführung von der malgassischen Regierung garantirt. Der Artikel ist so abgefaßt, daß die Worte Verkauf- und Kaufcontracte sich auch auf „Arbeiter" beziehen können. Es widerspräche dies auch keineswegs der vorangehenden Bestimmung, daß man Sclaven sich miethen oder freie Malgassen „sous quelque titre que ce soit" in seine Dienste nehmen kann. So viel steht fest, daß durch den Vertrag dem Sclaventhum in Madagaskar — und bekanntlich tritt es dort in sehr schroffen Formen auf — eher noch Vorschub geleistet, als eine Schranke gesetzt wird, und daß ein Franzose, kraft des neuen Vertrages, in Madagaskar das Recht hat, Sclaven zu halten und selbst Sclavenhandel zu treiben. — Die Sammlungen für die nothleidenden Fabrikarbeiter in dem Departement der Seine inférieure haben die Summe von 182,000 Fr. ergeben, nachdem die Listen seit vierzehn Tagen aufgelegen und der Kaiser und Papst nicht unbedeutende Zuschüsse gemacht haben. In jenem Fabrikdistrict allein beträgt die Zahl der hilfsbedürftigen Personen 260,000, mithin ist noch nicht einmal ein Franken für den Kopf zusammengebracht worden. Es ist dies eine betrübende Erscheinung; und selbst ohne irgendwie eine Parallele mit England ziehen zu wollen, kommt man nothgedrungen zu dem Schluß, daß der Gemeinsinn in den letzten Jahren in Frankreich fast ganz abhanden gekommen ist, wenn man sich daran erinnern will, welche reiche Spenden noch zur Zeit der Ueberschwemmung der Loire eingingen, und wie selbst die Arbeiter in Lyon im vorigen Jahre noch durch die vom „Siècle" eröffnete Subscription unterstützt werden konnten. Die letztere Sammlung stand freilich auch bereits sehr hinter der ersteren zurück. Der Grund dieser Erscheinung ist bekannt genug, und es könnte fast müßig erscheinen, noch einmal darauf zu verweisen, wäre es nicht erforderlich, stets die üblen Folgen der staatlichen Allgewalt zu zeigen. Das Kaiserreich hat die Nation der Selbsthilfe entwöhnt, da es jeden einfachsten Act derselben von dem guten oder schlechten Willen der Beamten abhängig macht. Nichts ist natürlicher, als daß in solchen Augenblicken der Bedrängniß auch die Bürger die Regierung im Stich lassen, um so mehr als sie wissen, daß dieselbe ihrem Prinzipe folgend an Stelle der freiwilligen Beiträge durch eine Belastung des öffentlichen Credits um einige Millionen die Nation indirect zur Hilfe heranziehen wird. Die Mehrzahl der Franzosen, welche heute ihre Entrüstung über das Fehlschlagen der Subscription aussprechen, lassen sich morgen durch diese Erwägung abhalten, in den eigenen Seckel zu greifen. Für alle Parteien ist es indeß ein bedenklichrs Verfahren, dessen Folgen nur durch eine große Krisis beseitigt werden können.

Belgien.

Brüssel, 23. Dez. [Tout comme chez nous. — Katholischer Congreß. — Abschaffung der Pässe.] Das bischöfliche Organ „le Bien public" von Gent veröffentlicht heute einen Artikel, worin „der scheußliche Sabbath, den die Freimaurer auf dem Grabe ihres Großmeisters Verhaegen organisirt", als der Vorläufer einer Unglücksepoche und einer Verfolgung der Kirche charakterisirt wird. „Der König habe sich bei der Beerdigungsfeierlichkeit repräsentiren lassen"; damit wäre das Maß der Unbill und der Gottlosigkeit übervoll, und ein „öffentliches Verbrechen" würde auch eine „öffentliche Züchtigung" nach sich ziehen. Ein heißer, leidenschaftlicher, satanischer Krieg, heißt es weiter, wird in unserem Lande der Kirche Jesus Christus erklärt. Die Feindseligkeit der Regierung zeigt sich in fortwährenden Häkeleien und in vexatorischen Beraubungsgesetzen, welche des Königs Wilhelm (des früheren Königs von Holland) würdig wären. Das priesterliche Wort wird bald nicht mehr frei sein, der katholische Unterricht seiner Rechte beraubt und der Cultus dem Despotismus der Freimaurerei überliefert werden. Die Constitution selbst ist kein Schirm mehr gegen die tyrannischen Gelüste unserer Feinde. Diese klägliche Jeremiade, diese lügnerischen gleißenden Befürchtungen von Verfolgungen, woran Niemand hier denkt, denn nirgends in Europa ist wohl der katholische Clerus feister und gemästeter an weltlichen Gütern, reicher an Einfluß, als in Belgien, wie wohl Jeder, der nur einmal hier durchgereist, constatiren könnte, ist einestheils durch den Aerger, ob der freimaurerischen Demonstration bei der Bestattung Verhaegen's, dem jetzt durch Nationalsubscription ein Denkmal gesetzt werden soll, provocirt; größtentheils aber liegt dem blinden Lärmen ein wohl combinirter Feldzugsplan für die nächsten Kammerwahlen zu Grunde. Nachdem nämlich der „Bien public" seine Verwünschungen und Beschwörungen beendigt, rückt er mit dem an alle Katholiken Belgiens gerichteten Aufruf heraus, sich an einem demnächst hier abzuhaltenden katholischen Congreß betheiligen zu wollen. Seitdem Barthelemy Dumortier im verflossenen Sommer dem letzten katholischen Congreß in Aachen beigewohnt, trägt er sich mit der Idee, Belgien ebenfalls mit einer derartigen Versammlung zu beglücken, und hat bereits seine Freunde, den Staatsminister Dechamps und den Ex-General-Inspector der Wohlthätigkeits-Anstalten, Herrn Ducpetieux, für seinen Plan gewonnen. Dabei erklärt das bischöfliche Organ ausdrücklich, daß sich der Congreß jeder religiösen Debatte enthalten wird. Die ganze Geschichte ist daher ein rein politisches Wahlmanöver. — Zwischen Belgien und Italien ist vom 1. Januar 1863 ab jede Paßformalität abgeschafft, und genügt für die Reisenden beider Nationen in besagten Ländern ein bloßes Identitäts-Zeugniß. (Fr. J.)

Brüssel, 28. Dez. [Drouyn de l'Huys und die Presse. — Neujahrsbescheerung?] Wie man aus Paris schreibt, ist Herr Drouyn de l'Huys von der „France" gar nicht mehr entzückt, er merkt im Gegentheil jetzt auch, daß Herr Laguerronière ihn compromittire. Namentlich werden die pomphaften Verheißungen in Bezug auf die erwarteten Reformen von Rom ihm etwas unbequem. Die Note des „Constitutionnel", welche den Zweck hatte, den durch die „France" erregten zu großen Hoffnungen zweifelnd entgegen zu treten, rührt von Herrn Drouyn de l'Huys her. Das neue Blatt: „La Nation", das ebenfalls die Partei des Papstes ergreifen wird, soll Drouyn's Organ werden. Dieser Minister ist sehr empfindlich und er hat Herrn Berardi von der „Independance belge" bei dessen jüngster Anwesenheit in Paris gedroht, er werde dem genannten Blatte den Zutritt nach Frankreich versagen, falls es fortfahre, sich ihm unangenehm zu machen. Der jetzige Minister des Auswärtigen kann es insbesondere nicht vertragen, wenn man ihn für einen Anhänger reactionärer Meinungen hält. — In Paris zerbricht man sich den Kopf darüber, ob der Kaiser irgend eine Neujahrsbescheerung für das diplomatische Corps vorbereite. Im Allgemeinen hält man dafür, er werde sich bis zur Einberufung der Kammern reserviren. (K. Z.)

Dänemark.

Kopenhagen, 28. Dez. [Die Antwort auf die Rus-

Beider verschieden sein, nur dann würde ich Grund zu ernsten Befürchtungen sehen, wenn edles Metall sich mit unedlem verbinden sollte."

„Sie haben Recht, mein Freund. Auch würde ich mein Zagen gegen keinen Anderen ausgesprochen haben. Dank Ihnen, daß Sie heute, wie immer, das rechte Wort für mich fanden, das mich erleichtert hat. Hätte ich Sie doch stets in meiner Nähe, Sie sind ja mein bester, mein ältester Freund!" Die tiefen grauen Augen sahen mit klarem Blick zu ihm auf, und ein herzlicher Druck der Hand begleitete diesen Blick. Dann erhob sich die leichte Gestalt und wanderte dem Brautpaar entgegen.

Die Augen des Majors von Horneck folgten ihr sinnend; noch klangen ihre letzten Worte in seiner Seele nach. Wohl war er ihr bester, ihr ältester Freund! Vergangene Jahre zogen an ihm vorüber. Wie gern hatte sich schon der Knabe mit dem sanften Kinde beschäftigt, als die einander verwandten Mütter der Beiden oft zusammen kamen. Wie reizend hatte sich das Kind zur Mädchenknospe entwickelt, als er die Verwaiste nach Jahren im Hause ihrer in München verheiratheten Schwester wiederfand, und wie bald war sie die Hoffnung seines Lebens geworden! War das Zartgefühl thöricht, das ihn zu dem Entschlusse geführt hatte, sich selbst zu hüten und der noch so kindlichen Erscheinung gegenüber nur die Rolle des Vetters, des alten Spielkameraden festzuhalten, bis seine Zeit gekommen wäre? — eine Zeit, die niemals kam. Wie seltsam, daß es ihn noch heute überrieselte, als er sich zurückrief, wie er sie nach einer Abwesenheit von nur zwei Monaten als Braut eines Andern wiederfand. Er hatte dazu geschwiegen, wie er vorher geschwiegen hatte, und daß Hedwig Nichts von seinem Gemüthszustande ahnte, bewies sie ihm, indem sie ihr schüchternes Glück, all' ihre mädchenhaften Brautträume ihm anvertraute. Er hatte dann der Hochzeit des jungen Paares beigewohnt und mit unverändert ruhigem Gesicht das erste Jahr ihrer Ehe wie sommerige Blüthezeit an sich vorübergleiten sehen. Dann hatte der Baron von Werthern München mit seiner jungen Frau verlassen, indem er seine Stellung als Gesandschaftsattache mit der eines Hofbediensteten in seiner vaterländischen Residenz vertauschte.

Hedwig hatte eine brillante Partie gemacht. Der Baron von Werthern, ein Verwandter ihres Schwagers, des Legationsrathes von Stolting, war ein junger Mann von bedeutendem Vermögen und von glänzender persönlicher Erscheinung. War es ein Vorurtheil, eine uneingestandene Schwäche, wenn Otto Horneck trotzdem mit Bangigkeit an ihre Zukunft dachte? Der Baron flößte ihm einen entschiedenen Widerwillen ein — war es nur der Wiederschein der eigenen Täuschung?

In den ersten zehn Jahren nach ihrer Verheirathung hatte er die junge Frau einigemale wiedergesehen. War sie glücklich? Er zweifelte. Es war ein Zug in ihrem Gesicht, ein Klang in ihrer Stimme, der ihm verrieth, sie sei nicht mehr die Hedwig von einst. Im Verlauf der Jahre hatte sich aber die alte Wunde seines Innern geschlossen, und das zarte Bild, das er im Gedächtniß bewahrte, hatte mit seiner Gegenwart und Zukunft nichts zu thun. Neigungen und Erlebnisse verschiedener Art füllten seine Tage aus. — Ein tragisches Ereigniß sollte seine Gedanken wieder häufiger nach der früheren Richtung zurückführen. Der Baron von Werthern stürzte bei der Jagd vom Pferde, und die Folgen dieses Unfalls waren schlimmer, als wenn er dabei den Tod gefunden hätte. Eine unheilbare Gehirnerschütterung vernichtete ihn geistig. Als jede ärztliche Kur sich erfolglos zeigte, drang die Familie Hedwig's sowohl als die des Barons darauf, ihn in eine Heilanstalt zu bringen. Der erste Versuch, den Kranken von dem Landhause zu entfernen, rief aber so heftigen Widerstand bei dem bis dahin stumpf dahin Lebenden hervor, daß die junge Frau sich weigerte, Gewalt anwenden zu lassen, und ihr Leben fortan mit ruhiger Bestimmtheit einrichtete. Bereits war die Hofcharge niedergelegt, die sie an die Person der Herzogin von Z. geknüpft hatte. Die bisherigen geselligen Beziehungen wurden auf den Verkehr mit wenigen Familien beschränkt und lösten sich nach außen hin beinahe vollständig. Nur die Rücksicht auf die Familie des regierenden Herzogs, die ihr mehr Gewogenheit erwies als je, vermochte die geprüfte Frau, zuweilen ihren Landsitz auf einige Stunden zu verlassen. Seitdem waren vier Jahre vergangen, und Nichts hatte sich verändert. Der Zustand des Barons blieb sich immer gleich, er beschäftigte sich in seiner Weise, kannte Frau und Kind und schien Hedwig gern um sich zu sehen; mitunter aber kamen Stunden, wo sein stumpfes Wesen in tobsüchtige Raserei überging, und dann war es gerade der Anblick seiner Frau, den er am wenigsten ertrug.

Hedwig war ruhig. Woran gewöhnte der Mensch sich nicht? und da man alles ertragen kann, was man muß, so kann man auch ertragen, was man will.

Clara hatte sich an ihrer Seite auf's Liebenswürdigste entwickelt, mit ihr wuchs aber auch manche neue Sorge, manches Bedenken groß. Lange widerstand sie dem Drängen ihrer älteren Schwester, ihr das erblühte Mädchen für einige Zeit anzuvertrauen, zuletzt wähnte sie aber mit jenem Zartgefühl, das nur die kennen, die zu lieben verstehen, die Furcht, ihre einzige Lebensfreude entbehren zu sollen, sei hinter all' den andern Gründen verborgen, und gab nach. Sie wollte nicht den Vorwurf verdienen, ihrer geliebten Tochter die natürlichen Freuden ihres Alters vorenthalten zu haben, und ein einfaches Feingefühl verbot den Genuß rauschender Vergnügungen in der Nähe des leidenden Vaters.

(Fortsetzung folgt.)

[Die 6te Soiree des breslauer Orchestervereins] fand bei so außerordentlich lebhafter Betheiligung des Publikums statt, daß wir dem Verein, wie Herrn von Bülow, der freilich gewöhnt ist, immer Anziehungskraft auszuüben, dazu herzlich Glück wünschen.

Die Leistungen des Abends betreffend, so wollen wir nur kurz das uneingeschränkteste Lob der Aufführung aller Orchesterwerke spenden, und dabei erwähnen, daß auch diesmal Herr Dr. Damrosch nach der Tannhäuser-Ouvertüre von dem lebhaft erregten Publikum hervorgerufen wurde. In der That entsinnen wir uns nicht, diese Ouvertüre jemals vollendeter gehört zu haben. Die übrigen Orchesterwerke bestanden in der Lodoiska-Ouvertüre von Cherubini und der Mozart'schen C-dur-Sinfonie (mit der Fuge), in deren erstem Satze vielleicht ein etwas lebendigeres Tempo wirkungsvoller gewesen wäre.

Die Reihe der Klavierspieler, die wir in dieser Saison bereits zu hören bekamen, konnte keinen bedeutenderen Höhepunkt finden, als in Herrn von Bülow, dessen Spiel unbestritten nach jeder Richtung hin das vollendetste genannt werden muß. Der berühmte Künstler gab wiederum den Beweis, daß seiner vollendeten Technik keine Schwierigkeit unüberwindlich ist, und schon dafür gebührte ihm die ungetheilteste Bewunderung. Daß aber diese Technik bei ihm nichts ist, als Mittel zum höchsten Zweck, daß wir während seines Spiels tief ergriffen werden und der Fertigkeit beinahe vergessen — das stellt ihn über alle seine Rivalen. Da ist Wärme der Empfindung mit der höchsten Brillanz vereint, die complicirtesten Figuren und Stimmführungen kommen mit einer solchen Klarheit und Entschiedenheit zum Ausdruck, daß die Mühe des Verständnisses dem Hörer fast erspart und der Genuß ungetrübt bleibt.

Das Concert von Henselt, welches Herr von Bülow (auf einem überraschend schönen Concertflügel neuester Construction, aus der Fabrik von C. Bechstein in Berlin) spielte, ist nicht gerade ein Werk hervorragendster Bedeutung, wurde jedoch von dem Virtuosen so unglaublich schön gespielt, daß das Publikum, welches Herrn von Bülow gleich bei seinem Erscheinen lebhaft empfing, in Begeisterung versetzt wurde, und den Spieler nach jedem Satze durch Applaus und zum Schluß durch Hervorruf ehrte. Noch höher stieg der Enthusiasmus nach der bezaubernd schönen und genialen „Don Juan-Phantasie" von Liszt (deren Ansprüche an die Technik an das Fabelhafte gränzen), und Herr von Bülow war so freundlich, den elektrisirten Hörern durch einen „Ungarischen Marsch" von Fr. Schubert eine besondere Freude zu bereiten.

Schließlich können wir im Allgemeinen zu unserer großen Freude berichten, daß die Theilnahme, welche die Concerte des Orchestervereins bis jetzt gefunden haben, genügend den Beweis liefert, daß diese Aufführungen als ein Ereigniß und eine Nothwendigkeit in der musikalischen Entwickelung unserer Stadt angesehen werden. Ein solches Institut zu unterstützen, ist Ehrensache jedes Einzelnen, und hier ist Gelegenheit, durch fortgesetzte Theilnahme zu zeigen, daß für wahre Kunst auch in unserer Stadt noch viele Herzen schlagen.

— B. —

sell'sche Note.] Wie uns aus in der Regel wohlunterrichteter Quelle mit Bestimmtheit mitgetheilt wird, ist die Antwort der hiesigen Regierung auf die Depesche des Grafen Russell vom 20. November jetzt vorläufig zum Abschluß gelangt und soll morgen in einem Staatsrath auf Fredensburg dem Könige vorgelegt werden. Wenn Einige zugleich wissen wollen, daß die Minister mit Rücksicht auf die Vorstellung an den König nicht ganz einig seien, so möchte man doch wohlthun, die nähere Bestätigung dieser vorgeblichen Uneinigkeit erst abzuwarten. Es hat schon oft geheißen, daß namentlich der Cultusminister Monrad verschiedentlich abweichende Ansichten geltend gemacht habe, allein mit Bezug auf ihn wird man sich gerade seines eigenen Ausspruches im letzten Reichsrathe erinnern, daß zwischen selbständigen Männern mancherlei Meinungsnüancen stattfinden könnten. Es versteht sich, daß man mit großer Spannung dem morgigen Staatsrathe auf Fredensburg entgegensieht. Wenn der König die Antwort sanctionirt hat, wird sie ohne Zweifel in den nächsten Tagen an ihre Bestimmung abgehen.

Rußland.

St. Petersburg, 27. Dez. [Die Gortschakoff'sche Note in der griechischen Angelegenheit. — Die Eisenbahn nach Warschau. — Ein kolossaler Diebstahl. — Ende der Branntweinspacht. — Zum Aufenthalt des Kaiserpaares in Moskau.] Die heutigen Zeitungen geben in extenso die Circular-Depesche unseres Ministers der auswärtigen Angelegenheiten, des Fürsten Gortschakoff, an die kaiserlichen Gesandten im Auslande, über die griechische Frage. — Daß die Veröffentlichung dieser Depesche zwei Wochen später erfolgt, als ihre Abfertigung an die betreffenden Gesandten, ist eben nicht außergewöhnlich; es sind sogar in früheren Zeiten Fälle eingetreten, wo wir dergleichen Circular-Noten hier zuerst durch die ausländischen Zeitungen erfuhren. — Mit dem heutigen Tage ist nun endlich die Eisenbahn zwischen hier und Warschau eröffnet, und dem täglichen Verkehr übergeben. Es geht täglich um 7 Uhr Morgens von hier ein Zug nach Warschau ab, und langt dort nach sechsunddreißig Stunden an. Das langsame Fahren, der häufige und lange Aufenthalt auf den Stationen, wozu namentlich auch das unbegreifliche Verweilen von einer Stunde und zehn Minuten in Wilna gehört, haben uns um die Hoffnung gebracht, Warschau in bedeutend kurzer Zeit zu erreichen. Der berliner Zug, der von hier um halb 10 Uhr Abends expedirt wird und sich in Wilna nur eine halbe Stunde aufhält, geht übrigens auch nicht viel schneller, obgleich die Eisenbahn-Verwaltung fortwährende Klagen von Reisenden anzuhören hat und dringende Bitten um schleunigere Beförderung entgegennimmt. Selbst durch die Zeitungen werden häufig Beschwerden veröffentlicht; aber leider blieben alle Bemühungen der Presse bisher gänzlich fruchtlos. — Die officielle Polizeizeitung berichtet von einem kolossalen Diebstahl, der kürzlich verübt, aber auch entdeckt worden ist. — In einer belebten Gegend der Stadt erbrachen zwei Spitzbuben, von denen einer ein Deutscher, Namens Hoffmann war, die Wohnung eines hiesigen Kaufmanns und trugen aus demselben — es war sechs Uhr Nachmittags — einen vierhundert Pfund schweren Geldkasten auf die Straße, setzten ihn da auf eine gerade vorüberfahrende Miethdroschke und begaben sich in ihre Wohnung. Hier öffneten sie die zwölf verschiedenen Schlösser des Kastens, in welchem zwar ein Kapital von beinahe einmalhunderttausend Rubeln enthalten war, das aber nur größtentheils aus Hypothekenscheinen und einigen Aktien bestand. In ihrer Hoffnung getäuscht, schafften die Diebe den Kasten auf eine entfernte Landstraße und vergruben ihn daselbst, obgleich sie Anfangs beschlossen hatten, die Papiere zu verbrennen. Die Aktien, welche sie behielten, suchten sie zu veräußern, wurden jedoch dabei ertappt und verhaftet. — Die St. Petersburger Getränke-Accise-Verwaltung macht so eben bekannt, daß am 31. Dezember 1862 Abends um 10 Uhr der Verkauf der Getränke in allen Gasthäusern, Weinkellern, Branntwein-Magazinen, Schänken und Bierstuben geschlossen werden solle, die genannten Etablissements selbst aber in der Nacht zum 1. Januar 1863 offen und erleuchtet sein müssen, damit von dem Beamten der Accise-Verwaltung um 10 Uhr die Ermittelung der Getränkereste begonnen werden könne, weil keines der Etablissements den Verkauf zum Jahre 1863 eröffnen dürfe, wenn nicht zuvor die Reste ermittelt worden. — So tritt den also mit dem neuen Jahre auch dieses große Werk, die Ausrottung des langjährigen Uebels der Brantweinpacht, ins Leben. — Die Anwesenheit des Kaisers in Moskau ist wiederum durch einen neuen Akt huldreicher Herablassung bezeichnet worden. Der Kaiser und die Kaiserin besuchten nämlich ohne weitere Begleitung die moskauer Bürgerschule und verweilten daselbst über eine Stunde, hörten den Vortrag der Lehrer und die Antworten der Schüler an, nahmen die Schlafzimmer der Zöglinge und die Knabenstuben in Augenschein und richteten verschiedene Fragen an Lehrer und Lernende. — Von hier aus begab sich der Kaiser mit der Kaiserin in die Wohnung des Vorstaudes dieser Bürgerschule, des sogenannten Stadthauptes oder Bürgermeisters von Moskau, Herrn Korolew, der zugleich Kaufmann erster Gilde ist, und die Majestäten statteten ihm einen halbstündigen Besuch ab, wobei sie auch den Thee bei ihm einnahmen. Das ist nun ein noch nie dagewesener Fall und man kann sich denken, wie die Stellung des Bürgermeisters in den Augen des Volks und der künftigen Prätendenten gestiegen ist; das einfache Stadthaupt von Moskau ist durch dieses Ereigniß gleichsam zu einem Lord-Major erhoben worden. — Zum Gedächtniß an diese Auszeichnung hat Herr Korolew ein Kapital deponirt, dessen Zinsen hinreichend sind, um alljährlich vier Zöglinge, zwei Knaben und zwei Mädchen, in der Bürgerschule für einige Zeiten erziehen zu lassen. — Die Berichte aus Moskau sind alle von diesem Vorfall, den die Annalen der Geschichte seit der Regierung Peters des Großen in ähnlicher Weise nicht zu bieten vermögen.

Provinzial-Zeitung.

Sitzung der Stadtverordneten-Versammlung am 29. Dezember.

Anwesend 65 Mitglieder der Versammlung. Es erfolgte zunächst die Einführung der neu und wieder gewählten Herren Stadtverordneten, welche bis auf zwei, die nach den eingegangenen Anzeigen am Erscheinen verhindert waren, zu dem Akte sich eingefunden hatten. Herr Bürgermeister Dr. Bartsch verpflichtete die Gewählten, nach einer kurzen Ansprache an dieselben, durch Handschlag an Eidesstatt.

Das Directorium des Augusten-Hospitals für kranke Kinder armer Eltern übersendete ein Exemplar der Festschrift, welche aus Anlaß der bevorstehenden 25jährigen Jubelfeier der Anstalt verfaßt worden ist und lud zu der am 10. Januar f. stattfindenden Feier ein. Die Herren Dr. Lewald, Hayn und Waehner werden den Festact Namens der Versammlung wahrnehmen. — Die von der Oberin der Elisabetinerinnen eingesendeten Exemplare des tabellarischen Verzeichnisses der im abgelaufenen Kirchenjahre in der Krankenanstalt des Klosters verpflegten Kranken kamen zur Vertheilung.

Den Bürger-Jubilar Kaufmann Herrn Carl Ferdinand Poser hatte am Jubeltage, den 28. Dezember, eine Deputation Namens der Versammlung begrüßt und demselben ein Glückwunschschreiben überreicht. Die Deputation überbrachte der Versammlung den Dank des Jubilars für die ihm bewiesene freundliche Aufmerksamkeit. Hieran schloß sich die Mittheilung des vom Magistrat übermittelten Verzeichnisses derjenigen männlichen Personen, welche im Jahre 1813 das hiesige Bürgerrecht erworben haben, nach den angestellten Ermittelungen hierorts noch leben und demnach im Jahre 1863 voraussichtlich ihr fünfzigjähriges Bürger-Jubiläum begehen werden. Zweien derselben, deren Jubelfeier nahe bevorsteht, bewilligte die Versammlung in Berücksichtigung ihrer Bedürftigkeit und Würdigkeit ein Ehrengeschenk von je 25 Thalern.

Zwei Dringlichkeits-Anträge des Magistrats waren nach Veröffentlichung der Tagesordnung eingegangen und bezogen sich auf die baldige Vollziehung einiger Wahlen. Die Dringlichkeit wurde anerkannt und demgemäß zur Vornahme der Wahlacte geschritten. Nach den Ergebnissen derselben sind: die Herren Stadtverordneten Frief und Syrina als Deputirte ernannt bei dem Geschäft der Aufnahme der am hiesigen Orte befindlichen gestellungspflichtigen jungen Männer in die alphabetische Liste pro 1863 und

als Civil-Mitglieder der hiesigen Stadt-Kreis-Ersatz-Commission die Herren Grundbesitzer, Mühlen-Inspector Böhm, Gürtlermeister Marks, Bäckermeister Rösler und Kaufmann Hetzold sen., als deren Stellvertreter die Herren Grundbesitzer, Partikulier Hippe, Post-Secretär a. D. Kühn, Partikulier Müller und Partikulier Ferdinand Seidel, gewählt.

Die der Stadt gehörigen Forsten von ca. 8000 Morgen Fläche, — bisher in fünf Reviere getheilt, von denen jedes seine besondere Verwaltung hatte, sollen unter Reducirung der Reviere auf vier in Einen Forstverwaltungs-Bezirk vereinigt und dessen unmittelbare Administration in die Hand eines praktischen Forstbeamten gelegt werden. Zum Zwecke dessen will man die früher schon bestandene Stelle eines städtischen Oberförsters wieder creiren und neben den vorhandenen fünf Försterstellen noch zwei Forstschutzgehilfen-Stellen, die eine für den Forstbelauf Herrnprotsch, die andere für den Forstbelauf Kobelnick etabliren.

Nächstdem wird eine anderweite Regulirung der Besoldungen und Dienst-Emolumente der Forstbeamten beabsichtigt in der Weise, daß der Gehalt einer Försterstelle auf Höhe von 180 Thalern gebracht und die Holzdeputate für einige dieser Stellen vergrößert werden. In Bezug auf die Dienst-Emolumente hat man eine neue Werthsberechnung vorgenommen, wobei für die Feststellung der Werthe der freien Dienstwohnung und des Reinertrages der Dienstländereien die bei der königlichen Forstverwaltung Anwendung findenden Grundsätze maßgebend gewesen sind. Der Abschätzung der Holzdeputate liegen die zur Zeit für jedes Revier gangbaren Preise zu Grunde. Die Versammlung, um die Zustimmung zu diesen vom Magistrat vorgeschlagenen Einrichtungen und Verbesserungen angegangen, erklärte, daß sie die Anstellung eines Oberförsters im Interesse der Verwaltung für nothwendig halte, darum die Creirung der Stelle genehmige und damit einverstanden sei, in dieselbe den bisherigen ersten Förster in Riemberg Herrn Ockel zu berufen, demselben neben einer Dienstaufwand-Entschädigung von 150 Thalern einen jährlichen Gehalt von 550 Thalern, freie Wohnung, das bisherige Holzdeputat und Dienstland zu gewähren, wogegen Herr Ockel nicht weiter befugt sein soll, Reisekosten, Diäten, Schreibmaterialien-Vergütigung etc. zu liquidiren. Sie erkannte ferner an, daß die Gerechtigkeit eine Aufbesserung des Diensteinkommens der Förster erfordere, da dieselben noch nicht einmal gleichgestellt sind mit den städtischen Unterbeamten, während von ihnen doch eine besondere Qualification gefordert und ihrer Thätigkeit, Umsicht und Treue bedeutende Vermögensstücke anvertraut sind. Sie bewilligte daher den für eine Försterstelle vorgeschlagenen Normalgehalt von 180 Thalern, die Vermehrung der Holzdeputate, die Festsetzung des baaren Einkommens mit 141 Thalern für jede der beiden Forstschutzgehilfen-Stellen, hielt die Werthberechnung der Dienstemolumente angemessen, fand sich aber in Bezug auf die in der Vorlage ausgedrückte Anschauung, als sollten die bisherigen Förster künftig nur als bloße Forstschutzbeamte fungiren, zu der Bemerkung veranlaßt, die proponirten Gehaltsverbesserungen habe sie nur unter der Voraussetzung genehmigt, es werde den Förstern nach wie vor, außer der Forstbeaufsichtigung auch die Dienstthätigkeit eines unmittelbaren Forstverwaltungsbeamten, unter Aufsicht des Oberförsters, übertragen bleiben.

Um die Pachtung der Weidenwerder-Nutzung im Forstrevier Herrnprotsch hat sich der Korbmachermeister Kühnel aus Wenigmohnau beworben. Derselbe offerirt ein jährliches Pachtgeld von 60 Thalern, verpflichtet sich die in den Werdern vorhandenen Blößen, soweit sich's ohne allzu bedeutenden Kostenaufwand ermöglichen läßt, auf eigene Kosten zu kultiviren und die Werder selbst zu beaufsichtigen. Die Offerte ward angenommen und dafür dem etc. Kühnel die Werdernutzung auf fünf Jahre in Pacht überlassen.

Dem pensionirten Schullehrer Rabin in Kammendorf bewilligte die Versammlung auf den Antrag des Magistrats eine außerordentliche Unterstützung von 10 Thalern.

Seitens des Kirchen-Collegiums zu St. Maria-Magdalena ist der früher bereits gestellte Antrag erneuert worden, zu genehmigen, daß das am Maria-Magdalenen-Kirchhofe unter Nr. 1 belegene, dem Cantor gedachter Kirche als Dienstwohnung überwiesene Haus verkauft werde. Magistrat erklärte, er habe aus den vom Kirchen-Collegium geltend gemachten Gründen sich nunmehr für die Veräußerung des Hauses, das vom Cantor nicht bewohnt wird, sondern verpachtet ist, entschieden, zumal Aussicht zu einem vortheilhaften Verkauf vorhanden sei. Die Versammlung concludirte ihrerseits ebenfalls die Genehmigung zur Veräußerung. — Einem weiteren Antrage, der dahin ging, für jede der fünf höheren Unterrichts-Anstalten noch einen dritten Turnlehrer gegen Gewährung eines jährlichen Honorars von 100 Thlr. zu engagiren, trat die Versammlung nicht bei; dagegen erkannte sie das Bedürfniß an, die Zahl der Elementar-Turnlehrer, deren zur Zeit 8 sind, um 2 zu vermehren und das Honorar derselben vom 1. Jauuar 1863 ab zu verbessern. Die Verbesserung ist dahin erfolgt, daß für das Winterturnen sechs Lehrer für wöchentlich sechs Stunden jeder 40 Thaler und vier Lehrer für wöchentlich vier Stunden jeder 26⅔ Thaler, für das Sommerturnen jeder der zehn Lehrer für wöchentlich 3 Stunden 20 Thaler erhält. Die Mittel zur Deckung der höheren Ausgabe werden, so weit dieselbe aus den Einnahmen der Turnverwaltung nicht bestritten werden kann, aus dem Haupt-Extraordinarium der Kämmerei gewährt. Aus demselben Fonds erhalten die seit dem October zugetretenen zwei Lehrer ihr Honorar mit zusammen 20 Thalern

Dr. **Grätzer. E. Jurock. Worthmann. Friese.**

P—n **Breslau**, 31. Dez. [Jahres-Revue.] Ein Rückblick auf die politischen Vorgänge des Jahres 1862 gewährt wenig erfreuliche Lichtpunkte; der eben verflossene Zeitabschnitt war für den preußischen Staat, also auch für unsere Provinz und für Breslau selbst ein wechselvoller. Aber die in das Verfassungsleben tief eingreifenden Veränderungen führten nicht zum Besseren; die „neue Aera" verschwand wie ein schöner Traum, dem bald die neuere und neueste Aera mit ihren düsteren Schlagschatten folgen sollten. Können diese Zustände von langer Dauer sein? Wir glauben es nicht und hoffen vielmehr, daß schon das kommende Jahr freundlichere Bilder zeigen wird. Preußen muß ein constitutioneller Staat bleiben, darüber waltet kein Zweifel ob; und deshalb wird es die Krisis siegreich zum Heile des ganzen deutschen Vaterlandes bestehen. Die Einigkeit der liberalen Parteien, jahrelang von den besten Männern der Nation angestrebt, ist Angesichts der Gefahr zur Wahrheit geworden; sie hat sich auf's Glänzendste documentirt bei dem Empfange unserer heimkehrenden Abgeordneten, wie bei der Anwesenheit des echten Volksmannes Schulze-Delitzsch, und sie wird sich bei der Freitag den 2. Januar stattfindenden Neuwahl eines Abgeordneten von Neuem bethätigen.

Handel, Gewerbe, Industrie und Eisenbahnverkehr haben am Schlusse des Jahres viele günstige Resultate aufzuweisen; doch haben einige Zweige durch die amerikanischen Bürgerkriege und den stockenden Baumwollenhandel empfindlich gelitten. Wie die englischen Fabrikstädte sind auch die schlesischen Weberdistricte von dieser Noth hart betroffen, für deren Abhilfe die Regierung und der wohlthätige Sinn der Schlesier bei Zeiten die rechten Mittel finden mögen. Der Handel im Allgemeinen blieb in soliden Grenzen; er ließ sich nicht so leicht wie in frühern Perioden von napoleonischen und italienische Gerüchten alarmiren oder zu gewagten Speculationen hinreißen. Der Wohlstand der Bevölkerung hat sich gehoben; die Zahl der Steuerpflichtigen Breslau's hat sich im Vergleich zum Jahre 1861 um 535 vermehrt, das Steuersoll dagegen um 1388 Thlr. vermindert. Es waren dies Jahr zur Communalsteuer herangezogen 32,068 Personen, davon 24,128 mit einem Einkommen von 100—300 Thlr., 4825 Personen mit 300 bis 650 Thlr. Einkommen, 1288 Personen mit 650—1000 Thlr. Einkommen, 1827 mit mehr als 1000 Thlr. Einkommen. Die Summe der für Gemeindezwecke entrichteten Personalsteuer beträgt 174,424 Thlr., ohne daß die Bewohner sich etwa über allzu schwere Lasten beklagen, Dank dem Bewilligungsrecht, welches die Stadtverordneten ungeschmälert ausüben.

An Baulichkeiten hat unsere Stadt außerordentlich zugenommen; ganze Straßen von nicht geringer Ausdehnung sind entstanden. Ein leichter gefälliger Stil hat sich in der Baukunst Geltung verschafft, und viele Neubauten zeichnen sich durch geschmackvolle Ornamente aus. Die Schweidnitzer-, die Ohlauer- und die Sand-Vorstadt sind nach allen Richtungen hin gewachsen und verschönert; wenn erst das neue Schienengeleis in die Oder-Vorstadt einmündet, wird auch sie an die Reihe kommen. Bedauern muß man den Leichtsinn, der einer beflügelten, aber blinden Speculation folgend, an Zeit und Material bei den Unternehmungen sparen will, die Sicherheit gefährdet und schließlich doch jeden Vortheil einbüßt. Die schlecht gebauten Häuser fallen bald ein oder müssen niedergerissen werden; so leichtfertige Erzeugnisse können nicht mit Gebäuden aus früheren Jahrhunderten concurriren. Ein fester Grund und gutes Material sind Merkmale jener Bauwerke, die viele unserer neuen Schöpfungen überdauern werden. Die Stadt selbst ist mit einem glänzenden Beispiele den Bürgern vorangegangen in dem Bau des Stadthauses, das an Solidität und Aesthetik kaum etwas zu wünschen übrig läßt, und Jahrhunderte lang eine Zierde Breslau's bleiben wird.

Literatur, Wissenschaft und Kunst haben es im verflossenen Jahre an fruchtbringenden Anstrengungen nicht fehlen lassen, und damit bewiesen, daß Breslau als Wächter deutscher Kultur seinen Posten gut versieht. Die zahlreichen Vereine, in denen alle Bildungszweige gepflegt werden, die in denselben gehaltenen, meist gediegenen und lehrreichen Vorträge, die in fachwissenschaftlichen Journalen veröffentlicht oder in den Tagesblättern besprochen werden, geben Zeugniß von jenen umfassenden Bestrebungen. Auch die körperliche Ausbildung hat durch die vielverbreiteten Turnvereine einen erfreulichen Fortgang genommen. Die Kunst, vorzugsweise durch Musik, Theater und Poesie vertreten, kann sich getrost den Leistungen anderer großer Städte an die Seite stellen Die Tonkunst ist von jeher in Breslau gut gepflegt worden; die Poesie hat nach längerer Frist nicht blos Freunde, sondern auch productive Talente gefunden.

Werfen wir nun auch einen Rückblick auf das Theater, so müssen wir mit Freuden gestehen, daß er uns eine günstige Perspective in die Zukunft gestattet. Das klassische Repertoire hat sich unzweifelhaft gehoben. Dank der einsichtigen Leitung des Hrn. v. Bequignolles, der uns auch die seltenen dramatischen Genüsse, wie namentlich die Stücke des Calderon vorzuführen verstand. Das Meiste verdanken wir wohl dem Gastspiel des Herrn Liebe, den für unsere Bühne gewonnen zu haben ein unvergeßliches Verdienst des Hrn. Director Schwemer bleibt. Das Conversationsstück, das feinere Lustspiel und theilweise das höhere Drama, werden jetzt bei uns in einer Vollendung aufgeführt, die sich dreist den größeren Hofbühnen zur Seite stellen kann. In der Oper haben wir Ausgezeichnetes zu hören bekommen, wir erinnern nur an die Namen Jauner-Krall, Lucca, Harriers-Wippern und vor Allem an den unsterblichen „Postillon."

Wenn jede Art von Kunst von einem historischen Berichterstatter mit gleicher Treue und Gewissenhaftigkeit erwähnt werden muß, so wollen wir auch des Theatermalers und Maschinisten gedenken, welche Vortreffliches zu dem glücklichen Erfolge der neuen Oper „Vineta" beigetragen haben. Alles in Allem genommen, braucht Breslau mit seinem Kunstinstitut nicht unzufrieden zu sein, und der ununterbrochene Zudrang, dessen sich der Musentempel im letzten Vierteljahr zu erfreuen hatte, giebt von dieser Gesinnung des Publikums entschiedenes Zeugniß. Möge die Gunst der Bevölkerung weiter noch zunehmen, zumal sich ja überdies ein literarisches Interesse wieder zu regen beginnt, durch welches das Publikum noch enger mit der Kunst liirt werden dürfte.

Der Gesundheitszustand unserer Stadt, wie er sich im verflossenen Jahre herausstellte, kann im Allgemeinen noch als ein günstiger bezeichnet werden. Zwar grassirt seit länger als einem Vierteljahr eine Scharlachepidemie, die zu den bösartigsten ihres tückischen Charakters wegen gerechnet werden muß, indeß ist die Zahl der Opfer nicht übermäßig stark. Der Kriminalstatistik überlassen wir es, die Verbrechen zu registriren, die in den Mauern unserer Stadt verübt worden sind. Allgemeines Aufsehen erregten drei Mordthaten, von denen zwei der strafenden Gerechtigkeit nicht entgangen sind, eine aber noch ihrer Sühne harrt.

Gedenken wir noch der Opfer, welche der Tod an bedeutenden Persönlichkeiten von uns gefordert hat. So nennen wir von hochgestellten Namen die Herzogin von Sagan, den kommandirenden General v. Lindheim und den Divisions-General v. Oriolla, welcher Letztere auch in weiteren als militärischen Kreisen sich eine Anerkennung verschafft hatte. Der Wissenschaft wurden entrissen der Geh. Rath Benedict, lange Zeit eine Zierde unserer Universität, der Prorector Weichert, der Geh. Rath Dr. Heinrich zu Proskau, dem die dortige landwirthsch. Lehranstalt ihr Aufblühen verdankt, der Geh. Bergrath Steinbeck; die Kunst verlor in der Malerei an Koska einen tüchtigen Jünger und an Henschel einen ehrwürdigen Veteran, im Schauspiel Ludwig Meier, einen Liebling des breslauer Publikums, in der Poesie Leopold Schefer, den Verfasser des Laienbreviers, und die fruchtbare Schriftstellerin Henriette Hanke in Jauer; aus seinem Berufe schied der Staatsanwalt und Abgeordnete Koch aus Trebnitz, dieser unserer Zeitung nicht fremd, noch herbere Verluste aber erlitt dieselbe durch den Hingang ihres früheren langjährigen Verlegers Herrmann Barth und durch den Tod Schlehans, eines hoffnungsvollen Mitarbeiters, der in der Blüthe seiner Jahre durch einen unglückseligen Zufall dahingerafft wurde.

Breslau, 31. Dezember. [Tagesbericht.]

⁂ [Zur Abgeordneten-Wahl.] Die Ersatzwahl für das ausscheidende Mitglied des Abgeordnetenhauses Herrn Justizrath Simon ist auf Freitag, den 2. Januar, Vorm. 9 Uhr, in Liebich's Lokal anberaumt. Wenn auch die Majorität der liberalen Partei unzweifelhaft gesichert ist, so legen wir doch den Wahlmännern derselben ans Herz, daß sie pünktlich und vollzählig zur Wahl erscheinen. Je eklatanter die Majorität, desto wirksamer wird der Eindruck sein, welchen das Wahlergebniß nach außen hin hervorbringt. Candidat der Partei ist bekanntlich Herr Kaufmann Laßwitz.

= [Zur Gebäudesteuer.] Die hiesige königl. Regierung macht bekannt, daß auch Huben, Neudorf-Kommende und Lehmgruben zu denjenigen Ortschaften gehören, in denen eine überwiegende Anzahl von Wohngebäuden regelmäßig durch Vermiethung benutzt wird. — In diesen Ortschaften muß daher nach § 6 des Gesetzes vom 21. Mai v. J., die Einführung einer allgemeinen Gebäudesteuer betreffend, der Nutzungs-Werth der steuerpflichtigen Gebäude mit Einschluß der zu diesen gehörigen Hofräume und Häusgärten ebenfalls nach dem mittleren jährlichen Miethswerth festgestellt und letzterer nach den durchschnittlichen Miethspreisen abgemessen werden, welche innerhalb der dem Veranlagungs-Jahre unmittelbar vorangegangenen zehn Jahre in der Ortschaft bedungen worden sind."

[Postalisches.] In neuerer Zeit herrscht bekanntlich bei der Geldannahme-Expedition hiesigen Postamts, welche sich auf dem westlichen Flügel des Postgebäudes, auf der Mäntlergasse, befindet, ein außerordentlich starker Andrang, zumal dort auch die Stelle für die Annahme baarer Einzahlungen ist, welche letztere wegen der bequemen Versendung des Geldbetrages und der geringen Gebühren für die Beförderung eine sehr starke Vermehrung erfahren haben. Im Interesse einer rascheren Abfertigung des Publikums hat nun die hiesige königl. Postbehörde vom 1. Januar ab die Annahme für dergleichen baare Einzahlungen nach der auf der Albrechtsstraße belegenen Annahmestelle für recommandirte Briefe verlegt, wo künftig das baare Geld einzuzahlen ist. Diese neue Einrichtung dürfte nach beiden Seiten hin die erwarteten Vortheile gewähren.

⁂ [In Betreff der Oderregulirung] soll, wie die „Prov.-Ztg." meldet, vorzüglich die Strecke von der Klodnitz bis Breslau einschließlich als nächstes Regulirungs-Terrain in Betracht kommen. Von der Klodnitz weiter bis Brieg soll eine Canalisirung erfolgen und von Brieg bis Breslau wird durch Baggerung eine Vertiefung des Oderbettes, sowie für den weiter gehenden Flußtransport ein Schifffahrts-Canal um Breslau herum (ähnlich dem bei Berlin) in Aussicht genommen.

** Den fünften Januar findet eine Sitzung des Comite's des Oder-Vereins statt, in welcher die Denkschrift zum Vortrag kommt, welche von den technischen Mitgliedern des Comite's über den Sachbefund der Oderbereisung ausgearbeitet worden ist.

⁂ [Ueber die Baltzer'sche Angelegenheit] spricht sich eine Correspondenz aus Rom in der augsburg. „Allg. Ztg." folgendermaßen aus: „Wenn es den Gegnern der Günther'schen Schule nun doch gelungen, auch den Prof. Baltzer in Breslau als Lehrer zu beseitigen, so dürfen die Freunde wenigstens die Genugthuung hinnehmen, daß es für die andern eine schwere Arbeit war, ehe sie es dahin brachten. Nicht in der römischen Curie, in Deutschland selber hat die Günther'sche Schule die heftigsten Widersacher. Cardinal d'Andrea, mit welchem Baltzer vor sieben Jahren persönlich unterhandelte, war ihr nichts weniger als mißgünstig. Doch entscheidender als alles wirkte das in letzter Zeit erhobene Bedenken, das den Philosophen Passaglia wie seine Doctrinen und Theorien mit gewissen Persönlichkeiten und dem Günther'schen System verglich, und ähnliche Folgen davon fürchtete."

Mit zwei Beilagen.

* [Lucian Friebelt,] der ehemalige Redakteur der „Volksstimme", der sich vor einigen Jahren auf längere Zeit in Breslau aufhielt, ist, wie die grazer „Tagesp." meldet, in der Schweiz gestorben.

—* [Gewerbliches.] Ein Kunstwerk eigener Art ist eben jetzt in der Pfefferküchlerei des Herrn Berger, Ohlauerstraße Nr. 72, vollendet worden. Auf einer 3 Fuß langen Unterlage von Steinpflaster steht ein aus Pfefferkuchen sauber und zierlich gearbeiteter Jagdwagen mit 4 isabellfarbenen und silbergeschirrten Pferden, reich galonnirten Kutschern und Bedienten; der Herr liegt mit seinen Freunden vornehm im Wagen zurückgelehnt.

=bb.= [Ersatz für Fackeln.] Die von dem Spritzen-Insp. Tholuck construirten Fackellampen, welche die bisherigen Harzfackeln ersetzen, sind nach dreijähriger Prüfung bei der hiesigen städtischen Feuerwehr eingeführt worden und sollen diese auch bei anderweitigen Nachtarbeiten benutzt werden. Die Unkosten für 1½ Stunde Brennzeit einer solchen Lampe betragen 5 Sgr., während bei derselben Zeit drei Harzfackeln à 20 Sgr. verbrennen.

y [Mit Reinigung] der Hauptverkehrsstraßen ist man rüstig vorgegangen; aber in den Quer- und Winkelgassen liegen noch immer Reste aus dem Stalle des Augias, und nichts ist unerträglicher, als auf einem schmalen, sich neigenden Trottoir zu gehen, wo man durch Ausgleiten sehr leicht mit dem Rinnstein Bekanntschaft machen kann. Eine strengere Aufsicht auf Befolgung der polizeilichen Anordnungen im allgemeinen Interesse könnte gar nichts schaden.

—* [Schlesisches Dichterkränzchen.] Aus dem gestern mitgetheilten Jahresbericht entnehmen wir, daß der Verein 31 Mitglieder zählt, einschließlich zweier Ehrenmitglieder. An diesen haben sich 24 produktiv betheiligt und zwar sind 200 Gedichte eingeliefert, 15 größere und kleinere dramatische Arbeiten zum Vortrag gekommen; Vorlesungen sind 23 gehalten worden, alle mit speziellem Bezug auf die Poesie. Der gegenwärtig neu gewählte Vorstand besteht aus den Herren Dr. R. Finckenstein, Dr. Phil. Gustav Weiße und Herrn Secr. Radig. Der geschäftshalber gestern ausgefallene Vortrag des Herrn Dr. Finckenstein: „Aerzte und Dichter", wird nächsten Dinstag gehalten werden, und an demselben Abend Herr Roeßler über den schlesischen Aberglauben lesen.

—* [Jüdisch-wissenschaftlicher Verein.] In einem eingehenden und lichtvollen Vortrage, welchem die Zuhörer von Anfang bis Ende mit gespanntester Aufmerksamkeit folgten, dessen Inhalt sich aber schwer im Auszuge wiedergeben läßt, behandelte Herr Dr. R. Finckenstein die mosaische Schöpfungsgeschichte, und erörterte die Vergleichspunkte, welche sich zu den verschiedenen Religionssystemen und Philosophemen alter und neuer Zeit auffinden lassen. Ein wesentlicher und charakteristischer Unterschied der mosaischen Auffassung von andern religiösen Vorstellungen liegt darin, daß die Bibel wohl eine Kosmogenie, aber keine Theogenie hat, also die Concurrenz der Wissenschaft zuläßt, während die meisten andern Religionssysteme mit Ausschluß der wissenschaftlichen Forschung ein kirchliches Dogma zur Voraussetzung der Weltschöpfung machen. Die mosaische Erzählung zeichnet sich durch ihren vorwiegend historischen Charakter aus, und gewinnt durch die Einfachheit, Klarheit und Faßlichkeit der Sprache die allgemeine Glaubwürdigkeit für sich. Wir wiederholen, daß wir bei der Fülle des Inhalts nicht im Stande sind, auch nur die hauptsächlichsten Data anzugeben, und lieber eine Veröffentlichung der Rede wünschen. Der Redner hob schließlich noch die Beziehungen der biblischen Erzählung zu den Ergebnissen der neueren Naturforschung hervor und zeigte, daß z. B. Laplace und Newton in der Hauptsache auf dieselben Voraussetzungen zurückgegangen sind, die Moses in seine Schöpfungsgeschichte verflochten.

—* [Circus.] Die Vorstellungen der Suhr- und Hüttemannschen Gesellschaft verdienen die steigende Gunst und Anerkennung, deren sie sich beim hiesigen Publikum erfreuen. Sowohl das Künstler-Personal als die edlen Racepferde leisten Vorzügliches. Als Schulreiterin auf dem „Soliman" brillirt Frau Lina Suhr, deren wohlgelungenes Porträt in einem Schaufenster auf der Schweidnitzerstraße ausgestellt ist. An Kühnheit und Leichtigkeit in den Exercitien und Reifensprüngen giebt Frl. Glasenapp der Miß Ella wenig nach. Für Mannichfaltigkeit der Unterhaltung durch tüchtige „Clowns", akrobatische Produktionen und mimische Darstellungen ist hinlänglich gesorgt.

—h— [Wilde Gänse.] Heut Morgen flog eine Anzahl wilder Gänse über den Stadtgraben, welche die Richtung nach Südwest nahmen.

*** [Zur Geschichte der Entstehung der Ergebenheits-Adressen] liefert folgende wortgetreue Aufforderung zur Unterzeichnung einer noch in den Kreisen Neisse, Grottkau, Neustadt und Falkenberg coursirenden Adresse einen sehr interessanten Beitrag. Die Aufforderung lautet:

Wir Unterzeichnete beabsichtigen im Vereine mit einigen Deputirten der Landgemeinden beiliegende Adresse Sr. Majestät, unserem Allergnädigsten König und Herrn, zu überreichen, und ersuchen

das löbliche Ortsgericht

für zahlreiche Unterschriften gefälligst Sorge zu tragen.

Sie werden ebenso wie wir die Ueberzeugung gewonnen haben, daß die Aufwiegelungen der Unzufriedenen, namentlich in den großen Städten, einen so großartigen Maßstab annehmen und schließlich Bürgerkriege hervorrufen müssen, wie wir sie leider in Italien, Griechenland und Nordamerika wüthen und Hab' und Gut vernichten sehen; daß wir in der That Sr. Majestät zum größten Danke verpflichtet sind, wenn er diesem Treiben durch eine kräftige Handhabung der Regierung ein Ende macht.

Um dies durchzuführen, bedarf er Schutz nach Außen gegen die sich thürmenden Ungewitter in den Nachbarstaaten.

Das sicherste Schutzmittel ist aber die preußische Armee, an ihrer Spitze der König als oberster Kriegsherr.

Seiner weisen Einsicht verdanken wir Landbewohner die Umgestaltung der Landwehr, wodurch nicht bei jedem Kriegslärm, bei jeder Mobilmachung der angesessene Wirth von seinem Eigenthume, der Familienvater aus seiner Häuslichkeit gerissen wird, die Vertheidigung des Landes vielmehr zunächst den jungen Männern überlassen werden kann, während die älteren Leute nur alsdann einzutreten haben, wenn der Feind in's Land kommt.

Wir Landbewohner wünschen Ruhe und Frieden, wodurch lediglich allein der Wohlstand gehoben wird. Blühen Ackerbau und ländliche Gewerbe, dann hat auch das Vaterland die Kraft, wenn es gilt, einzustehen mit Gut und Blut gegen jeden äußeren Feind.

Daß unser Allergnädigster König und Herr das Beste seines Volkes stets im Auge hat, hat er unzählige Male bewiesen; darum vertrauen wir ihm im vollsten Maße.

Wir bitten, die unterschriebenen Exemplare bis spätestens den 2ten Januar 1863 nach Neisse in die Landschaft unter der Adresse Graf Sierstorpff, einzusenden.

Neisse, den 20. Dezember 1862.

Frhr. v. Seherr, königlicher Landrath. H. v. Maubeuge.
Gerlach, königl. Staatsanwalt. F. G. Sierstorpff, Landschaftsdirector.

Wir sind der festen Ueberzeugung, daß, würde mit den Adressen auch zugleich eine getreue Geschichte ihrer Entstehung überreicht, der Empfang mancher Deputationen ein anderer sein würde, als wie ihn die officiösen Organe berichten.

\# [Eisenbahnverspätung.] Nach einer heute Nachmittag hier eingegangenen telegraphischen Depesche hat der Eisenbahnzug von Wien Nachmittags den Anschluß an den Oderberg-Breslauer Schnellzug nicht erreicht, weshalb die wiener Post bei diesem Zuge Abends ausbleiben wird.

=bb.= [Unglücksfall.] Heut Vormittag 11 Uhr amüsirten sich zwei Knaben an der Paulinenbrücke auf der Oder mit Schlittschuhlaufen. Der 14jährige Knabe K. gerieth hierbei an eine Stelle, wo früher Eis gehauen, nicht aber als gefährliche Stelle bezeichnet war, und brach ein. Auf den Hilferuf beider Knaben eilten Leute herbei und gelang es diesen, durch Zureichen einer Stange, den Knaben vom Ertrinken zu retten.

\# Zwei Lehrlinge eines hiesigen Wagenbauers hatten gestern Nachmittag einen neuen Wagen zum Schmied zu fahren, um ihn dort mit der nöthigen Eisenverkleidung versehen zu lassen. Auf der Schmiedebrücke begegnete ihnen ein Hürdlerwagen, welcher, weil dessen Führer zugleich einem anderen ihm entgegenkommenden Fuhrwerk ausweichen wollte, so nahe an sie heranfuhr, daß das Vorderrad den einen Lehrling ergriff und ihn zu Boden riß. Er erlitt derartige Verletzungen, daß er nicht mehr aufstehen konnte, sondern ihn sein Kamerad auf den neuen Wagen aufladen und nach Hause zurück fahren mußte.

=bb= [Diebstahl.] Ein Brauer in der Scheitnigerstraße nahm seit einiger Zeit wahr, daß in seiner Geschäftskasse von Zeit zu Zeit bedeutendere Beträge fehlten. Nach dem er hin und her gesonnen, fiel endlich der Verdacht auf seine Schleußerin, die bis jetzt bei ihrer Umgebung im besten Rufe stand. Bei vorgenommener Revision wurde in Zeitungs-Papier eingewickeltes Geld in verschiedenen Münzsorten vorgefunden. Auch hatte das Mädchen ein Päckchen unter das Sopha zu schieben versucht, welches einige harte Thaler in Leinwand gehüllt, enthielt. Es erfolgte sonach die Verhaftung.

\# In einem hiesigen Schanklokale wurde vorgestern von einem Herrn ungenirt ein werthvoller Pelz von dem Kleiderrechen heruntergenommen und sorgfältig zusammengelegt. Niemand konnte dabei auf den Gedanken kommen, daß hier ein Dieb sein Geschäft betreibe, da der Betreffende dabei mit größter Ruhe zu Werke ging. Einem zufällig anwesenden Polizeibeamten war aber sehr wohl bekannt, daß der Pelz einem ihm befreundeten Herrn gehörte, der allerdings im Augenblick nicht auf ihn achtete. Er verhaftete daher den frechen Dieb noch rechtzeitig, bevor er den beabsichtigten frechen Raub ausführen konnte.

Breslau, 31. Dezember. [Diebstähle.] Gestohlen wurden: Ring Nr. 26 eine Rolle wollnes, grün geblumtes Teppichzeug; Klingelgasse Nr. 10 ein schwarz seidenes Kleid, ein schwarzes Twillkleid, ein braun wollnes, mit weißer Seide durchwirktes Kleid, ein braun und schwarz karrirtes wollnes Kleid, ein weiß und lila gestreiftes Kattunkleid, ein Damenmantel von schwarzem Tuch mit Moirebesatz, ein Damenmantel von grauem Lama mit weißen Streifen und mit lila seidenem Kragen, ein weißer Pique-Unterrock mit Spitzenbesatz, ein schwarzer Tuchrock, ein heller Zeugrock, ein Paar schwarze Beinkleider und eine ziemlich bedeutende Quantität geräuchertes Schweinefleisch; Nikolaistraße Nr. 9 ein brauner Ueberzieher (Chinchilla) mit schwarzen Knöpfen und schwarzem Tuchfutter, in den Taschen desselben befanden sich ein rothseidnes Taschentuch und ein Paar Bukskin-Handschuhe mit rothem Futter; Schmiedebrücke Nr. 32 ein schwarzes Kamelotkleid mit grauem Kittaifutter.

Verloren wurden: ein Portemonnaie in Sackform von braunem Leder mit Stickerei verziert, in demselben befand sich ein Fünfthalerkassenschein und circa 15 Sgr. Scheidemünze; ein Damenpelzkragen von Bisam.

Gefunden wurden: ein Respirator und ein Schlüssel.

[Hundefang.] Im Laufe letztverflossener Woche sind hierorts durch Scharfrichter-Knechte 4 Stück Hunde eingefangen worden. Davon wurden ausgelöst 1, getödtet 3. (Pol.-Bl.)

---

† **Grünberg,** 28. Dezbr. [Christbescheerung.] Zwar etwas post festum aber gegenüber den vielfachen Berichten aus andern Orten, fühle ich mich zum Jahresschluß noch veranlaßt, auch der wohlthätigen Christbescheerungen aus hiesiger Stadt in kurzer Mittheilung zu erwähnen. Die Zöglinge der Kinder-Beschäftigungs-Anstalt wurden durch den Frauen-Verein, der diese Anstalt zum größten Segen für den Ort unterhält, mit reichlichen Geschenken, größtentheils nützlicher Art bedacht; eben so auch die Schützlinge der Kleinkinder-Bewahranstalt, für welche, wie bisher alljährlich, vom Herrn Pastor emer. Harth eine Sammlung milder Liebesgaben veranstaltet worden war, wobei der hierorts stets rege Wohlthätigkeits-Sinn auch diesmal in anerkennenswerthem reichlichem Maaße sich gezeigt hat. In dem städtischen Waisenhause wurde jedem dort untergebrachten Kinde gleichfalls eine Weihnachtsfreude durch passende Geschenke bereitet, die von dem Waisenvater aus den Erträgen einer zu diesem Zweck von dem Magistrat bei bemittelten Personen veranstalteten Kollekte angekauft werden konnten. Außerdem sind noch am Weihnachtsabende fünfzig arme, aber fleißige Schulkinder auf dem Rathhause, aus hierzu bestehenden Stiftungen, mit warmer Fußbekleidung für den Winter beschenkt worden.

φ **Glogau,** 30. Dezbr. [Aus der Commune.] In der gestern bis zur späten Abendstunde abgehaltenen Stadtverordneten-Sitzung wurde der Bericht über die Verwaltung und den Stand der Gemeinde-Angelegenheiten für das Jahr 1861 durch den Magistrats-Deputirten, Hrn. Bürgermeister Berndt, vorgetragen. Nächstdem erstattete die Special-Commission zur Berathung des vom Magistrat überreichten Entwurfs des Statuts für Reorganisation der städtischen Sparkasse und der Instructionen für die Beamten derselben ausführlichen Bericht über ihre Thätigkeit. Die Commission hat neben den Magistrats-Entwürfen selbständig dergleichen Entwürfe ausgearbeitet, und nachdem dieselben in den einzelnen Paragraphen verglichen und ausführlich besprochen worden, entschied sich die Versammlung für die Annahme des Commissions-Entwurfes. Hr. Verlags-Buchhändler Carl Flemming, welcher für seine Unternehmungen in seinen bisherigen Lokalitäten nicht genügend Raum besitzt, richtete an die städtischen Behörden das Gesuch um Ueberlassung des Heisler'schen Grundstücks zu dem der Commune selbstkostenden Preise. Zur Prüfung dieses Gesuches und Berichterstattung über dasselbe ist eine gemischte Commission gewählt worden. Wir glauben, daß, so lange der Militär-Fiscus, dem dies Grundstück zur Anlage einer Kriegsschule offerirt worden, sich über Annahme oder Ablehnung nicht erklärt hat, anderweitige Dispositionen über diese Räumlichkeiten füglich nicht getroffen werden können. — Die eingehenden Polizeistrafgelder, von denen die Polizeibeamten alljährlich die Hälfte als Remunerationen bewilligt wird, werden von jetzt ab vollständig zur Kämmereikasse fließen, während die Stadtverordneten beschlossen, vorläufig auf ein Jahr dem Magistrat 150 Thaler zur Disposition zu stellen, um nach sachgemäßem Ermessen daraus den Polizeibeamten Remunerationen bewilligen zu können. Es soll dieser Beschluß die Mißdeutungen, welche diese Denuncianten-Antheile unwillkürlich in ihrem Gefolge haben, beseitigen.

---

† **Wüstegiersdorf,** 31. Dez. Endlich hat die warme Witterung der letzten Tage, durch das Schmelzen des Schnee's, dem bereits sehr fühlbar gewordenen Wassermangel bei uns etwas abgeholfen, der uns umsomehr drückte, als durch denselben das hies. Fabrik-Etablissement bereits tageweise zum Stillstand genöthigt wurde.

Von den Folgen der Baumwollen-Calamität sind wir, Gott sei Dank, bisjetzt verschont geblieben, und werden dies auch wohl bleiben, da einmal unsere Fabriken nicht vorzugsweise Baumwolle verarbeiten, andererseits die Besitzer derselben wohl mit Vorrath versehen sind, um aber dem möglichen Nothstande der Weber in den anliegenden Dörfern, wenigstens für den Augenblick, entgegenzutreten, sind einleitende Schritte von dem Herrn Commerzienrath Leonor Reichenheim geschehen. So war denn das eben noch verklungene Weihnachtsfest auch für uns wieder ein Fest der Freude, für Reich und Arm ein Fest des fröhlichen Gebens und des freudigen Empfangens. Das durch seine Wohlthätigkeit bekannte Haus des Hrn. Commerz.-Rath Websky betheilte, wie gewöhnlich, eine große Zahl Arme des Ortes und der Umgegend mit Lebensmitteln und Kleidungsstücken. Auch wurden Kinder der hies. Gemeinde und der zu Dörnhau durch Se. Durchlaucht den Fürsten von Pleß mit Kleidern bedacht, und ebenso erhielten eine große Anzahl der, den Arbeitern der Fabrik des Hrn. N. Reichenheim angehörigen Knaben und Mädchen von den Fabrikbesitzern gut und dauerhaft gearbeitete Winterkleider nebst andern üblichen Weihnachtsgaben, so daß die Freude der Eltern und Kinder groß war. Von den uns überschickten Diäten unseres Abgeordneten Hrn. Leonor Reichenheim, wurden 32 Veteranen und arme Leute beschenkt, während der Rest der Gelder im Interesse der Weber der Nachbardörfer verwendet werden wird. Wenn in andern Orten Fabriken geschlossen wurden und dadurch Kummer und Sorge einkehrte, war es unsern Arbeitern möglich, im Laufe des Jahres nicht unerhebliche Einlagen in die Sparkasse des Ortes und die Waldenburger zu machen, denen nun noch zum Jahresschluß von den Arbeitsgebern Prämien für ihre Sparsamkeit gegeben werden. Auch im benachbarten Tannhausen ist Viel des Guten geschehen, und haben besonders die Herren Fabrikbesitzer Kauffmann nicht verabsäumt, wiederum eine Zahl Kinder vollständig zu bekleiden. Nicht noch gedenken können wir der Privat-Wohlthätigkeit, die auch hier bedeutend ist, wünschen wollen wir aber, daß Gottes Vaterhuld Sorge und Noth auch weiter von uns fern halte, und er uns willige Herzen erhalten und erwecken wolle, die im Wohlthun die Aufgabe ihres Lebens finden.*)

*) Die Ausführung des Versprochenen ist erwünscht. D. Red.

---

† **Miottek,** Kreis Lublinitz, 29. Dez. [Antiquarisches.] Auch die hiesige Gegend, welche genauere Chroniken ihrer Vergangenheit nicht besitzt, scheint in derselben von Krisen und Katastrophen berührt worden zu sein, worauf jetzt in der Erde aufgefundene Spuren hindeuten. Der Würgengel der Pest oder des Krieges mag hierselbst einstens seinen Durchzug gehalten und denselben durch die hinterlassenen Opfer auch noch für spätere Zeiten gekennzeichnet haben. Eine in der Letztzeit beim Bau einer Chaussee von hier nach Stahlhammer vorgenommene Grabung hat zur Auffindung eines großen Lagers von Menschenskeletten geführt. Unweit von hier gegen Kutschau in der Nähe eines an der Straße dort stehenden Kreuzes hat man in mehreren Lagen über einander aufgeschichtete Menschengerippe auf einem Flächenraum von ziemlicher Ausdehnung entdeckt. In welcher Zeit und bei was für Ereignissen dieselben dort vergraben worden sind, ist nicht bekannt. Auch in und bei Woischnik haben in letzter Zeit mehrfache Auffindungen von Menschengerippen stattgefunden. So ist man in der Stadt selbst bei Pflasterung einer Straße auf eine Anzahl neben einander liegender Skelette gestoßen, die in weiterer Ausdehnung auch außerhalb der Stadt in nordöstlicher Richtung gegen Polen vorzukommen scheinen, wie bei zufälligen Grabungen sich ergeben hat. Nordwestlich von der Stadt gegen Ellguth sind an verschiedenen Punkten ebenfalls Menschengerippe und einzelne Gebeine aufgefunden worden; ebenso hat man im woischniker Dominialgehöfte bei Abtragung eines alten Schloßgebäudes unter demselben Menschengebeine aufgedeckt, und südwestlich von der Stadt im Walde Brzym sind vor längerer Zeit zwei Menschengerippe ausgegraben worden, die nach ihrer immensen Größe Riesen angehört haben müssen. Nach der Volkstradition sollen zur Zeit einer herrschenden Pest große Menschenmassen aus Polen hierwärts durchgezogen und größtentheils der Seuche hier erlegen und, wo sie liegen blieben, auch gleich verscharrt worden sein. Doch ließe sich eine Annahme für in hiesiger Gegend vorgekommene Schlachten gleichfalls rechtfertigen, da an einzelnen Stellen bei Woischnik tief in der Erde auch Ueberbleibsel von Waffen vor mehreren Jahren sollen ausgegraben worden sein. In der Nähe der woischniker außerhalb der Stadt belegenen Begräbnißkirche findet sich mitten in einer Wiesenniederung ein künstlich aufgeworfener Erdhügel vor, der früher mit Gräben umgeben zu sein schien, und welcher ebenfalls entweder auf eine Kriegsschanze oder auf einen Burgplatz hindeutet. Es wäre wünschenswerth, wenn gründliche Forschungen auch über die hier aufgefundenen Ueberreste der Vorzeit ein helleres Licht über die damaligen Vorkommnisse verbreiten möchten.

(Notizen aus der Provinz.) * Hirschberg. Mit einem orkanmäßigen Sturme, welcher am Abend des zweiten Feiertages ausbrach und unser Thal die ganze Nacht heimsuchte, war ein mächtiges Gewitter verbunden, welches gegen 11 Uhr ausbrach, dessen Blitze die Nacht auf's Grellste durchleuchteten. Den Aufenthalt im Freien schildern Reisende als einen schrecklichen. Auf's Neue sind viele Beschädigungen an Gebäuden in der Stadt und auf dem Lande vorgekommen. So warf z. B. auf dem Vorwerk zu Riemendorf ein Windstoß das erst vor zwei Jahren gelegte Pappdach des Schaf- und Pferdestalles sammt Gesperr und Rahmholz herunter. Die eine Hälfte des über 90 Fuß langen Daches trug der Sturm über den ganzen Hof und dasselbe bohrte mit der schmalen Seite in das Schobendach der gegenüber stehenden Scheuer, so daß auch dieses vernichtet ward und vier Wirthschaftswagen, auf welche dies Dach herabstürzte, vollständig zertrümmerte. Die andere Hälfte des Pappdaches, gegen Morgen gelegen, führte der Sturm fast unversehrt vor den Schafstall und legte es daselbst verkehrt nieder. — Am 29. Dezbr. Früh passirte unsere Stadt ein seltener Durchreisender, ein 170 Centner schwerer Dampfkessel, durch 10 Pferde gezogen. Derselbe kommt aus der Borsig'schen Fabrik zu Berlin und soll in der Maschinen-Garn-Fabrik zu Erdmannsdorf aufgestellt werden.

Nachrichten aus dem Großherzogthum Posen.

Posen, 30. Dezbr. Nach dem „Nadwislanin" haben sich gegen 200 Elementarlehrer hiesiger Provinz für Anstellung im Königreich Polen gemeldet. (Pos. Z.)

Bei Gelegenheit einer seit längerer Zeit fortgeführten Polemik zwischen der „Ostdeutschen Ztg." und Hrn. Dolmetscher Post in Posen, veröffentlicht die obengenannte Zeitung folgenden Brief, der einiges Licht auf den Eifer wirft, mit welchem seiner Zeit die große Untersuchung in Folge der Niegolewski'schen Interpellation eröffnet wurde. Hr. v. Bärensprung reiste damals nach Berlin und schrieb von dort an den Polizeirath Niederstetter den folgenden Brief:

„Bester Herr Niederstetter!

Das große Ereigniß, das mir hier unendliche Umstände und Aerger veranlaßt, ist endlich vorüber, und das Ministerium (Flottwell) hat uns abermals schlecht vertheidigt, wenigstens in Rücksicht des heftigen Angriffs gegen die Polizei überhaupt und gegen Sie und mich insbesondere. Ihnen warf er (Niegolewski) die Versendung der Proclamationen vor, wobei er auch als Empfänger nannte: Graf Mielzynski mit 6, Wolniewiecz mit 6, Casimir v. Niegolewski, Wladimir v. Niegolewski mit 6 Exemplaren, außerdem circa 10 andere Namen, darunter: Stupecki, Remus, Przepolewski, Dombrowski, Matecki. In meinem Berichte an den Minister hatte ich Ihrer gar nicht gedacht und wollte auch Ihre Erklärung zurückbehalten. Ich habe gesagt, daß von den Abdrücken mehrere ins Publikum gelangt seien und anheimgestellt, darüber eine Untersuchung durch die Regierung zu veranlassen, falls der Herr Minister davon Notiz nehmen wolle. Allein Herr N. (Noah) und Herr S. (Sulzer) wollten sich dabei nicht beruhigen, und ungeachtet meiner Protestationen und Vorstellungen wurden ihre Fassungsvorschläge vom Hrn. Minister acceptirt. Diese Herren meinten: es komme durchaus darauf an, die Sache ganz todt zu machen und dem Mißtrauen der Kammer entgegenzutreten, indem man eine Erklärung abgebe: die Versendung habe durch einen Beamten stattgefunden. Lassen Sie sich darüber keine grauen Haare wachsen. Das Schlimmste, was daraus werden kann, ist, daß Sie als Polizei-Rath nach Breslau oder Danzig versetzt werden. Das hat mir Hr. S. (Sulzer) und N. (Noah) bereits zugesichert. Die Vernehmung ist nur eine Form. Mich selbst hat rc. N. (Niegolewski) in sehr heftiger Weise angegriffen und wer weiß, welche Perfidie und Hinterlist vorgeworfen. Unseren Bericht hat er gründlich zergliedert und insbesondere mich wegen der Anmerkungen verdächtigt. Ich hoffe zu Gott, daß der Tag der Vergeltung kommen wird. Uebrigens sind alle verständigen Leute einverstanden, daß Hr. F. (Flottwell) nicht länger Minister bleiben könne, und eine Änderung bald eintreten wird. Gebe Gott, daß es bald ist! Dies theile ich Ihnen in Eile mit und bitte Sie, Ihrerseits nichts zu thun vor meiner Rückkehr, die nicht vor übermorgen stattfinden wird. Dem Golland können Sie den Consens geben.

Mit besten Grüßen Ihr ergebener

Berlin, den 11. April 1859. (gez.) Bärensprung.

Zitiren Sie Merzbach und machen Sie ihm zu Protokoll bekannt, daß die Haltung seiner Zeitung eine so entschieden feindselige gegen die Regierung sei, daß das Vertrauen in seine Zuverlässigkeit dadurch erschüttert worden und angenommen werden müsse, daß er die vorausgesetzten Eigenschaften nicht mehr besitze."

Krotoschin, 29. Dezember. [Adresse.] In den letzten Tagen wurde hier auf Veranlassung mehrerer hochgestellter Personen eine vom General-comite des preußischen Volksvereins in Berlin abgefaßte, bereits lithographirte Loyalitätsadresse an Se. Maj. den König kolportirt, die jedoch bis jetzt nur die geringe Anzahl von sieben Unterschriften erhalten hat und bei den Gesinnungen der hiesigen Bürgerschaft auch überhaupt wenig oder gar keinen Anklang findet. Ein angesehener Bürger, dem die Adresse ebenfalls zur Unterschrift vorgelegt wurde, unterschrieb dieselbe zwar, fügte aber seiner Unterschrift wörtlich hinzu: „Ich bin mit der Adresse nicht einverstanden, da ich den König nicht belügen und das Volk nicht belügen will." Ein anderer äußerte, als ihm die Adresse vorgelegt wurde, er würde sehr gern unterschreiben, wenn er nicht Mitglied des Handwerkervereins wäre und nicht seinen Beitrag zum Nationalfonds bereits eingesandt hätte. Auch die Beamten, denen die Adresse zuvörderst vorgelegt und auf deren Unterschrift seitens der Unternehmer mit Sicherheit gerechnet wurde, ziehen es entschieden vor, sich nicht bei dem Unternehmen zu betheiligen und so wird wahrscheinlich das ganze Adressenprojekt, das überhaupt mehrere Posttage zu spät aufgenommen sein dürfte, recht bald wegen Mangels an Betheiligung in sich zerfallen und eben nur Projekt bleiben. Ebensowenig Anklang, wie die Adresse, finden die gleichzeitig bezweckten Beitrittserklärungen zum preußischen Volksverein. (Pos. Z.)

C. **Rawitsch,** 30. Dezember. [Loyalitäts-Adresse.] Nachdem erst neulich eine Adresse an das Abgeordnetenhaus mit zahlreichen Unterschriften überdeckt dem Abg. Dr. Respondeck eingehändigt worden ist, haben auch unsere Conservativen ihre Gesinnung an den Tag legen zu müssen geglaubt. Eigenthümlicher Weise gelangte unter der Rubrik „herrschaftliche Schulsachen" von dem General-Superintendenten Kranz aus Posen an den hiesigen Superintendenten Altmann ein Schreiben an, dem eine sehr fein stilisirte Adresse an Se. Maj. den König gedruckt beigefügt war. Die Untergebenen der geistlichen Vorgesetzten haben größtentheils unterzeichnet, ihnen schlossen sich die Rectoren der städtischen Schulen mit geringen Ausnahmen an. Außer den Lehrern und den Superintendenten hat bis jetzt weder ein Communal- noch ein Staatsbeamter unterzeichnet, geschweige daß wir den Namen eines Bürgers gelesen hätten.

Handel, Gewerbe und Ackerbau.

**** Börsen-Jahresbericht.**

Breslau, 31. Dezember. Das heute ablaufende Jahr kann die Börse als ein Jahr des „Fortschritts" bezeichnen; die Course sämmtlicher Effekten ohne Ausnahme sind wesentlich höher, als sie am Ende des vorigen Jahres

waren. Die Befürchtungen für politische Ereignisse, welche bei Beginn des Jahres vorhanden waren: die Möglichkeit einer Verwickelung Englands in die amerikanischen Conflicte, verschwanden schnell, und hielten eine fortdauernde Steigerung der Course ebenso wenig auf, als die im Laufe des Jahres eingetretenen Ereignisse von politischer Wichtigkeit. Sowohl die Unternehmung Garibaldi's, als die Abdankung des Königs von Griechenland ging für die Coursentwickelung spurlos vorüber. Die Coursentwickelung à la hausse wurde vielmehr noch dadurch unterstützt, daß Rußland sowohl, als namentlich auch Oesterreich thatsächlich bemüht bleiben, ihre Valutenverhältnisse zu reguliren. Je mehr diese Staaten in ihrem verfassungsmäßigen Leben fortschreiten und bemüht sind, ihr Budget in Einklang mit ihren regelmäßigen Einnahmequellen zu bringen, desto mehr steigt das Vertrauen zu ihrem Staatspapiergelde und ihren Staatspapieren, und bei den Chancen, die deren Coursstand bietet, ist die Spekulation nur zu sehr geneigt, sich darin zu engagiren.

Ein weiterer Hebel zur Steigerung der Course ist bei den Eisenbahnaktien vornehmlich darin zu finden, daß die Mehreinnahmen auf sämmtlichen, namentlich den schlesischen Eisenbahnen durch den gesteigerten Verkehr wesentlich die Erträgnisse der Vorjahre übertragen. — Nur in preußischen Staatspapieren lahmte das Geschäft. Die Convertirung der 4½ pCt. Anleihen in 4pCt. verstimmte die Kapitalisten, und wenn diese Maßregel vom volkswirthschaftlichen Standpunkte, und von dem des Staats aus betrachtet, auch zu rechtfertigen ist, so wurde sie mit vollem Rechte aus dem Grunde angegriffen, daß sie ohne Genehmigung der Kammern von dem Ministerium ausgeführt worden war.

Der **Geldmarkt** blieb das ganze Jahr hindurch sehr flüssig und wurde die Spekulation dadurch unterstützt, wie es auch das ganze Jahr hindurch möglich war unter dem bestehenden Bankwechseldiskont von 4 pCt. zu diskontiren.

Gehen wir nunmehr zu den **Specialitäten** des Geschäfts über, so sind schlesische 3½pCt. Pfandbriefe 3pCt., schlesische 4pCt. Pfandbriefe 1⅔pCt., posener 4pCt. 2¾pCt. Rentenbriefe 1½pCt., 4pCt. Prioritäten 4pCt., 4½pCt. Prioritäten 1¼pCt. im Laufe des Jahres gestiegen. In Pfand- und Rentenbriefen war das Geschäft umfangreich, und fehlte es öfters an Material.

Staatsschuldscheine hoben sich 1½ pCt., preuß. 4½pCt. Staatsanleihen blieben unverändert, weil die Furcht, daß deren Zinsfuß auch bald reduzirt werden könnte, nicht zur Kapitalsanlage anregte. In 5pCt. Staatsanleihen wurde sehr wenig umgesetzt, auch ist deren Cours nur um ein Bruchtheil besser.

Schon im Eingange haben wir des Grundes gedacht, weshalb **Eisenbahnaktien** eine so sehr steigende Coursbewegung einschlugen, und ist dieser Grund so durchgreifend, daß man nicht nach anderen Ursachen zu suchen hat, wenn sie nicht bei den kleinen Eisenbahnaktien in der Geneigtheit des Publikums gefunden werden muß: die Hoffnung auf Weiterentwickelung zu escomptiren. Zu der Steigerung der Oppeln-Tarnowitzer Eisenbahn-Aktien trug die Aussicht auf das Zustandekommen der für Breslau und die ganze Provinz unzweifelhaft sehr wichtigen „**Rechten Oderufer-Bahn**" wesentlich bei.

Oberschlesische Eisenbahn-Aktien sind 50%, Neisse-Brieger 37%, Wilhelmsbahn 33%, Freiburger 32% und Oppeln-Tarnowitzer 32% im Course gestiegen, auch 5% Wilhelmsbahn-Stamm-Prioritäten schließen 18% höher.

Warschau-Wiener Eisenbahn-Aktien erhielten sich andauernd beliebt, ihre Courssteigerung beträgt 18%.

In **Minerva-Bergwerks-Aktien** fand nur unregelmäßiges Geschäft statt, doch sind sie auch 14% gestiegen.

Breslauer Gasaktien schließen 139 Geld und **Schles. Feuer-Versicherungs-Aktien** 110 Geld. Auch diese Course sind wesentlich höher, als sie am Schlusse des vorigen Jahres waren.

In **Schlesischen Bankantheilen** war ein regelmäßiger Umsatz für Kapitalsanlagen; ihr Cours stieg langsam, und er ist heute um 15% besser.

In österreichischen Effekten war namentlich in der zweiten Hälfte des Jahres der Umsatz sehr bedeutend, und wurden besonders 1860r Loose vom Privatpublikum gekauft. Banknoten sind 17%, Creditaktien 36% und Nationalanleihe 15% höher als bei Beginn dieses Jahres.

Das Geschäft in **polnischen und russischen Banknoten** war in diesem Jahre bedeutender, als in dem vorangegangenen, der Cours derselben hob sich 5½%.

Fremde Wechsel blieben knapp, dies erschwerte den Verkehr, und trug mit zu der Steigerung bei, die der Courszettel nachweist.

Wir glauben mit unserer Ansicht nicht fehl zu greifen, wenn wir behaupten, daß das ablaufende Jahr den sämmtlichen Börsenbesuchern Vortheil gebracht, und daß die Kraft unserer Börse somit zugenommen hat.

Mag das morgen beginnende neue Jahr dem zurückgelegten an Resultaten nicht nachstehen, und die breslauer Börse an Gewicht und Einfluß ebenso zunehmen, als sie ihren alten Ruf von Solidität zu bewahren bemüht sein wird.

♃ **Breslau,** 31. Dez. Die Generaldirektion der **Seehandlungs-Societät** bietet die ihr gehörigen, zu **Thiergarten** bei Ohlau belegenen **Odermühlen** und das **Zinkwalzwerk** zum **Verkauf** aus.

△ **Breslau,** 30. Dezbr. [**Kaufmännischer Verein.**] Vorsitzender Hr. Dr. **Cohn** theilt mit, daß neun neue Mitglieder zugetreten sind, und geht sodann zu den einzelnen Vorlagen der sehr reichhaltigen Tagesordnung über.

I. Wie schon früher erwähnt, ist unterm 30. Oktober die hiesige Handelskammer vom Vereine ersucht worden, eine Zusammenstellung und Herausgabe der breslauer Handelsusancen, womit sich dieselbe schon vor Jahren, jedoch damals ohne Erfolg beschäftigt habe, wieder aufzunehmen. — Es wurde zu gleicher als ebenso praktisch, wie zeitgemäß empfohlen; die Besonderheit **lokaler** Usancen hierbei möglichst schwinden zu lassen und als leitenden Gedanken bei Feststellung derselben Anschluß und Uebereinstimmung mit den Usancen anderer mit Breslau in nächster Beziehung stehenden Handelsplätze aufrechtzuhalten. — In einem Antwortschreiben theilt nun die Handelskammer mit, daß die in Angriff genommene Sammlung und Feststellung der lokalen Usancen, durch mannichfache Schwierigkeiten und weitläuftige Correspondenzen aufgehalten, nach einer nochmaligen Prüfung und Sichtung resp. Vervollständigung, zur Veöffentlichung kommen werde; dieselbe kann jedoch die Auffassung des Vereins, nach welcher bei dieser Gelegenheit jene Momente, die mit den Usancen anderer, auf das hiesige Geschäft influirender Handelsplätze dissentiren, beseitigt werden möchten, nicht ganz theilen und glaubt, ihre Thätigkeit hierbei hauptsächlich auf eine Constatirung der vorzufindenden hiesigen Rechtsgewohnheiten beschränken zu müssen. In der Versammlung wurden hierauf Belege für die Wichtigkeit einer Usancenübereinstimmung vorgeführt, wie beispielsweise bei **Kleesamen, Zink, Oel** ꝛc., wo eine solche in der That bisher noch nicht existirt, und wodurch die größten Verluste und äußerst schwierige Rechtsconflicte entstehen können. Usancenmäßig ist beispielsweise in **Breslau** Rüböl mit 37¼%, in **Berlin** ca. mit 38% lieferbar. Wenn nun Jemand in **Berlin** Oel verschlossen und sich in **Breslau** hierfür deckt, um es dorthin zu senden, so ist seine Lieferung einem Refus unterworfen, da der berliner Kaufmann eben nicht diejenige Waare erhält, welche er nach seinen Ortsusancen zu verlangen berechtigt ist. Die Versammlung hielt die frühere ausgesprochene Meinung des Vereins aufrecht und beschränkte sich, nochmals an dieser Stelle die Handelskammer zu ersuchen, ihre Principien bei endlicher Prüfung und Sichtung dieser Usancen dem Standpunkte des Vereins möglichst zu nähern.

II. Die hierauf folgende Besprechung über das Herbeiführen einer Spesenermäßigung auf dem hiesigen **Transito-Packhofe,** ergab ungefähr Folgendes:

Schon vor mehreren Jahren sind ähnliche Beschwerden, wie die vorliegende, zur Sprache gekommen und wurde s. Z. auf vorgängige Bemühungen der Handelskammer, ein Theil der damals bestehenden Spesen, vom Ministerium der **Packhofs-Actien-Gesellschaft** auch wirklich gestrichen, so daß das Gesellschafts-Kapital sich dann voraussichtlich noch auf 5% verzinsen konnte. Gegenwärtig soll seine Rentabilität noch geringer sein. — Diese Daten dahingestellt, ist es allerdings nicht an der Kaufmannschaft, der innehabenden Gesellschaft über die Höhe ihres Nutzertrages mit irgend welchen Beschränkungen oder Vorschriften gegenüber zu treten, wohl aber liegt es der Regierung ob, ein Institut, welches wie der Transito-Packhof monopolisirt ist, in seinen Beziehungen zum Publikum zu beaufsichtigen und in seinen Sätzen zu regeln. — Die **Packhof-Gesellschaft** ist aber in der That monopolisirt, da zur Aufbewahrung steuerpflichtiger Güter eben andere Räume nicht benutzt werden dürfen, als die ihrigen; sie steht daher auf gleicher Stufe mit den Eisenbahn-Gesellschaften, deren Tarife, ohne Rücksicht auf eine hohe oder geringe Rentabilität des Unternehmens, einheitlich vom Staate geregelt werden. — Die Spesen auf dem unversteuerten Packhof sind aber anerkannt zu hoch und zwar weniger die Lagergelder selbst, als die unter mannichfachen Namen dem Publikum zur Last fallenden enormen Sätze für das Auf- und Abladen, Wiegen, Schroten, Schnüren, Krahngeld, Anrollen u. s. w., resp. die zwangsweise Benutzung der mit der Gesellschaft in Kontrakt stehenden Personen. Diese Sätze erhöhen die Spesen der Waare oft um 5—6 Sgr. pro Ctr., ein Betrag, welcher längst die Kaufmannschaft veranlaßt hat, die Benutzung des hiesigen unversteuerten Packhofs, wo es thunlich, zu umgehen und durchaus dazu angethan ist, das Transito-Geschäft, zu welchem Breslau durch seine geographische Lage vorzüglich geeignet ist, anstatt heranzuziehen, von Tag zu Tag mehr unserer Stadt zu entfremden. — Zur Abhilfe dieser Uebelstände wurde von Einer Seite die Anregung einer Concurrenz, seitens der Bahnen, durch den Bau von **Transito-Güterspeichern** auf den Bahnhöfen, wie solche Einrichtungen z. B. schon in Köln und andern Orten bestehen sollen, in Vorschlag gebracht; von anderer Seite würde die Concurrenz der Stadtbehörde, durch Verwendung eines Theils des städtischen Packhofs, der ohnehin ein Transito-Mehlwaarenlager hat; endlich wurde gerathen, das Provinzial-Steuer-Collegium um Beschaffung eines mit seinen Sätzen andrer Städte gleichstehenden Packhofes für unversteuerte Güter anzugehen, ein Verlangen, welches gewiß billig ist und dessen Verfolgung in seiner Consequenz der Behörde überlassen bleiben müsse.

Eine Commission, bestehend aus den Herren **Lange, Cuhnow, Morgenthal, Wohlfarth,** welche noch verstärkt werden kann, soll zu weiterer Verarbeitung dieses Gegenstandes zusammentreten.

III. Ein Schreiben des königl. Ober-Post-Director **Schröder** ersucht den Verein um baldige Auskunft über die Inconvenienzen, welche dem Postbetriebe und Publikum aus der zur Zeit noch bestehenden Einrichtung bei der Versteuerung der vom Zollauslande eingehenden Packetsendungen entstehen. In einem Antwortschreiben des Vereins hat der Vorstand ausgeführt, wie diese Expedition in Breslau in Localen vor sich gebe, welche vom Postgebäude getrennt, zum Theil weit entfernt sind, so daß der Transport nach diesen Localen, der nur Einmal des Tages geschehe, die Expedition bedeutend aufhalte, wie außerdem die Einrichtung des auch zur Wechselstempel-, Schlacht- und Mahlsteuer ꝛc. bestimmten Büreaus, die Ausgabe dieser Postgegenstände eines Weiteren verzögere. Es wird ferner auf die Wichtigkeit eines baldigen Empfanges von unversteuerten Packeten, namentlich der Waarenmuster hingewiesen, welche, einige Stunden später, oft mit dem Erlöschen einer Anstellung, ihren ganzen Werth verloren haben und schließlich mitgetheilt, daß sich der Verein um eine Verlegung eines Steuerbüreaus in die Post, schon mehrfach früher bemüht habe, wo ihm aber stets der Mangel an Raum im Postgebäude als Hinderniß einer solchen, entgegen gehalten worden sei. — Die Aufnahme dieser Angelegenheit verdanken wir einer Anregung, welche ein Vorstands-Mitglied im Namen des Vereins dem Herrn General-Post-Director **Philippsborn** in einer persönlichen Besprechung gegeben hat. Sowohl bei diesem Herrn, als auch bei dem Director der Niederschl.-Märk. Eisenbahn, Herrn **Costenoble,** hat das erwähnte Vorstandsmitglied zu gleicher Zeit den Wunsch des Vereins eingebracht, daß nämlich der **berliner Morgen- und Abendzug** um ca. ¼—½ Stunde eher hier eintreffen möchte, damit die Morgens ankommenden Briefe zeitig und die Abends eintreffenden noch vor Schluß der Geschäftszeit an die Adressaten gelangen könnten. Da wir nach dem neuen Fahrplane der Niederschles.-Märkischen Bahn nun auch vom 1. Januar 1863 wirklich die Ankunft des Tageszuges von 6 Uhr 58 Minuten auf 6 Uhr 15 Min. verlegt finden, so dürfen wir auch hoffen, daß unsere Versteuerungs-Angelegenheit bald eine befriedigende Lösung finden wird, zumal unsere hiesige Postbehörde jederzeit in so coulanter Weise die Interessen der Kaufmannschaft berücksichtigt hat. (Fortsetzung folgt).

Lissa, 29. Dezbr. Der **kaufmännische Verein zu Breslau** richtete vor Kurzem eine Petition an den Justizminister, in welcher er um **Abänderung** derjenigen gesetzlichen Bestimmungen bat, nach welchen **Auszahlungen** im Betrage von mehr als 10 Thlr. an Empfänger, welche nicht am Sitze des Gerichts wohnen, durch ihren persönlichen Richter erfolgen müssen, und wies gleichzeitig auf das Schlagendste nach, wie diese noch im vorigen Jahrhundert getroffene Bestimmung mit den heutigen Zeit- und Geschäftsverhältnissen schlechterdings nicht mehr zu vereinbaren wäre. Ein eklatantes Beispiel, wie begründet der Inhalt jener Petition ist und wie sehr sämmtliche kaufmännische Verbände ein Interesse daran haben, daß die in Rede stehende Vorschrift recht bald eine gesetzliche Abänderung erleide, kann ich aus hiesigen Vorkommnissen berichten. Das Kreisgericht zu K. sendete an das hiesige Gericht behufs Auszahlung an die Kaufleute Gebrüder N. 10 Thlr. 10 Sgr. 3 Pf. Dieselben werden mittelst Bestellzettels zur Entgegennahme des Betrages vorgeladen. Jedoch nur der Eine der Vorgeladenen kann persönlich erscheinen, der Andere liegt bereits seit längerer Zeit krank darnieder und befindet sich seit geraumer Zeit in ärztlicher Behandlung zu Posen, es dürften bis zu dessen Rückkehr vielleicht noch Monate verstreichen. Der Requisitionsrichter verweigerte nun die Auszahlung. Vergebens wendet der Erschienene ein, daß er nebst seinem Bruder laut Ausweis der Handelsregister die alleinigen Inhaber der Firma seien, welcher die betreffende Forderung zustehe; vergebens beruft er sich auf den notariell beglaubigten Gesellschaftsvertrag, wonach er zur Empfangnahme jeder noch so hohen Summe seitens des abwesenden Bruders bevollmächtigt ist, der Richter glaubt die Auszahlung nicht veranlassen zu dürfen und die 10 Thlr. 10 Sgr. 3 Pf. wandern an die Kreisgerichts-Depositalkasse nach K. zurück. Hätte die Summe nur 11 Sgr. weniger, also nur 9 Thlr. 29 Sgr. 3 Pf. betragen, so würde das königl. Kreisgericht zu K. die letztere einfach an die Firma N. gesandt haben. Der anwesende Geschäftstheilhaber hätte den Postschein unterschrieben und die Sache wäre erledigt gewesen. Der leidigen 11 Sgr. wegen wird nun aber wahrscheinlich der abwesende Bruder optima in forma eine gerichtliche Vollmacht zur Empfangnahme des Geldes ausstellen; der hier anwesende Bruder, ein viel beschäftigter Kaufmann, wird einen neuen Termin erhalten und falls dann kein Hinderniß im Wege steht, die wiederholt mit Porto belasteten 10 Thlr. 10 Sgr. 3 Pf., welche beiläufig aus einer Konkursmasse herrühren, welche circa 25 Procent gewährt haben soll, endlich in Empfang nehmen können. (Pos. Z.)

Jahresbericht

über das Geschäft mit schlesischem Rohzink in Breslau 1862.

Das Resultat unseres schlesischen Rohzinkhandels ist auch in diesem Jahre kein günstiges zu nennen. Preise weisen nur mäßige Bewegungen nach und blieb der Charakter des Geschäfts im Allgemeinen derselbe wie in den vorangegangenen Jahren 1861 und 1860: stoßweise lebhafte Frage und unmittelbar folgende Abspannung, die sich öfter bis zur größten Theilnahmlosigkeit steigerte. — Die Speculation hat sich nur wenig und mit keinem guten Erfolge betheiligen können. Der stärkere Absatz, welcher sich in den ersten Monaten für Oesterreich (besonders in WH-Zink) einstellte und gute Preise ließ, hat seitdem nachgelassen und kommen von daher wieder nur ganz unbedeutende Aufträge, auch waren französische Ordres dieses Jahr vermißt. Die Gesammt-Umsätze belaufen sich nach den endstehenden Zahlen auf

		425,000	Centner,
davon aus II. Hand	circa	30,000	„
von Producenten verkauft		395,000	Centner,
verwalzt sind in unseren schlesischen Walzwerken	circa	180,000	„
von Producenten direct exportirt	„	150,000	„
zur Zinkweißfabrikation verwandt	„	60,000	„
was ein Quantum von		785,000	Centnern

ergiebt.

Eben so viel mag auch die diesjährige Production, die man gegen die vorjährige (von 831,678 Ctr.) um circa 50,000 Ctr. weniger schätzt, betragen. — Die Vorräthe am Schlusse dieses Jahres sind kleiner als diejenigen am Ende des vorigen Jahres und fast nur in einer Hand.

Monatliche Umsätze:

Monat	Ctr.		Monatl. Durchschnitt.
Januar	59,500 Ctr.		à 5 Thlr. 5 Sgr.
Februar	16,500 „		à 5 „ 9 „
März	74,000 „		à 5 „ 9 „
April	5,500 „	nur WH	à 5 „ 18 „
Mai	37,500 „		à 5 „ 7 „
Juni	18,500 „		à 5 „ 6¾ „
Juli	71,000 „		à 5 „ 9 „
August	17,000 „		à 5 „ 9 „
September	44,000 „		à 5 „ 10 „
Oktober	29,500 „		à 5 „ 10 „
November	27,500 „		à 5 „ 1½ „
Dezember	24,500 „		à 5 „ 5¼ „

= 425,000 Ctr. — gegen 428,000 Ctr. 1861.

Jahres-Durchschnittspreis 5 Thlr. 7 Sgr. 6 Pf. — gegen 5 Thlr. 6 Sgr. 5 Pf. in 1861. WH-Zink kommt durchschnittl. 5 Sgr. höher aus.

Breslau, den 31. Dezember 1862.

J. **Blasig,** vereideter Zink-Makler.

---

† **Breslau,** 31. Dezbr. [**Börse.**] Die Stimmung war fest und namentlich schwere Eisenbahnaktien begehrt und höher, leichte Eisenbahnaktien dagegen vernachläßigt; österr. Effekten wenig verändert. Banknoten 87½ bis 87⅔, National-Anleihe 71¼—⅓, Credit 96½—⅝. Von Eisenbahn-Akten waren Freiburger 143 bis 143½, Oberschlesische 176⅛, Koseler 63¼ bis 62⅚—63, Tarnowitzer 60—58¾ bezahlt und Geld, Neisser 84¾ Br. Fonds beliebt.

Breslau, 31. Dezbr. [**Amtlicher Produkten-Börsen-Bericht.**] **Kleesaat, rothe** still, ordinäre 8—9⅙ Thlr., mittle 10¼—11¼ Thlr., feine 12⅚—13⅓ Thlr., hochfeine 14½—15⅓ Thlr. — **Kleesaat, weiße** wenig Geschäft, ordinäre 7½—9 Thlr., mittle 10½—13 Thlr., feine 15 bis 17½ Thlr., hochfeine 18—19 Thlr.

Roggen (pr. 2000 Pfd.) stilles Geschaft; gek. 9000 Ctr.; pr. Dezember 41¾ Thlr. Br., Dezember-Januar 41¾ Thlr. Br., Januar-Februar 41¾ Thlr. bezahlt, Februar-März — —, März-April — —, April-Mai 42 Thlr. Gld., Mai-Juni 42½ Thlr. Gld. und Br.

Hafer pr. Dezember 20½ Thlr. Br., April-Mai 21 Thlr. Br.

Rüböl etwas matter; gek. 450 Ctr.; loco 14⅙ Thlr. Br., pr. Dezember 14⅙—14⅛ Thlr. bezahlt, Dezember-Januar $14\frac{1}{12}$ Thlr. bezahlt, Januar-Februar 14 Thlr. Br., Februar-März 14 Thlr. Br., März-April — —, April-Mai 13¾ Thlr. Br.

Spiritus etwas fester; gekünd. 93,000 Quart; loco 14 Thlr. Gld., pr. Dezember $14\frac{5}{24}$ Thlr. bezahlt und Br., Dezember-Januar und Januar-Februar 14⅙ Thlr. Gld., Februar-März 14¼ Thlr. Gld., März-April — —, April-Mai 14⅔ Thlr. Gld., Mai-Juni — —.

Zink fest, 5⅙ Thlr. zu bedingen. **Die Börsen-Commission.**

Turn-Zeitung.

= **Breslau,** 31. Dezbr. Die **kgl. Regierung** empfiehlt in einem bezüglichen neuen Proscripte an die sämmtlichen Superintendenten des Regierungsbezirkes Breslau, dem den Schulen aufgetragenen **Turnunterrichte,** der in der Mehrzahl derselben bereits betrieben wird, in der **Reihe der andern Lehrgegenstände seine feste und sichere** Geltung zu geben und endgiltig festzustellen, wie es mit demselben für die Zukunft zu halten sei. Im Allgemeinen verbleibt es bei der Circular-Verfügung vom **22. Februar 1861,** da dieselbe mit dem von dem kgl. Ministerio herabgelangten Leitfaden für den Turnunterricht, der, wie die gedachte Circular-Verfügung, in den Händen sämmtlicher Lehrer ist, in allen wesentlichen Punkten übereinstimmt. Nur in sofern muß diese Circular-Verfügung eine Abänderung erfahren, als die fragliche Anleitung die Veranlassung zu der Verordnung war, daß alle dazu geeigneten Knaben der ersten Schulenabtheilung als turnpflichtig zu erachten sind, und auch die Knaben der untern Schülerklassen, falls sie qualificirt sind und das achte Lebensjahr überschritten haben, daran Theil nehmen können, sowie wenn es der Lehrer angemessen findet, theilnehmen müssen. Der **Turnunterricht** ist bei den **Landschulen** wöchentlich in wenigstens zwei halben, in den Städten in zwei ganzen Stunden in unmittelbarem Anschlusse an den übrigen Schulunterricht der ersten Schülerabtheilung zu ertheilen. Der Unterricht der **unteren Schülerklasse** kann dies nicht hindern, da es ohnehin ganz unzweckmäßig ist, daß dieser Unterricht unmittelbar auf den der ersten Abtheilung folgt. Vielmehr hat, wo die eine Schülerabtheilung Vormittags zur Schule kommt, die andere erst Nachmittags zum Unterricht sich einzufinden. An jeder Landschule, wo neben dem Hauptlehrer noch ein oder zwei andere wirken, ist der Turnunterricht doch nur in die Hand des einen von ihnen, der dazu am meisten geeignet erscheint, zu legen und darf derselbe sich nicht weigern, die **Mühwaltung als einen Theil seiner Amtspflicht unentgeltlich zu übernehmen.** In den **Städten** dagegen und in den **größeren Dörfern,** wo mehr als drei Lehrer an der Schule wirken, ist dem **Turnlehrer** eine **billige** Entschädigung auszusetzen. Jede Gemeinde hat der Schule nun einen **angemessenen Turnplatz** anzuweisen, diesen zu ebnen und wo irgend möglich mit Kies zu überfahren. Wo dieser Verpflichtung nicht genügt wird, hat der Lehrer dem betreffenden **Landrathamte** behufs der Abhilfe Anzeige zu machen. Ueber den Gang des Unterrichts und die Grenzen, innerhalb deren derselbe in der Elementarschule sich zu halten hat, kann ein Zweifel nicht obwalten, da der vorgedachte im Besitze aller Lehrer befindliche Leitfaden, welcher dem fraglichen Unterrichte zum Grunde zu legen ist, das Nöthige darüber an die Hand giebt.

Subhastationen im Januar.

Reg.-Bez. Liegnitz.

Görlitz, Haus 480, abg. 4600 Thlr., 17. Jan. 11 Uhr, Kreisger. 1. Abth. zu Görlitz.
Ober-Leppersdorf, Wirthshaus 36, abg. 1145 Thlr., 16. Jan. 11 Uhr, Kreisger. 1. Abth. zu Landeshut.
Kunzendorf u. W., Bauergut 11, abg. 4128 Thlr., 12. Jan. 11½ Uhr, Kreisger. 1. Abth. zu Löwenberg.
Schmottseifen, Gärtnerstelle 455, abg. 3183 Thlr., 14. Jan. 11½ Uhr, Kreisger. 1. Abth. zu Löwenberg.
Lorenzdorf, Häuslernahrung 4, abg. 1662 Thlr., 26. Jan. 11 U., Kreisger. 1. Abth. zu Bunzlau.
Hainau, Haus und Garten 265 der Nieder-Vorstadt, abg. 1206 Thlr., 23. Jan. 11 Uhr. Kreisger.-Comm. 1. zu Hainau.
Friedeberg a. O., Grundstück 163, abg. 1200 Thlr., 13. Jan. 11 Uhr, Kreisger.-Comm. zu Friedeberg.
Trautliebersdorf, Bauergut Nr. 20, abg. 3500 Thlr., 2. Jan. 11 Uhr, Kreisger.-Comm. zu Schömberg.
Primkenau, Haus 73, abg. 1101 Thlr., 7. Jan. 11 Uhr, Kreisg. 1. Abth. zu Sprottau.
Wallisfurth, Gärtnerstelle 55, abg. 1095 Thlr., 20. Jan. 11 U., Kreisg. 1. Abth. zu Glaz.

Reg.-Bez. Oppeln.

Neustadt OS., Haus 64a., abg. 3912 Thlr., 5. Jan. 11½ U., Kreisger. 1. Abth. zu Neustadt.
Mochau, Ackerstück 11 (Miteigenthum), abg. 1350 Thlr., 21. Jan. 11 Uhr, Kreisger.-Comm. 1. Bez. zu Ober-Glogau.
Panewnik, Gärtnerstelle 4, abg. 1235 Thlr., 8. Jan. 11 Uhr, Kreisger.-Comm. zu Nicolai.
Pogorz, Bauerstelle 19, abg. 5869 Thlr., 30. Jan. 11½ Uhr, Kreisger. 1. Abth. zu Neustadt.
Kunzendorf, Bauergut 9, abg. 4204 Thlr., 9. Jan. 11½ Uhr, Kreisger. 1. Abth. zu Neustadt.
Gr.-Lagiewnik, Mühlenbesitzung 14, abg. 1880 Thlr., 28. Jan. 11 Uhr, Kreisger. 1. Abth. zu Lublinitz.
Deutsch-Probnitz, Besitzung 97, abg. 2275 Thlr., 10. Jan. 11½ Uhr, Kreisger. 1. Abth. zu Neustadt.
Kl.-Thurze, Wassermühle 14, abg. 1663 Thlr., 12. Jan. 11 U., Kreisger.-Comm. zu Loslau.
Beneschau, Bauerstelle 1, abg. 3423 Thlr., 13. Jan. 11 Uhr, Kreisger.-Comm. 1. Bez. zu Hultschin.
Celline, Halbbauerstelle 49, abg. 1110 Thlr., 14. Jan. 11½ U., Kreisger. 1. Abth. zu Neustadt.
Kattowitz, Besitzung 44, abg. 1020 Thlr., 8. Jan. 11½ Uhr, Kreisgericht 1. Abth. zu Beuthen.
Gleiwitz, Haus 132, abg. 1009 Thlr., 7. Jan. 11 Uhr, Kreisger. 1. Abth. zu Gleiwitz.
Boguschowitz, Bauergut 13 (Miteigenthum), abg. 1305 Thlr., 9. Januar 11 Uhr, Kreisger. 1. Abth. zu Rybnik.
Stanitz, Freibauerstelle 22, abg. 1186 Thlr., 2. Jan. 11 Uhr, Kreisger. 1. Abth. zu Rybnik.
Wyttoka, Wassermühle nebst Freibürgergut 74, abg. 3400 Thlr., 2. Jan. 11 Uhr, Kreisger. 1. Abth. zu Rosenberg.

Telegraphische Depeschen und Nachrichten.

Berlin, 31. Dez. Die „Norddeutsche Allg. Ztg." sagt: Vor Erledigung des Conflictes wird die Regierung nur dringendste Vorlagen machen, darunter die Gesetze über Ministerverantwortlichkeit, Oberrechnungskammer und Kreisordnung. [Angekommen 10 Uhr 5 Min. Abends.] (Wolff's T. B.)

Paris, 31. Dezbr. Aus Athen vom 30. wird gemeldet: Eine große Manifestation fand statt. Prinz Alfred ward als König proklamirt. Elliot erneute die Ablehnung, und sicherte die wohlwollende Sympathie Englands zu. [Angekommen 10 Uhr 5 Min. Abends.] (Wolff's T. B.)

Paris, 30. Dezbr. Die letzten Nachrichten aus Mexico sprechen von einem Wiederauftreten der Wechselfieber im französischen Heere. Die neue Sendung von Verstärkungen nach Mexico beträgt 8000 Mann, die von den Besatzungen in Rom und Algier entnommen werden. — Nach hier eingetroffenen Nachrichten aus Madrid hat O'Donnell in seiner Rede im Senate auf ausdrücklichen Befehl der Königin die Vertheidigung Prim's übernommen. Nach denselben Mittheilungen gewinnt die Nachricht, daß eine Modification des spanischen Ministeriums bevorstehe, an Wahrscheinlichkeit. Die „France" sagt, es sei ungenau, daß die in neuester Zeit in Paris verhafteten polnischen Flüchtlinge wieder in Freiheit gesetzt seien. Die eingeleitete Untersuchung und die mit Beschlag belegten Papiere geben der Vermuthung Raum, daß Verbindungen des polnischen Revolutions-Comite's mit Mazzini und den Leitern der italienischen Bewegung bestehen. (B. B. Z.)

Inserate.

Vorlagen für die außerordentliche Sitzung der Stadtverordneten-Versammlung, Sonnabend, den 3. Jan., Nachmittags 4 Uhr.

Wahl des Vorsitzenden und des Schriftführers der Versammlung, so wie der Stellvertreter für Beide. [65] **Der Vorsitzende.**

Die Abgeordneten-Wahl

findet **Freitag den 2. Januar, Vormittag 9 Uhr in Liebich's Etablissement** (Gartenstraße Nr. 19) statt. Diejenigen Herren Wahlmänner, welche bis dahin ihre Legitimation zufällig noch nicht erhalten haben sollten, ersuchen wir dennoch, zu erscheinen und im Wahllokale ihre Legitimation herbeizuführen.

Wir sprechen die Erwartung aus, daß jeder Wahlmann **pünktlich** auf seinem Posten sein wird. [71]

Das Wahlmänner-Comite der Fortschrittspartei.

Behufs Abwendung der Neujahrs-Gratulation haben ferner Beträge an die Rathhaus-Inspection gezahlt die Herren: Kaufm. C. Riller, Geh. Sanitätsrath Dr. Krocker, Director Kämp, Commerzienrath Heimann, Kaufleute Gebrüder Friedenthal, Maurermeister Chevalier, Kaufmann Moritz Wentzel, Kaufm. Carl Neugebauer, Kaufm. Doma, Kaufm. S. Traube, Kaufm. Grund, Kaufm. Franz Karuth, Maurermeister Hayn, Sanitätsrath Dr. Levy, Partikulier Frief, Subsenior Weingärtner, Maurermeister Licht, Kaufm. Gottfr. Lerche, L. S. Cohn jun., Moritz, Leopold und Sigismund Sachs, Maschinen-Fabrikbesitzer Osti, Hoflieferant Adolf Sachs, Dr. med. Hirsch, A. Vieweger Kaufm. Aug. Agath, Kaufm. Simmchen, die Handlung T. W. Kramer, ferner die Herren Kaufm. Eduard Prins, Maurermeister Schilling, Kaufm. Joh. Andr. Bock, Apotheker Albert Strempel und Gustav Wecker, Kaufm. Friedr. Kohl, Kaufm. Gustav Rösner, Stadt-Gerichts-Rath Schwürz, Inspektor Schunke, Kaufm. Eduard Engel, Kaufm. Patzky, Kaufm. Worthmann, Stadtrath Trewendt, Fabrikbesitzer Bilstein, Drechslermeister Wolter, Moritz J. Wiener, Kaufm. A. L. Strempel, Kaufm. Ferd. Scholz, Kaufm. Herrmann Landau, Kaufm. Adolf Liebich, Maurermeister Guder, Justizrath Scheffler, Henning in Gräbschen, Stadtrath Seidel, Stadtrath Dr. Heimann, Inspector Förster, Banquier Mor. Landsberg, Kaufm. Carl Straka, Kaufm. Gustav Scholtz, Gottfr. Patzky, Kaufm. Reinh. Birckner, Kfm. Koch, Kfm. Knietsch, Kfm. Carl Mende.

Breslau, den 31. Dez. 1862. **Die Armen-Direction.**

Zum Beginn des neuen Jahres und Quartals empfehlen wir unsere **„Lesebibliothek und Journalzirkel"** wie den **„Bücherzirkel der neuesten Erscheinungen"** zu geneigter Benützung. Prospecte gratis und franco. [64]

A. Gosohorsky's Buchhandlung (L. F. Maske)
in Breslau, Albrechtsstraße 3.

Malz-Präparate.

Concentrirte Malzwürze das Glas 10 Sgr. und 7½ Sgr. — bei Abnahme von 12 Glas 10 % Rabatt.
Pulverisirtes Gesundheits-Malz die Dose 7½ und 4 Sgr.,
Bäder-Malz die Portion 9 Sgr. und 5 Sgr.
Gebrauchs-Anweisung gratis, empfiehlt

Wilhelm Doma,
[45] **Weberbauer's Brauerei in Breslau.**

Wasserheil-Anstalt in Breslau.

Pensionat für **Nerven-** und **Gemüthskranke.** [138] Dr. **Pinoff**

Das **Prämien-Abonnement** gewährt die vortheilhafteste Gelegenheit, eine ganz dem Bedürfniss entsprechende Sammlung von Musikalien zu erwerben.

Das **Quantum** der den ABONNENTEN zu gewährenden Leih-Noten ist **ganz dem Belieben** derselben anheimgestellt.

Abonnements in dem Musikalien-Leih-Institut mit und ohne Prämie können **mit jedem Tage** beginnen.

Cataloge des Leih-Instituts stehen gern leihweise zu Diensten.

Prospecte über das Leih-Institut werden gern gratis verabreicht.

C. F. Hientzsch,
Musikalien-Handlung & Leih-Institut,
BRESLAU,
Junkern-Strasse, (Stadt Berlin)
schrägüber der „goldenen Gans."

Abonnement ohne Prämie für Hiesige		und Auswärtige:
6 Thlr.	auf 12 Monate	8 Thlr.
3 Thlr.	auf 6 Monate	4 Thlr.
1½ Thlr.	auf 3 Monate	2 Thlr.

Abonnement mit Prämie für Hiesige		und Auswärtige:
12 Thlr.	auf 12 Monate	15 Thlr.
6 Thlr.	auf 6 Monate	8 Thlr.
3 Thlr.	auf 3 Monate	4 Thlr.

Das **reine Abonnement** gewährt die **billigste Gelegenheit**, sich mit der gesammten **musikalischen Literatur bekannt und vertraut** zu machen.

Alle **neuen Erscheinungen** werden je nach dem Bedürfniß **mehr- und vielfach** sofort für das INSTITUT angeschafft.

Die im **Prämien-Abonnement** zu gewährende Prämie kann nach Belieben in Musikalien, Büchern oder Kunstsachen entnommen werden.

[52]

Die posttäglich eingehenden Neuigkeiten werden sehr gern **zur Durchsicht** mitgetheilt.

Lehrbücher, Schulen & Uebungsstücke für alle INSTRUMENTE und für **Gesang.**

Opern-Arien. Lieder und Gesänge werden jeder Stimmlage entsprechend correct und billig transponirt.

Elegante und Stereotyp-Ausgaben classischer Tonstücke.

Lager aller irgend bemerkenswerther Erscheinungen aus jedem Gebiete der musikalischen Literatur.

C. F. Hientzsch,
Musikalien-Handlung & Leih-Institut,
BRESLAU,
Junkern-Strasse, (Stadt Berlin)
schrägüber der „goldenen Gans."

Alle in musikalischen oder politischen Zeitschriften, auf Concert-Programmen und von anderen Handlungen angekündigten Musikalien sind entweder sogleich vorräthig, oder werden auf das Schnellste besorgt.

Alle Aufträge im Gebiete der musikalischen Literatur werden **prompt und billigst** ausgeführt.

Clavier-Auszüge von **Opern & Oratorien** mit und ohne Text, **Potpourris**, Ouverturen etc.

Liniirtes **Noten-Papier.**

Metronome nach Mälzl.

Dépôt echt italienischer **Violin- & Guitarre-Saiten.**

Als Verlobte empfehlen sich: [117]
Charlotte Ehrlich.
Heinrich Goldstein.
Breslau, den 30. Dez. 1862.

Die Verlobung meines Mündel, Fräulein **Melanie Kindler** mit dem Herrn Assessor und Archivar **Clemens Stenzel** hier, beehre ich mich hiermit ergebenst anzuzeigen.
Breslau, den 30. Dez. 1862. [120]
F. A. Zimmermann.

Als ehelich Verbundene empfehlen sich:
Jonas Hirschel.
Rosalie Hirschel, geb. **Moll.**
Glogau. Lissa. [169]

Die heut Mittag erfolgte glückliche Entbindung meiner lieben Frau **Anna**, geborene **Pulvermacher**, von einem muntern Knaben, zeige ich Verwandten und Freunden statt besonderer Meldung hiermit ergebenst an.
Breslau, den 31. Dez. 1862. [158]
Gustav Friedländer.

Statt besonderer Meldung.
Meine liebe Frau **Rosa**, geb. **Neder**, ist heut von einem gesunden, kräftigen Mädchen schnell und glücklich entbunden worden.
Breslau, den 31. Dez. 1862. [116]
Theodor Hofferichter.

Die heut Nacht erfolgte glückliche Entbindung meiner lieben Frau von einem muntern Knaben zeige ich hiermit allen Freunden und Verwandten statt jeder besondern Meldung ergebenst an. [124]
Pleß, den 30. Dezember 1862.
Hoefer, Apotheker.

Todes-Anzeige.
Nach einem langen, schmerzvollen Leiden starb heute Vormittag 11 Uhr unsere innigstgeliebte Gattin und Mutter, die Fr. Revierförster **Jakobine Grosch**, geb. **Wißmann**, in ihrem 52. Lebensjahre. Dies zeigen entfernten Freunden und theilnehmenden Bekannten tiefbetrübt an: [17]
Die Hinterbliebenen.
Forsthaus Potempa bei Gleiwitz, den 28. Dez. 1862.

Familien-Nachrichten.
Verlobungen: Frl. Clara Stolle mit Hrn. Max Seyler in Berlin, Frl. Elise Grähl mit Hrn. Carl Francke daselbst, Frl. Bertha Nitzsch das. mit Hrn. Ernst Nitzsch, Ober- u. Landgerichts-Advokat in Kiel, Frl. Marie Dahse mit Hrn. Adolph Primke in Berlin, Frl. Amalie Mosch mit Hrn. Wilh. Vietzens, Berlin und Neubrandenburg, Frl. Auguste Beyl mit Hrn. Ernst Fischer in Görtz, Frl. Elise de la Barre mit Hrn. Eduard Warson in Straßburg, Frl. Schönfeld mit Herrn August Egel in Reppen, Frl. Marie Seimert mit Hrn. Benno Cleemann in Fraustadt, Frl. Frl. Emilie Gründer mit Hrn. Tuchfabrikant Carl Stöhr in Peitz.
Geburten: Ein Sohn Hrn. F. R. Wielandt in Berlin, Hrn. Pastor Dr. B. Meseberg das., Hrn. Dr. C. Suin de Boutemard in Zehden, Hrn. Rechnungsrath W. Gragert in Berlin, eine Tochter Hrn. Carl Borchert in Bernau.
Todesfälle: Wittwe Caroline Schmatz, geb. Arnold in Berlin, Frau Marie Leue, geb. Peters das., Frau Ida Luther, geb. Hermann das., Frau Johanna Rosenberg, geb. Lesser in Landsberg a. W., Frau Bertha Gleichen, geb. Pleß in Schönwalde b. Köpnick.

Verlobung: Frl. Bertha Ulbricht mit Hrn. Max Wehle Sagan und Liegnitz.
Geburt: Ein Sohn Hrn. Major und Director v. Liebenroth in Bensberg.
Todesfall: Hr. Pfarrer Jos. Walleck in Laband.

Zwei 7octav. Mahagoni-Flügel stehen zum Verkauf Alte Sandstraße Nr. 7, im Hofe rechts, eine Treppe. [159]

Theater-Repertoire.
Donnerstag, den 1. Jan.: 1) **„Prolog"**, von Dr. Max Karow, gesprochen von Frl. Clara Weiß. 2) Zum ersten Male: **„Zwei junge Wittwen."** Lustspiel in 1 Akt, nach dem Französischen von Förster. (Anna, Frau Flam. Weiß. Louise, Frl. Hoppé. Edmund v. Brenne, Hr. Rohde. Jean, Förster und Feldhüter, Hr. Weiß.) 3) Zum ersten Male: **„Mylord Cartouche."** Lustspiel in 1 Akt von Poly Henrion. (Walldorf, Hr. Vaillant. Frau v. Neufeld, Frau Flam. Weiß. Hans Raßler, deren Vetter, Hr. Weiß. Humann, Gärtner, Hr. Richter. Nanette, Kammermädchen, Frl. Sobotka.) 4) Zum ersten Male: **„Meine Memoiren."** Schwank in 1 Akt von Poly Henrion. (Professor Etterlein, Hr. Weilenbeck. Caroline, seine Frau, Frau Bethmann. Kitty, Frl. Hoppé. Theodor Grimm, Geometer, Hr. Vaillant.) Freitag, den 2. Jan. Zum fünften Male: **„Vineta, oder: Am Meeresstrand."** Große romantische Oper mit Tanz in drei Akten. Volkssage nach Gerstäcker bearbeitet. Musik von Richard Wüerst.

Danksagung [168]
Für die bei der Beerdigung unserer beiden Söhnchen **Paul** und **Max** so zahlreich bewiesene Theilnahme sagen wir hiermit unsern herzlichsten und innigsten Dank.
August Dollinger nebst Frau.

Circus [74]
Suhr & Hüttemann.
Heute, Donnerstag, den 1. Jan., finden
2 Vorstellungen,
um 4 Uhr und um 7 Uhr, statt.
Morgen Freitag:
Große Vorstellung.
Anfang 7 Uhr. [74]

Ein neuer Cursus im Französischen, sowohl für Anfänger als für Geübtere in Conversation, Grammatik und Correspondenz, beginnt mit Anfang Januar gegen ein monatliches Honorar von **1** Thlr., Ohlauerstr. 39.
H. Palis.

Musicalischer Cirkel.
Freitag den 2. Januar: Uebung. [50]

Clavier-Institut.
Den 3. Januar beginne ich einen neuen Cursus für Anfänger und bereits Unterrichtete. Anmeldungen nehme ich Mittags von 1 bis 3 Uhr entgegen. [35]
Junkernstr. 17. **Arnold Heymann.**

Montag den 5. Januar, Abends 7 Uhr.
im Musiksaale der königl. Universität:
Dritte Sinfonie-Soirée
unter Leitung des königl. Musik-Directors
Julius Schäffer,
und unter Mitwirkung des Herrn
Hugo Zahn,
Concertmeister S. K. H. des Grossherzogs von Mecklenburg-Schwerin.
Billets à 1 Thlr. sind in der Buch- und Musikalien-Handlung **F. E. C. Leuckart**, Kupferschmiedestrasse 13, zu haben.
Das Comité. [49]

Conc. Privat-Entbindungs-Anstalt mit besonderen Garantien der Discretion und billigen Bedingungen. [14]
Berlin, gr. Frankfurterstr. 30. **Dr. Vocke.**

Turn-Verein
Stiftungsfest
am 10. Januar 1863,
im Café restaurant.
Billets werden bei den Herren Pruck u. Lehmann, Neue Schweidnitzerstr. Nr. 1 und allabendlich in der Turnhalle ausgegeben.
[142] **Die Fest-Commission.**



Im blauen Hirsch. Donnerstag 1.: Doppelvorstellung. Anfang 4½ und 7 Uhr. **Prachtbauten d. päpstlichen Residenz.** 2. **Nordpolar-Expeditionen v. 1845—59.** 3. **Dissolving views** und Farben-Spiele. Entree 7½, 5 u. 2½ Sgr., Kinder 4 u. 3 Sgr. **Freitag 2.:** Roms Ruinenwelt.

Tanzunterricht.
Der **2.** Cursus nimmt für **Anfänger** am **3.**, für den **Dinstag-Cirkel** am **6.**, und für den **Freitag-Cirkel** am **9.** d. Mts. seinen Anfang.
Anmeldungsstunden täglich Morgens von **10** bis **2** Uhr.
L. von Kronhelm,
königlicher Universitäts-Tanzlehrer, Albrechtsstr. 38, 1. Etage.

Mein Büreau
befindet sich von jetzt ab
Junkernstraße 33,
Ecke der Dorotheenstraße.
Niederstetter,
[42] Rechtsanwalt und Notar.

Von jetzt ab bin ich wieder täglich zu sprechen:
Morgens von 7—9 Uhr.
Mittags von 2—4 Uhr.
Dr. Baron,
Friedrich-Wilhelmsstr. 74 b.

Mein **Comtoir** befindet sich von heut ab nicht mehr Karlsstraße 46, sondern Schweidnitzerstraße 19 im zweiten Stock. [162]
J. Schlesinger sen.

Camenz. [105]
Sonntag den 4. Januar
im Gasthofe zum schwarzen Adler:
Zweites großes
Abonnements-Concert.
Nach demselben
großer Ball.
Billets sind an der Kasse zu haben.
Anfang des Concerts 4 Uhr.
G. Hofrichter, Traiteur.

Tanzmusik in Rosenthal,
am **Neujahrsfeste**, den 1. Januar,
wozu ergebenst einladet: [112] **Seiffert.**

P. F.
zum neuen Jahr [155]
die herzlichsten Glückwünsche und Grüße.

Allen geehrten Gönnern, Freunden und Verwandten den herzlichsten Glückwunsch zum Jahreswechsel. Rawicz, den 1. Jan. 1863.
Eugen Hendschuch, Bahnhofsrestaurateur.

Meinen geehrten Kunden und Gönnern wünsche ich ein segensreiches Neujahr und bitte zugleich das mir bisher geschenkte Vertrauen auch fernerhin zu bewahren. [122]
J. Skladnikiewicz,
Schornsteinfegermstr. — Altbüßerstr. 23.

Allen meinen Verwandten, Freunden und Bekannten hiermit ein glückliches neues Jahr!
Zabrze, den 1. Januar 1863.
Carl Sachs, Markscheider.

Die herzlichsten Segens- und Glückwünsche zum Jahreswechsel den geschätzten hiesigen und auswärtigen Anverwandten und Freunden, sowie insbesondere den geehrten Geschäftsfreunden in hiesiger Stadt und auf dem Lande von [121]
E. Neck, Schornsteinfegermeister, nebst Frau und Familie.

Meinen lieben Freunden und Gönnern zum neuen Jahre meinen herzlichsten Glückwunsch mit der Bitte um ferneres gütiges Wohlwollen. [73]
Breslau, den 1. Januar 1863.
August Seifert,
Alte Taschenstraße Nr. 21.

Die besten Wünsche für's neue Jahr allen meinen verehrten Gönnern, Freunden und Bekannten nah und fern.
Müller,
Restaurateur und Hotelgarni-Besitzer.

Allen seinen Gönnern und Freunden wünscht beim Jahreswechsel von Herzen Glück!
[119] **Wardein**, Zahnarzt.

Schießwerder.
Heute Donnerstag am Neujahrstage:
großes Militär-Konzert
von der Kapelle des kgl. zweiten schlesischen Grenadier-Regiments Nr. 11,
unter Leitung des Kapellmstr. Herrn **Faust.**
Anfang 3½ Uhr.
Entree: Herren 2½ Sgr., Damen 1 Sgr.
Die Gasbeleuchtung hat durch das stattgefundene Feuer keinen Schaden genommen.

Wintergarten.
Heute Donnerstag den 1. Januar:
großes Konzert
der Herren **König** und **Wentzel.**
Anfang 3½ Uhr. [167]
Entree: Herren 2½ Sgr., Damen 1 Sgr.

Liebichs Etablissement.
Heute Donnerstag den 1. Januar:
Großes
Nachmittag- u. Abendkonzert.
Tombola. [143]
Erstes Auftreten des russisch-asiatischen **Feuerkönigs.**
Anfang 3½ Uhr. Entree à Person 2½ Sgr.
Freitag den 2. Januar:
12tes Abonnement-Konzert.
Anfang 5 Uhr.
Entree für Nichtabonnenten:
Herren 2½ Sgr., Damen 1 Sgr.

Weißgarten.
Heute Donnerstag den 1. Januar **großes**
Nachmittag- u. Abendkonzert
der Springerschen Kapelle unter Direktion des königl. Musikdirektors Herrn **M. Schön.**
Zur Aufführung kommt unter Andern: Solo für die Violine über Motive aus dem „Freischütz" von Weber, gespielt von Herrn Adalb. Schön. [144]
Potpourri: „Der Christmarkt in Breslau", musikalischer Scherz, arrangirt von R. Teichgäber.
Anfang 3½ Uhr. Ende 10 Uhr.
Entree: Herren 2½ Sgr., Damen 1 Sgr.

Weißgarten.
Freitag den 2. Januar: [145]
13. Abonnement-Konzert
der Springerschen Kapelle unter Direktion des königl. Musikdirektors Herrn **M. Schön.**
Zur Aufführung kommt unter Andern: Sinfonie (C-dur) mit der Fuge von Mozart und 8tes Konzert von Spohr, gespielt vom Herrn Adalbert Schön.
Anfang 5 Uhr. Ende 10 Uhr.
Entree à Person 2½ Sgr.

Seiffert's Hôtel,
21. Alte-Taschenstraße 21.
Heute den 1. und morgen den 2. Januar:
Grosses
Nachmittag- u. Abend-Concert
unter Leitung des Musikdirectors Hrn. Berger und unter Mitwirkung des Gesangskomikers Herrn **Bernegger** aus Hamburg.
Anfang 5 Uhr. [125]
Entree für Herren 2½ Sgr., Damen 1 Sgr.
Programm an der Kasse gratis. **A. Seiffert.**

In **F. Hirt's** königlicher Universitäts-Buchhandlung in **Breslau** (am Naschmarkt Nr. 47) ist vorräthig: [60]
Neue
Gelegenheits-Gedichte.
Huldigungen, Glückwünsche und Beileidsbezeugungen
für alle durch eine poetische Weihe zu feiernde Ereignisse des Lebens. Eine Anthologie von tausend der ansprechendsten und neuesten Gedichte, ernsten und heitern Inhalts, zur Feier von Freundschafts- und Liebesbündnissen, Verlobungen und Polterabenden, Hochzeiten, Dienstjubiläen, Weihnachts- und Neujahrsfesten, von Geburten und Kindtaufen, von Geburts- und Namenstagen, von Confirmationen, Berufsantritten und Geschäfts-Eröffnungen, von Beförderungen und Standes-Erhöhungen, und bei allen sonstigen Gelegenheiten.
Zusammengestellt von **Joseph Bertram.**
Geh. 1 Thlr.

H. Bodmann's
Institut für Flügelspiel und Harmonielehre, Schweidnitzerstr. 31, beginnt mit dem 5. Januar einen neuen Cursus. [38]

Epilepsie (Fallsucht, böses Wesen). Ein bewährtes Mittel dagegen, nach Einsendung von 2 Thlr. zu beziehen, durch Fr. W. Kolloffer, prakt. Arzt, Wundarzt und Geburtshelfer in Gr.-Apenburg, Kreis Salzwedel.

[13] **Bekanntmachung.**

Die neuen **Gewerbe- und Steuerscheine** sind vom 2. Januar k. J. ab, **gegen Vorzeigung der nunmehr abgelaufenen pro 1862 giltig gewesenen,** in der Gewerbesteuerkasse, Elisabetstraße Nr. 12, par terre links, in Empfang zu nehmen.

Breslau, den 30. Dezember 1862.

Der Magistrat hiesiger Haupt- und Residenzstadt.

Theater-Actien-Verein.

Die Auszahlung der fälligen Zins-Coupons von **Breslauer Theater-Actien** erfolgt vom 1. bis 15. Januar bei den Herren **Carl Ertel u. Comp.**, Karlsstraße 44; auch werden daselbst die noch nicht eingeforderten Coupons-Bogen gegen Vorzeigung der Actien ausgegeben. [34]

Das Directorium des Theater-Actien-Vereins.

Schlesischer Bank-Verein.

Mit Bezug auf § 52 unseres Gesellschafts-Vertrages machen wir hierdurch bekannt, daß wir Genehmigung des Verwaltungsrathes **für das Jahr 1862** eine Abschlags-Dividende auf unsere Antheilsscheine von **4%** festgesetzt haben.

Die Auszahlung erfolgt gegen Einlieferung der mit einem Nummer-Verzeichniß zu begleitenden Abschlags-Dividendenscheine Nr. 11 in den Vormittagsstunden vom 15. bis einschließlich den 31. Januar fut.

hier an unserer Kasse,
in **Berlin** bei der **Direction der Disconto-Gesellschaft,**
" " bei Herrn **S. Bleichroeder,**
und bei **sämmtlichen preußischen Provinzial-Banken.**

Breslau, den 29. Dezember 1862. **Schlesischer Bank-Verein.**

[36] Hoverden. Fromberg.

Bekanntmachung, die Auszahlung österreichischer Zinscoupons betreffend.

[43]

Von einem hohen k. k. österreichischen Finanz-Ministerio bin ich ermächtigt, die diesseitigen Besitzer österreichischer Werthpapiere davon in Kenntniß zu setzen,

daß die **bisherige** 5% Einkommensteuer von den Zinsen der **Staats- und Monte-Schuldverschreibungen,** welche vom 1. Januar 1863 fällig werden, auf 7% erhöht wurde, und daß diese erhöhte Einkommensteuer von den auszuzahlenden Zinsen nach bei mir einzusehenden Tabellen in Abzug zu bringen ist,

und

daß die k. k. österreichische Regierung im Einklange mit dem Reichsrathe diese Erhöhung zu dem Zwecke beschlossen hat, um die Staats-Einnahmen mit den Staats-Ausgaben möglichst in's Gleichgewicht zu setzen und dadurch mittelbar auf die Verringerung des Disagio der Bank-Valuta hinzuwirken, wodurch der Verlust, welchen die Gläubiger wegen Erhöhung der Einkommensteuer in ihrem Zinsengenusse erleiden, reichlich ersetzt wird,

so wie ferner

daß die angeordnete Erhöhung **vorläufig nur für das Verwaltungs-Jahr 1863** zu gelten hat, bis wohin durch die beabsichtigten, im verfassungsmäßigen Wege durchzuführenden Steuer-Reformen und zu erwirkende Verminderung der Staats-Ausgaben, für die Zukunft die vollständige Herstellung des Gleichgewichts der Staats-Einnahmen und Staats-Ausgaben mit allem Grunde erwartet werden darf.

Breslau, den 29. Dezember 1862. **E. Heimann.**

Bekanntmachung.

Die am 1. Januar 1863 fälligen **Zins-Coupons der neuen 4proz. Posener Pfandbriefe** werden vom 2. Januar bis den 28. Februar 1863, Vormittags von 9—12 Uhr, in unserm Comtoir, Linden Nr. 27, gezahlt.

Dieselben sind mit einem Verzeichnisse nach Serien und Nummern, in Reihefolge geordnet, zu versehen.

Auch werden die Coupons vom 2. bis 15. Januar, so wie vom 15. bis 28. Februar 1863 durch folgende von uns dazu beauftragte Bankhäuser eingelöst, als in **Breslau** durch Herren

Oppenheim u. Schweitzer,
in **Bromberg** durch Herrn **Albert Arons,**
in **Glogau** durch Herrn **L. Bamberg's Wwe. u. Söhne,**
in **Stettin** durch Herrn **Sabel** jr.,
in **Dresden** durch Herrn **Paul Bayonne.**

Berlin, den 24. Dezember 1862.

Hirschfeld u. Wolff,
Königl. Landschafts-General-Agenten des neuen Creditvereins für die Provinz Posen.

Bezugnehmend auf obige Bekanntmachung lösen wir die am 1. Januar 1863 fälligen **Zins-Coupons der neuen 4proz. Posener Pfandbriefe** vom 2. bis 15. Januar, sowie vom 15. bis 28. Februar 1863, Vormittag von 9 bis 12 Uhr, ein. Verzeichniß ist beizufügen. Breslau, den 1. Januar 1863. [18]

Oppenheim u. Schweitzer, Ring 27.

---

[63] **Kaufmännischer Club.**

Sonntag den 11. Januar c., Kränzchen im König von Ungarn. Gäste werden durch den Vorstand eingeladen. Anmeldungen hierzu **Freitags den 2. und 9. Januar** Abends im Club-Lokale. **Der Vorstand.**

Leihbibliothek von Robert May, Herrenstrasse Nr. 1. [44]

Fenchel-Honig-Extract

von **L. W. Egers** in **Breslau**, Blücherplatz Nr. 8, erste Etage.

Diätetisches Hilfsmittel bei Hals-, Brust- und Unterleibs-Leiden.

Dieser Extract ist ein in hohem Grade wohlthuendes Linderungsmittel bei **Hals-, Brust-** und **Unterleibs-Leiden,** Husten, Heiserkeit, Katarrh 2c. Derselbe befördert rasch den Auswurf des zähen, stockenden Schleimes und mildert sofort jenen quälenden Reiz und Kitzel im Kehlkopfe. Dem Geschmack nach ist er eine **Delice.** Die Flasche 18 Sgr., die halbe Flasche 10 Sgr., jede mit **meinem Siegel** und **Facsimile** nebst Gebrauchsanweisung. Vielfache Anerkennungen verbürgen seine herrliche Wirkung.

Seine Majestät der König haben während eines nun glücklich beseitigten Katarrhs meinen Fenchel-Honig-Extrat allerhuldreichst entgegenzunehmen geruht. Mittelst gnädiger Zuschrift vom 15. Dezember 1862 ist mir der **allerhöchste Dank Sr. Majestät des Königs** ausgesprochen worden. [31]

L. W. Egers, Breslau, Blücherplatz 8, erste Etage.

Soeben ist im Verlage der Hahnschen Hofbuchhandlung in Hannover erschienen und durch alle Buchhandlungen zu beziehen, [61]

in **Breslau** in **F. Hirt's** königlicher Universitäts-Buchhandlung (am Naschmarkt Nr. 47) vorräthig:

Katechismusschule der Lehrer in Kirche, Schule und Haus

über Dr. Martin Luther's kleinen Katechismus mit Erklärung

von Dr. **Albert Lührs**, Superintendent in Peine.

Erste Abtheilung. Gr. 8. Geh. 20 Sgr.

Statt der früher beabsichtigten 4 Hefte von 7 bis 8 Bogen wird dieses Werk nur in 3 Heften, jedes zu 10 bis 12 Bogen, erscheinen.

Ferner ist kürzlich bei uns erschienen:

Lührs, Dr. A., auserlesene biblische Geschichten mit Eingangsspruch, Katechismusfragen und Liederversen. Gr. 8. (12½ Bogen.) 1862. 5 Sgr.

In der C. G. Lüderitz'schen Verlagsbuchhandlung (A. Charisius) in Berlin erschien soeben und ist [62]

in **Breslau** in **F. Hirt's** königlicher Universitäts-Buchhandlung (am Naschmarkt Nr. 57) vorräthig:

Die Rechtfertigung der Südstaaten Nordamerika's.

Politische Briefe aus dem Jahre 1860 zur Zeit der letzten amerikanischen Präsidentenwahl, nebst einem Sendschreiben an Lord Brougham über John Brown, sowie einer Abhandlung über die Folgen der letzten Präsidentenwahl.

Von **Hon. James Williams,**
damaligem Gesandten der Vereinigten Staaten bei der Pforte.

Autorisirte deutsche Ausgabe.

23 Bogen groß Octav. Eleg. geb. 1 Thlr. 15 Sgr.

Oberschlesische Eisenbahn.

Submission zur Lieferung von Eisengußwaaren.

Die Lieferung der für die Werkstätten der Oberschlesischen Eisenbahn zu Breslau auf das Jahr 1863 erforderlichen Eisengußwaaren soll im Wege der öffentlichen Submission verdungen werden. Das Lieferungs-Quantum beläuft sich auf 3000 bis 4000 Centner pro Anno. Der Submissions-Termin hierzu ist auf

Donnerstag den 15. Januar 1863, Vormittags 10 Uhr,

in dem Ober-Maschinenmeister-Bureau auf dem Oberschlesischen Bahnhofe hierselbst anberaumt. Die Offerten sind portofrei und versiegelt mit der Aufschrift:

„Offerte auf Lieferung von Eisengußwaaren pro 1863"

an das Ober-Maschinenmeister-Bureau hierselbst bis zur gedachten Terminsstunde einzusenden. Die Eröffnung der Offerten erfolgt im Termin in Gegenwart der etwa erschienenen Submittenten. Die Lieferungs-Bedingungen sind im erwähnten Bureau ausgelegt, und werden dieselben auch auf portofreie Gesuche Unternehmern zugesandt.

Breslau, den 30. Dezember 1862. [56]

Der königliche Ober-Maschinenmeister der Oberschlesischen Eisenbahn, **Sammann.**

Oberschlesische Eisenbahn.

Die Ausgabe der neuen Serie der vom 1. Januar 1863 ab auf fünf Jahre laufenden **Zinscoupons und Dividendenscheine zu den Oberschlesischen Eisenbahn-Stamm-Actien** Litt. A, B und C wird

a. bei unserer **Hauptkasse hierselbst** vom **1. bis 30. Dezember d. J.,** demnächst aber erst wieder **vom 2. Februar k. J. ab täglich,**

b. durch diesseitige Beamte in **Berlin im Geschäfts-Lokale der Direction der Disconto-Gesellschaft** (Behrenstraße Nr. 44) in der Zeit **vom 5. bis 17. Januar k. J.**

in den **Vormittagsstunden von 9 bis 12 Uhr,** — ausschließlich der Sonn- und Festtage, — erfolgen.

Die zur Erhebung der neuen Serie berechtigenden Talons für Zinscoupons und Dividendenscheine sind nicht zu trennen und mit einem vom Präsentanten (unter Angabe des Standes und der Wohnung) zu vollziehenden Verzeichnisse, welches die zusammen vorgelegten Talons nach der Reihenfolge der Nummern nachweist, zu übergeben. Für die Talons jeder Emission (A, B, C) ist ein besonderes Verzeichniß zu fertigen. Formulare zu den Verzeichnissen werden bei unserer Hauptkasse in den nächsten Tagen und in dem oben bezeichneten Geschäfts-Lokale zu Berlin von Mitte Dezember d. J. ab unentgeltlich verabfolgt werden.

Soweit bei gleichzeitiger Präsentation einer größeren Zahl von Talons die Ausgabe der neuen Coupons- 2c. 2c. Bogen nicht auf der Stelle zu ermöglichen ist, wird eine Bescheinigung über Ablieferung der Talons ertheilt und in dieser der Tag der Ausgabe bezeichnet werden.

Schriftwechsel und Sendungen finden nicht statt. [25]

Breslau, den 22. November 1862.

Königliche Direction der Oberschlesischen Eisenbahn.

Breslau-Schweidnitz-Freiburger Eisenbahn.

Die Zahlung der **Zinsen** von den Prioritäts-Aktien und Obligationen **wird mit Ausnahme der Sonntage täglich Vormittags** stattfinden:

in **Breslau** bei unserer Haupt-Kasse vom 2. Januar k. J.,
in **Berlin** bei der Berliner Handels-Gesellschaft, } vom 2. bis 20. Januar k. J.
in **Leipzig** bei Herren Hirzel u. Comp., }

Die fälligen Coupons sind mit einem, von dem Präsentanten derselben unterschriebenen, Verzeichnisse, in welchem die Coupons nach der Emission, dem Fälligkeitstermine und der Nummerfolge aufgeführt sind, einzureichen. [30]

Breslau, den 9. Dezember 1862. **Directorium.**

Assurantie Compagnie te Amsterdam de anno 1771.

Feuer-Versicherungs-Gesellschaft.

Ich bringe hiermit zur öffentlichen Kenntniß, daß ich die Herren **Gebrüder Sackur** in Breslau zu **General-Agenten** ernannt und dieselben mit Vollmacht versehen habe, rechtsgiltig Polizen auszustellen.

Otto Marienfeld,
General-Bevollmächtigter für das Königreich Preußen.

Indem wir oben genannte Gesellschaft, welche seit dem Jahre 1771 durch solide und coulante Geschäftsführung sich unausgesetzt den besten Ruf erworben hat, angelegentlichst empfehlen, erbieten wir uns zur Vermittlung von Versicherungen und Aushändigung von Antrags-Formularen.

Die Gesellschaft, welche im Jahre **1771** mit einem Grundkapitale von **Einer Million Fl. Holl. Crt.** gegründet worden ist, deren **Capital-Reserve pro 1861 589,338 Fl. Holländ.** betrug und deren Actien einen Coursstand von **340 pCt.** erreicht haben, versichert bewegliche Gegenstände und Gebäude gegen Feuerschaden zu festen billigen Prämien ohne irgend eine Nachschuß-Verbindlichkeit für die Versicherten.

Polizen werden ausgefertigt in Thalern Preuß. Courant.

Breslau, den 1. Januar 1963.

Gebr. Sackur.

Die größte Auswahl in [32]

Neujahrskarten und Wünschen,
humoristischen wie ernsten Inhalts, empfehlen:
Dobers & Schulze, Papierhandlung,
Albrechtsstraße Nr. 6, Ecke der Schuhbrücke.

Marinirte Heringe,

auf neue Art marinirt und an Wohlgeschmack fast dem Aal gleichkommend, empfiehlt:
August Karnasch, Stockgasse Nr. 13.

Amtliche Anzeigen.

[1524] **Bekanntmachung.**

Zum nothwendigen Verkaufe des hierselbst in der Tauenzienstraße Nr. 56b belegenen, auf 10,899 Thlr. 9 Sgr. 4 Pf. geschätzten Grundstücks haben wir einen Termin

auf den 10. Februar 1863, Vormittags 11½ Uhr, vor dem Stadtrichter Freiherrn v. Richthofen,

im 1. Stock des Gerichtsgebäudes angesetzt.

Taxe und Hypothekenschein können im Büreau XII. eingesehen werden.

Gläubiger, welche wegen einer aus dem Hypothekenbuche nicht ersichtlichen Realforderung aus den Kaufgeldern Befriedigung suchen, haben ihren Anspruch bei uns anzumelden.

Die unbekannten Realprätendenten werden zu obigem Termine zur Vermeidung der Ausschließung mit ihren Ansprüchen hierdurch vorgeladen. Breslau, den 24. Juli 1862.

Königl. Stadt-Gericht. Abtheilung I.

---

[3] **Bekanntmachung.**

Zum nothwendigen Verkaufe des hier Schuhbrücke Nr. 6 belegenen, auf 10,064 Thlr. 21 Sgr. 11½ Sgr. geschätzten Grundstückes haben wir einen Termin auf

den 16. Juli 1863, Vormitt. 11 Uhr, vor dem Stadt-Gerichts-Rath Fürst,

im ersten Stocke des Gerichtsgebäudes anberaumt.

Taxe und Hypothekenschein können im Büreau XII. eingesehen werden.

Gläubiger, welche wegen einer aus dem Hypothekenbuche nicht ersichtlichen Realforderung aus den Kaufgeldern Befriedigung suchen, haben ihren Anspruch bei uns anzumelden.

Breslau, den 17. Dezember 1862.

Königliches Stadt-Gericht. Abtheil. I.

14] **Bekanntmachung.**

In dem Konkurse über das Vermögen des Kaufmanns **Herrmann Flöter** ist der Kaufmann Ernst Leinß hier zum endgiltigen Verwalter der Masse ernannt und ist zur Anmeldung der Forderungen der Konkursgläubiger noch eine zweite Frist

bis zum 31. Jan. 1863 einschließlich

festgesetzt worden. Die Gläubiger, welche ihre Ansprüche noch nicht angemeldet haben, werden aufgefordert, dieselben, sie mögen bereits rechtshängig sein, oder nicht, mit dem dafür verlangten Vorrecht bis zu dem gedachten Tage bei uns schriftlich oder zu Protokoll anzumelden.

Der Termin zur Prüfung aller in der Zeit vom 10. Dezember 1862 bis zum Ablauf der zweiten Frist angemeldeten Forderungen ist

auf den 16. Febr. 1863 Vormittags 9 Uhr, vor dem Kommissarius Stadt-Ger.-Rath Fürst im Berathungs-Zimmer im ersten Stock des Stadt-Ger.-Gebäudes

anberaumt. Zum Erscheinen in diesem Termine werden die sämmtlichen Gläubiger aufgefordert, welche ihre Forderungen innerhalb einer der Fristen angemeldet haben.

Wer seine Anmeldung schriftlich einreicht, hat eine Abschrift derselben und ihrer Anlagen beizufügen.

Jeder Gläubiger, welcher nicht in unserm Amtsbezirke seinen Wohnsitz hat, muß bei der Anmeldung seiner Forderung einen zur Prozeßführung bei uns berechtigten Bevollmächtigten bestellen und zu den Akten anzeigen.

Denjenigen, welchen es hier an Bekanntschaft fehlt, werden die Rechts-Anwälte Freund und v. Dazur zu Sachwaltern vorgeschlagen.

Breslau, den 29. Dezember 1862.

Königl. Stadt-Gericht. Abtheilung I.

---

[12] **Bekanntmachung.**

In unser Firmen-Register ist Nr. 1277 die Firma **Donnar & Co.** hier, und als deren Inhaber der Hutfabrikant **Charles Francis Cronlet** hier heute eingetragen worden.

Breslau, den 24. Dezbr. 1862.

Königl. Stadt-Gericht. Abtheilung I.

Bekanntmachung. [10]

In unser Firmen-Register ist sub laufende Nr. 88 die Firma **J. Goldschmidt** zu Habelschwerdt, und als deren Inhaber der Kfm. **Jacoby Goldschmidt** daselbst am 27. Dezember 1862 eingetragen worden.

Habelschwerdt, den 27. Dez. 1862.

Königl. Kreis-Gericht. Abtheilung I.

Aufforderung. [5]

In dem Konkurse über das Vermögen des Kaufmanns **Friedrich Wilhelm Röhricht** zu Fraustadt werden alle Diejenigen, welche an die Masse Ansprüche als Konkursgläubiger machen wollen, hierdurch aufgefordert, ihre Ansprüche, dieselben mögen bereits rechtshängig sein oder nicht, mit dem dafür verlangten Vorrechte

bis zum 23. Januar 1863 einschließlich

bei uns schriftlich oder zu Protokoll anzumelden und demnächst zur Prüfung der sämmtlichen innerhalb der gedachten Frist angemeldeten Forderungen, so wie nach Befinden zur Bestellung des definitiven Verwaltungs-Personals

auf den 30. Januar 1863, Vormittags 10 Uhr, vor dem Kommissar des Konkurses im Gerichts-Zimmer

zu erscheinen.

Wer seine Anmeldung schriftlich einreicht, hat eine Abschrift derselben und ihrer Anlagen beizufügen.

Jeder Gläubiger, welcher nicht in unserem Amtsbezirke seinen Wohnsitz hat, muß bei der Anmeldung seiner Forderung einen am hiesigen Orte wohnhaften oder zur Praxis bei uns berechtigten auswärtigen Bevollmächtigten bestellen und zu den Akten anzeigen.

Denjenigen, welchen es hier an Bekanntschaft fehlt, wird der Rechts-Anwälte Justizrath Kutzner hier, so wie die Rechts-Anwälte Nolte, Pohle, Stiebler in Lissa zu Sachwaltern vorgeschlagen.

Fraustadt, den 23. Dezember 1862.

Königl. Kreis-Gerichts-Deputation.
Der Kommissar des Konkurses.

Für ein Destillations-Geschäft wird ein **Reisender** zum baldigen Antritt gesucht. Näheres durch Herrn **C. J. Bourgarde** in Breslau. [140]

[15] **Bekanntmachung.**
Der Konkurs über das Vermögen des Buchbinders **Louis Freund** hier ist durch Akkord beendet.
Breslau, den 27. Dezember 1862.
Königl. Kreis-Gericht. I. Abtheilung.

Bekanntmachung. [11]
Mit Bezug auf unsere Bekanntmachung vom 1. Dezember d. J. machen wir hiermit anderweit bekannt, daß unsere handelsgerichtlichen Publikationen im laufenden Geschäfts-jahre nicht durch die beiden schlesischen Zeitungen und den Neuroder Hausfreund, sondern durch den Preußischen Staats-Anzeiger und das Breslauer Regierungs-Amtsblatt erfolgen werden.
Habelschwerdt, den 24. Dezember 1862.
Königl. Kreis-Gericht. Abtheilung I.

[6] **Bekanntmachung.**
Die der Königlichen Seehandlung gehörigen, im Kreise Ohlau, Regierungsbezirk Breslau, bei der Stadt Ohlau belegenen Etablissements zu Thiergarten nämlich:
die **Oder-Mühlen** und
das **Zinkwalz-Werk**
sollen ungetrennt und mit allem Zubehör an Grundstücken, Gebäuden, Betriebs-Einrichtungen, Maschinen und Utensilien im Wege des Zuschlages auf versiegelt einzureichende Angebote verkauft werden. Die Bedingungen, welche diesem Verkaufe zum Grunde liegen, so wie der Hypothekenschein sind in unserer Registratur, Jägerstraße Nr. 21 hierselbst und in dem Geschäfts-Locale unserer Administration zu Thiergarten zur Einsicht ausgelegt, auch wird die ebengedachte Administration den sich bei ihr meldenden Kauflustigen die Etablissements zeigen, und ihnen mündlich die erforderliche Auskunft ertheilen.
Kauflustige werden ersucht, ihre Kaufgebote, unter Beachtung der für die Abgabe der Gebote aufgestellten besonderen Bedingungen **bis zum 15. April 1863** portofrei uns zugehen zu lassen. Das Mahlmühlen-Etablissement ist mit elf amerikanischen Gängen versehen, und sind für die Lagerung des Getreides und der Mühlen-Fabrikate ausgedehnte Speicherräume vorhanden.
Das Zinkwalzwerk besitzt vier Walzen-Paare, und werden beide Etablissements durch Wasserkraft betrieben.
Die Lage der Etablissements, zu welchen einschließlich der Gebäude ein Areal von ca. 60 Morgen gehört, ist eine besonders günstige, dieselben unmittelbar an der Oder und nahe bei der Oberschlesischen Eisenbahn gelegen sind.
Berlin, den 29. Dezember 1862.
General-Direction der Seehandlungs-Societät.
Camphausen.

Holzverkaufs-Bekanntmachung.
Zum Verkauf von Bau-, Nutz- und Brennholz stehen pr. 1. Quartal 1863 folgende Licitations-Termine hierselbst an:
Freitag den 2. Jan. 1863, Vorm. 10 Uhr,
" " 16. " " "
" " 23. " " "
" " 6. Febr. " "
" " 20. " " "
" " 6. März " "
" " 20. " " "
Die Zahlung der Kaufgelder erfolgt jedesmal sofort an den anwesenden Rendanten.
Poppelau, den 27. Dezember 1862.
[8] Der Oberförster **Kaboth.**

[7] **Bekanntmachung.**
Am Donnerstag den 8. Januar 1863 von Früh 9 Uhr ab werden im Gasthofe des Gorcka zu Groß-Leubusch aus Jagen 4, 29, 67, 81 und 12 Belauf Döbern hiesigen Reviers circa
250 Stück Eichen-Nutzholz,
100 " Roth- und Weißbuchen- dgl.,
7 " Eschen- und Ahorn- dgl.,
4 " Birken- dgl.,
30 " Erlen- dgl.,
200 " Fichten-Bauholz,
2 Schock Birken-Stangen,
100 Klaftern anbrüchiges Scheitholz und Stockholz
im Wege der Licitation gegen sofortige Bezahlung verkauft.
Scheidelwitz, den 28. Dezember 1862.
Der königliche Oberförster **Kirchner.**

[9] **Holz-Verkauf.**
In der königlichen Oberförsterei Cosel, Forstbezirk Klodnitz, sollen **Montag, den 12. Januar 1863,** Vormittags 11 Uhr, in der Kanzlei des Unterzeichneten ca. 1300 Klaftern trockene Kiefern und Fichten-, Scheit- und Asthölzer in verschiedenen Loosen öffentlich an den Meistbietenden versteigert werden. Die Steigerpreise sind sofort im Termine zu bezahlen.
Der Förster Bittner hierselbst wird die zum Verkauf gestellten Hölzer auf Verlangen vorzeigen.
Klodnitz, den 24. Dezember 1862.
Der königliche Oberförster **Rosch.**

[1] **Bau-Verdingung.**
Der Bau einer Brücke über den Lohe-Fluß bei Neukirch, Kreis Breslau, veranschlagt auf 3240 Thlr., soll im Wege der Licitation verdungen werden. Hiezu steht ein Termin auf Montag d. 5. Jan. Vorm. 10 Uhr im Bureau des Unterzeichneten, Bahnhofsstraße 6b an, zu welchem die Herren Zimmermeister eingeladen werden. Zeichnung und Kostenanschlag liegt bis dahin in genanntem Bureau zur Einsicht aus. Breslau, den 27. Dezember 1862.
Der Bau-Inspektor **Milczewski.**

Gerichtliche Auktionen.
Montag den 5. Januar V. M. 10 Uhr soll in Nr. 30 Klosterstraße eine Kuh, und um 11 Uhr Friedrich-Wilhelmsstraße Nr. 70 (Stadt Aachen) zwei Pferde, ein noch guter viersitziger Wagen, 1 alter desgleichen, 1 Brettwagen nebst Geschirren und Stall-Utensilien versteigert werden.
Fuhrmann, Aukt.-Commiss.

Einladung zum Abonnement auf die

Illustrirte Zeitung für 1863.

Wöchentliche
Nachrichten über alle Zustände, Ereignisse und Persönlichkeiten der Gegenwart;
über
Tagesgeschichte, öffentliches und gesellschaftliches Leben, Wissenschaft und Kunst, Musik, Theater und Mode.
Jeden Sonnabend eine Nummer von 16 Folioseiten.
Mit jährlich über 1000 in den Text gedruckten Original-Abbildungen.

Mit Sonnabend 3. Januar 1863 beginnt die (Leipziger) Illustrirte Zeitung ihren 21. Jahrgang. — Bestellungen werden in allen Buch- und Kunsthandlungen und von allen Postämtern angenommen.

Vierteljährlicher Abonnementspreis 2 Thlr. [13]

C. Schlickeysen in Berlin,
Maschinen-Fabrikant und Dampfziegelei-Besitzer, empfiehlt seine

Patent-Universal-Ziegel- und Torf-Presse.

Auf der Weltausstellung in London 1862 empfing sie die Preis-Medaille und ist die einzige Ziegelmaschine, welche daselbst ununterbrochen in Betrieb gewesen ist.
Diese Ziegelmaschine ist in unzähligen Exemplaren mit Pferden und Dampf, Sommer- und Winterbetrieb in Gebrauch, und die einzige, mit welcher man billiger als Handstreicherei arbeiten kann, was man auf Herrn Schlickeysen's Dampfziegelei bei Berlin sehen kann, wo zum Accordpreis von 20 Sgr. aus der rohen Erde das Tausend bester Voll- oder Hohlziegel auf den Trockenplatz geliefert wird.
Diese Maschine ist als Torfpresse mit einer täglichen Leistung von 20—30,000 Stück Preßtorf mehrfach in Gebrauch, und liefert einen sehr billigen, festen, zum Eisenbahn-, Hütten- und Coaksbetrieb brauchbaren Torf. Aus franco eingesendeten Proben rohen Torfes von 12 Kubikfuß werden gegen Erstattung der Kosten Preßtorfproben angefertigt.
Sie dient in den größten Zuckerfabriken des Zollvereins als Maischmaschine und bewirkt bedeutende Mehrausbeute an Rüben-Saft, z. B. in Koberwitz, Freiburg 2c. 2c. [26]
Als Cichorien-Misch-, Preß- und Form-Maschine ist sie mit großer Kapital- und Lohn-Ersparniß im Gebrauch.
Ferner in der Cement-, Chamott-, Ofen-, Bleistift-Fabrikation und andern Industriezweigen, wo sie stets eine verbesserte, einfachere und billigere Fabrikationsmethode herbeigeführt hat.
C. Schlickeysen, Berlin, Köpenikerstraße 71.

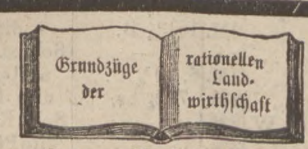
[2] **Bekanntmachung.**
Zur Verpachtung des **Straßendüngers** und der **Schoorerde,** welche auf den Plätzen
a. an der Verbindungsbahn am Gräbschener Wege,
b. an den Salzmagazinen vor dem Oderthore
abgeschlagen werden, auf die Zeit vom 1. Januar 1863 bis ult. September 1866, haben wir auf **Sonnabend den 3. Januar 1863**
für den Platz ad a. von 10 bis 11 Uhr Vorm.
" " " ad b. von 11 bis 12 Uhr Vorm.
in unserem Bureau VI. Schweidnitzerstraße Nr. 7, Termin anberaumt. Die Licitationsbedingungen sind in der Rathsdienerstube zur Einsicht ausgehängt.
Breslau, den 10. Dezember 1862.
Der Magistrat
hiesiger Haupt- und Residenzstadt.

[4] **Bekanntmachung.**
Durch den bevorstehenden Abgang des jetzigen Inhabers ist die **Stelle eines Kämmerers** hiesiger Stadt zum 1. April 1863 von Neuem zu besetzen. Der Gehalt ist auf 700 Thlr. normirt.
Qualificirte fordern wir auf, ihre Bewerbungen bis spätestens **den 1. Febr. k. J.,** an den Stadtverordneten-Vorsteher Seifenfabrikant A. Maager zu richten, wobei bemerkt wird, daß nach dem Beschlusse der Stadtverordneten-Versammlung insbesondere auf eine im Finanzfache bewanderte Persönlichkeit bei der Wahl Rücksicht genommen werden wird.
Colberg, den 22. Dezember 1862.
Die Stadtverordneten-Versammlung.

Für Hautkranke
sind meine **Sprechstunden** jetzt:
Riemerzeile Nr. 19, Vorm. 9½ bis 11, Nachm. 2½ bis 4 U.
Privatwohnung: Friedr.-Wilh.-Str. 65.
[70] Dr. **Deutsch.**

Die Militair-Bildungs-Anstalt
des Lieutenants a. D. Otto,
Berlin, Louisenplatz Nr. 3,
bereitet auf das Offizier-, Fähnrichs- und Freiwilligen-Examen vor. Pensionäre finden zu jeder Zeit Aufnahme. [33]

B. Langenhahn,
Instrumentenmacher, Neue-Weltgasse Nr. 5, empfiehlt seine große Auswahl neuer und alter Geigen in allen Größen, desgl. Bratschen, Cellos, Guitarren, Bogen, Geigenkasten, Bogenhaare, Kammerton (A), Taschen-Pulte und jeglicher Bestandtheile zu Streich-Instrumenten. [161]



Zur Erlernung der Landwirthschaft
finden noch einige vorgebildete junge Männer in der mit der königl. Domäne Popelau bei Rybnik verbundenen Landwirthschaftsschule Aufnahme. — Außer angemessener praktischer Heranbildung nehmen die Praktikanten zugleich an einem systematischen, von 3 Lehrern ertheilten theoretischen Unterrichte in der Landwirthschaftslehre und den dazu gehörigen Fortbildungsfächern Theil.
[37] **Fr. Pietrusky.**

50 Stück Kisten mittel und klein so wie ca. 1000 St. kleine noch brauchbare Pappschachteln sind billig abzulassen in der Kurz- und Lederwaaren-Handlung. [41]
Ad. Zepler, Nikolaistr. Nr. 81.

Abonnementspreis 21 Sgr. vierteljährlich.

Kladderadatsch 1863.

Auflage 40,000 Exemplare.

Dies beliebteste humoristisch-satyrische Wochenblatt mit Illustrationen von W. Scholz erfreut sich einer stets größeren Verbreitung.
Die Königl. Post-Aemter des In- und Auslandes, sowie alle Buchhandlungen nehmen Abonnements an.
In **Breslau** abonnirt man bei [46]

Kohn & Hancke,
Buch- und Kunsthandlung, Junkernstraße 13, neben der goldnen Gans.

Die Verlagshandlung
A. Hofmann & Co. in Berlin.

Die Buchhandlung **Joh. Urban Kern,** Ring Nr. 2,
erlaubt sich auf ihre bekannten und in jeder Hinsicht erprobten

Lese-Institute
aufmerksam zu machen, bestehend in

Leih-Bibliothek
von circa 31,500 Bänden der deutschen, französischen, englischen und polnischen Literatur, zu den billigsten Bedingungen, monatlich à 5 Sgr., 7½ Sgr., 10 Sgr., 12½ Sgr., 15 Sgr.

Journal-Lesezirkel
von 30 diversen Zeitschriften, vierteljährliches Abonnement à 1 Thlr., 1 Thlr. 10 Sgr., 1 Thlr. 20 Sgr. 2c. — Moden-Journale à 25 Sgr. [12]

Landwirthschaftliche Leihbibliothek
zu gleichen Bedingungen wie die übrigen Bücher.
Lesezirkel für die neuesten Erscheinnungen,
à 3 Thlr. vierteljährlich, **mit 8 Thlr. Prämie;**
dieselben **ohne Prämie** zu 1½ Thlr. und 1¾ Thlr. vierteljährlich; französische Bibliothek für junge Damen à 22½ Sgr. vierteljährlich. **Auswärtige Leser** erhalten zu obigen Bedingungen eine **größere Partie von Büchern** auf einmal. (Katalog 8 Sgr.)
Das Neueste wird stets sofort angeschafft.
Sechs Supplemente zum Katloge stehen meinen Lesern gratis zu Diensten.

Ein kleines Landgut,

ca. 400 M. pr. gr. in der Nähe Breslaus oder diese Stadt pr. Eisenbahn in wenigen Stunden zu erreichen; mit einem anständigen Wohnhause; gutem schattigen Garten; massiven Gebäuden mit Steindächern; tragbaren und gut arrondirten Ländereien; nicht durch Zuckerrübenbau entkräftet und ohne Fabrikanlagen wird, jedoch aber auch nur ein solches, ohne Einmischung eines Dritten zum Kauf und im nächsten Frühjahr zu übernehmen gesucht. An der Rittergutseigenschaft ist nichts gelegen und wird es auf die Höhe der baaren Anzahlung nicht angesehen. Versiegelte portofreie Offerten mit dem Näheren werden sub A. B. Z. in der Expedition der Breslauer Zeitung erwartet. [54]

Unterricht
in sämmtlichen **Handels-Comptoirwissenschaften, Letztere** mit praktischen Comptoirarbeiten verbunden und [137]
Buchhaltung f. Gewerbetreibende
leicht, verständlich u. einfach, ertheilt gründlich: **Julius Berthold,** Lehrer u. Bücherrevisor, Alte Taschenstr. Nr. 22, par terre.

Hillersche Leihbibliothek,
deutsch und französisch.
Schweidnitzerstraße Nr. 53. (Bitterbierhaus.) **Billigste** Abonnementsbedingungen. Das Neueste wird stets sofort angeschafft. [134]

Hôtel de Rom,
Albrechtsstraße 17 in Breslau,
verbunden mit einer feinen, neu eingerichteten **Restauration,** gutem **Wein, bairischem Bier** und comfortablem **Mittagstisch,**
empfiehlt bestens: [29]
E. Astel.

1000 pCt. Gewinnst
Für ein höchst nobles industrielles unternemen von ausserordentlichster rentabilität wird ein gesellschafter mit 1000—2000 talern einlage gesucht. Directe offerten — franco an Lawrence Taylor, poste restante Breslau zu addressiren — erfaren, wenn sie acceptabel sind, binnen 4 wochen ausfürliehe beantwortung. [5519]

Apfelwein-, à Fl. 2½ sgr., 14 Fl. 1 thlr., Ank. v. 30 Qrt., 2⅚ thlr. exc.
Borsdorfer-, ganz vorzügl. à Fl. 3½ sg., 10 Fl. 1 thl., Ank. 4 thl., exc.
Aufträge gegen Baarsendung od. Nachnahme.
Berlin. **F. A. Wald,** Hausvoigteiplatz 7.

3000—6000 Thlr. Pupillengelder sind gegen pupillarische Sicherheit auf Häuser in Breslau auszuleihen. [57]
Näheres in der Kanzlei Ring Nr. 20 zwei Treppen.

Billige Gardinen
in neuen Mustern, weißen Shirting zu Rouleaux empfiehlt die **Leinwand-, Tischzeug-** und **Wäsche-Handlung** von [72]
Heinrich Adam,
Schweidnitzerstr. 50.

Für den Teint
bei rauher Witterung und Frost:
Poudre de Riz, à Schachtel 10 Sgr.,
vor dem Ausgeben anzuwenden.
Fleurs de Riz Pompadour
in Original-Packung,
in rosa à 20 Sgr., in weiß à 17½ Sgr.
Fleurs de Riz
de la Société Hygiènique und Houbigant Chardin in Packeten à 10 Sgr.
Poudre-Quasten à 5 Sgr. und 7½ Sgr.
Gold-Crême,
à Pot 10, 15 und 20 Sgr.
Toiletten-Glycerin,
à Flasche 5 Sgr.,
Glycerin-Haut-Balsam,
à Glas 2½, 5 und 10 Sgr.
Eier-Oel-Haut- und Lippen-Pommade,
à Pot 7½ Sgr. und 10 Sgr.
Glycerin-Seife,
à Stück 3 Sgr. und 7½ Sgr.
R. Hausfelder,
Parfümerie- und Toiletteseifen-Fabrik und Handlung, [15]
Schweidnitzerstr. 28, dem Theater schrägüber.

Feuerspritzen,
welche sich durch ihren geringen Umfang, leichten Transport, unbedeutenden Kraftaufwand und außerordentlichen Nutzeffekt auszeichnen, einen continuirlichen Wasserstrahl von 60 Fuß Höhe und 275 Quart Wasser pr. Minute liefern, empfiehlt: [47]
Gustav Wiedero,
in **Breslau,** Berlinerstraße Nr. 59.

Zur Beachtung! [135]
Zu einem für Breslau höchst interessanten Unternehmen wird ein Capital von circa 200 Thlr. oder ein zahlungsfähiger Compagnon gesucht, wodurch ohne persönliche Mitwirkung oder Kenntnisse ein jährliches Einkommen von 1000 Thlr. und ein reiner Ueberschuß von 600 Thlr. erlangt wird. Nur ernstliche Selbstleiher und Mitunternehmer werden ersucht, ihre Adressen poste restante franco Breslau unter Chiffre J. V. K. G. Nr. 200 innerhalb 14 Tagen gefälligst niederzulegen.

Frische Austern
bei **Gustav Friederici.** [51]

Lebende Ostsee-Aale
und Ostseehechte, große Spiegel- und Schuppenkarpfen, frischen Silberlachs und große Seezander bei [166]
F. Lindemann, Weidenstr. 29, Stadt Wien.

Arbeiter-Zeitung.

Herausgegeben vom Arbeiterfortbildungsverein in Coburg.

Unter Bezugnahme auf die durch alle Buchhandlungen sowie, auf frankirte Bestellung, direct von uns unentgeltlich zu beziehende Probenummer laden wir zu dem mit dem 1. Januar beginnenden Abonnement auf die Arbeiter-Zeitung hiermit ein.

Dieselbe erscheint jeden Sonntag, je nach der Menge des Stoffes in einem halben oder ganzen Bogen. Dieselbe ist durch alle Buchhandlungen des In- und Auslandes zu beziehen, wird jedoch bei Bestellung von 25 Exemplaren oder mehr, für einen Ort, gegen frankirte Einsendung des Abonnementsbetrages auch von der Expedition hier direct geliefert und erfolgt die directe Sendung innerhalb des deutschen Postvereinsgebietes portofrei. Ein mittelbarer Bezug durch Bestellung bei der Post kann des hohen Postaufschlags wegen, im Interesse der nothwendigen Billigkeit des Bezugspreises nicht stattfinden.

Der vorauszahlbare, monatliche Bestellpreis beträgt hier am Ort 12 Kreuzer, und 14 Kreuzer oder 4 Sgr. im Buchhandel sowohl als in dem oben bemerkten Fall directer, portofreier Lieferung ab hier. Arbeitervereine oder einzelne Arbeitsgenossen, welche sich der Mühe des Abonnentensammelns und des directen Bezugs unterziehen, erhalten eine Provision von 15 Procent und auf je 25 Exemplare zwei Freiexemplare.

Die Ankündigungsgebühren werden mit 6 Kreuzer oder 1½ Sgr. Baarzahlung für die dreispaltige Petitzeile berechnet. Sammler von Anzeigen erhalten 15% Vergütung. Anzeigen von Arbeitgebenden und Arbeitsuchenden werden unter der Rubrik „Arbeitsvermittlung" nur mit der Hälfte der Ankündigungsgebühr berechnet.

Ankündigungen sowohl als schriftstellerische Beiträge für das Blatt, welche letztere im Falle der Aufnahme anständig honorirt werden, sind an die Expedition hierher zu richten.

Ein Viertheil des ganzen Reinertrags des Blattes ist für Zwecke im Gesammtinteresse des Arbeiterstandes bestimmt und wird von Quartal zu Quartal die Vergleichung der Einnahmen und Ausgaben in demselben mitgetheilt werden. Im Fall eines sich ergebenden Reinertrags wird der hiesige Verein die Entschließung über die Verwendnng des für solche Zwecke bestimmten Theils seiner Zeit veröffentlichen. Zur Zeit liegen aus dessen Mitte zwei hierauf bezügliche Vorschläge vor: die Ueberweisung entweder an die von Wilhelm Bauer vorgeschlagene Hilfskasse für deutsche Erfinder oder an die vom deutschen Arbeitertag zu gründende allgemeine Alterversorgungs- und Invalidenkasse für deutsche Arbeiter. [65]

Coburg, den 24. Dezember 1862.

Die Expedition der Arbeiterzeitung. (F. Streit's Verlagsbuchhandlung.)

Einem geehrten pferdebesitzenden Publikum zeige ich ergebenst an, daß ich ein von mir erfundenes Mittel besitze zur Heilung von **Spath, Schale, Sehnenklapp, Ueberbein, Hasenhacke;** — so wie gegen **Brust-** oder **Schulter-Lahmheit** und **Hornspalten.**

Dasselbe ist von mehreren Thierarzneischulen und Ober-Medizinalbehörden geprüft und hat sich durch tausendfältige Anwendung in der Praxis gut bewährt. Es bleiben nach der Behandlung weder haarlose Stellen, noch entstellende Narben zurück.

Fr. Ernst, approbirter Thierarzt aus Halle a. S.

Dem Thierarzt Herrn Ernst bescheinige ich hierdurch gern, daß derselbe eins meiner Pferde in kurzer Zeit mit seinem Mittel vom **Sehnenklapp** geheilt hat, nachdem schon mehrfache Kuren erfolglos gemacht worden waren.

v. Wedell, Major im 12. Ulanen-Regiment.

Der unterzeichnete britische Gesandte beim deutschen Bunde attestirt, daß er ein Pferd, welches an **Hasenhacke** gelitten, bei dem Thierarzt Herrn Ernst aus Halle in Kur gehabt hat. Dasselbe wurde in kurzer Zeit vollständig geheilt.

Frankfurt a. M., im September 1861. **Alexander Malet.**

Dem Thierarzt Herrn Ernst bescheinige ich hiermit gern, daß mir derselbe ein Pferd, welches seit mehreren Jahren mit **Spath** behaftet war und in zwei Jahren viermal gebrannt und scharf gepflastert wurde, nach einmaliger Anwendung der von ihm erfundenen Salbe in fünf Wochen vollständig geheilt hat. Graf **Keyserling**. Heinrichswalde.

Geehrter Herr College! Woldenberg, den 15. Dezbr. 1862.

Mit vielem Vergnügen mache Ihnen hierdurch die Mittheilung, daß ich durch Ihre Salbe im wahren Sinne des Worts, Wunderkuren gemacht habe. Nicht blos bei **Spath,** sondern auch bei schon ganz veralteter, mehrmals gebrannter **Schale,** hat Ihre Salbe Heilung erzeugt. Ich bin deshalb entschlossen, das Glüheisen ganz bei Seite zu werfen, und stets da, wo ich früher gebrannt, Ihr Mittel anzuwenden.

Um gefällige Zusendung von einem Dutzend Ihrer Krukchen, deren Betrag Sie durch Postvorschuß entnehmen mögen, bittet

Ihr College
Vorstorff, qual. Kreisthierarzt.

[19]

Ein Schreiben, welches keines Kommentars bedarf.

Posen, den 11. Dezember 1862.

Geehrter Herr! Es steht unleugbar fest, daß Ihr herrlicher Malz-Extrakt sich auch an mir bewährt hat. Meine Kräfte, die ich durch ein Nervenfieber verloren hatte, haben sich sehr schnell wiedergefunden. Von den Symptomen meines Hämorrhoidalleidens sind die Beschwerden des Magens und der Brust, die Schwulst des Unterleibes, die große Appetitlosigkeit, der Schwindel und Blutandrang nach dem Kopfe gänzlich und die bisherige Unthätigkeit des Unterleibes meist gewichen. Eine solche Verminderung meiner Leiden habe ich durch den Gebrauch aller Medizin noch nie erlangen können. Wenn ich die Größe meiner Leiden und die geringe Wirkung der Medizin bedenke, so kann ich nicht umhin, die Wirkung Ihres herrlichen Getränkes eine wunderbare zu nennen.

Viele Jahre plagte ich mich mit einem schweren Leiden, ehe ich mich entschließen konnte, Ihren so viel gepriesenen Malz-Extrakt zu gebrauchen.

Zwar habe ich noch nicht völlige Beseitigung meines Hämorrhoidalleidens dadurch erlangt, hoffe dies aber vom längeren Gebrauche desselben.

Schließlich ist es mein aufrichtiger Wunsch, daß der liebe Gott allen ähnlich Leidenden den Gebrauch Ihres herrlichen Bieres also segnen möge, wie er es an mir gethan hat. [1]

Eduard Roi, Lehrer, Fischerei Nr. 3.

An den Brauerei-Besitzer Herrn Hoflieferanten
Johann Hoff, Neue Wilhelmsstraße 1,
in Berlin.

NB. Um Verwechselungen mit einer anderen gleichnamigen Firma hier zu vermeiden, ist es nothwendig, der obigen Firma stets das Prädicat **„Hof-Lieferant"** und **„Neue"** Wilhelmsstraße beizufügen.

Kraft-Brust-Malz, **Hoff'scher Malz-Extract,** aromat. Bädermalz.

Fabrikpreis für Breslau 1 Flasche 7½ Sgr., 6 Flaschen 1⅓ Thlr.
General-Niederlage bei S. G. Schwartz, Ohlauer-Straße Nr. 21.
Bestellungen von auswärts werden prompt effectuirt. [10]

Vom **Hoff'schen Malz-Extract** hält permanent **Engros-Lager** [11]

Handlung **Eduard Groß,** Breslau, Neumarkt 42.

Von Hoff'schem Malz-Extract

hält stets Lager: [115] **A. Chrambach,** Breslau, Graupenstraße 1.

Wir beehren uns hierdurch die Anzeige zu machen, daß wir heut unter der Firma

Gebr. Sackur

ein Commissions- und Produkten-Geschäft

eröffnet und die **General-Agentur** der **Feuer-Versicherungs-Gesellschaft** „Assurantie Compagnie te Amsterdam 1771" übernommen haben.

Breslau, den 1. Januar 1863. [154]

Comptoir
Friedrich-Wilhelmsstraße
Nr. 75.

Salo Sackur.
Ismar Sackur.

Salon- und Stutzflügel, Pianino's

aus den renommirtesten Fabriken sind unter Garantie, in allen Holzarten, Salvatorplatz 8, par terre, zu kaufen und zu leihen. [151]

Wiener Flügel, frz. Pianinos,

unter Garantie zu Fabrikpreisen in der

Perm. Ind.-Ausstellung,

Ring 15, erste Etage. [55]

Von frischen Lieferungen

geräucherten Lachs,

Gänsebrüste und **Keulen, Neunaugen,** Elb- u. Astr. **Caviar,** ger. und mar. **Aale** und **Roulade, Speckbücklinge,** Kr.-Anchovis, **Sardinen,** Mixed-Pickles, Sardellen, mar. **Lachs,** mar. Roulade, Kräuter und **Bratheringe** nebst schönen [68]

Schellfisch, Lachs, Zander,

trocknen und gewässerten Stockfisch, wie auch **Holl. Fett-Heringe,** 1862er und 61er **Schotten-,** 1861er und 62er **Ihlen-,** Küsten-, **Berger-,** kleine und mittel **Fett-Heringe** in halben, getheilten u. ganzen Tonnen empfiehlt

G. Donner, Stockg. 29, Breslau.

Von **neuen** Zufuhren

lebender Forellen

und **Ostsee-Aale,** sowie **frischer Silberlachse, Seezander, Schellfische, Seedorsche** 2c., offerirt: [148]

Gustav Rösner,

Fischmarkt Nr. 1, an der Universität,
Briefliche Aufträge werden prompt und bestens ausgeführt.

Salon- u. Stutz-Flügel, Pianinos u. **Tafelform** unter Garantie, desgl. zwei gebrauchte Flügel (Mahag. 7oct.) preiswürdig.

B. Langenhahn,
[160] **Neue-Weltgasse Nr. 5.**

Zwei gut gehaltene Mahagoni-Flügel, 7octav, schöner Ton, sind für 100, 125 Thlr., desgleichen ein Pianino zu verkaufen, Salvatorplatz 8 par terre. [108]

Knaben werden in verhältnißmäßig **kurzer** Zeit für **Tertia** gründlich vorbereitet in der Pension des Dr. **Schummel,** Tauenzienstraße Nr. 64. [106]

Stellensuchende

Handlungsdiener, Buchhalter, Reisende, Expedienten 2c., welche auf reelem Wege **rasch** und **sicher** placirt werden wollen, können sich wenden an [69]

E. Richter, Reuschestr. 47.

Eine Lehrlingsstelle

in einem größeren Geschäfte Breslau's oder auch in der Provinz wird gesucht. Nähere Auskunft ertheilt [126]

Herr **D. Marcuse,** Herrenstr. 27.

In ein Kohlengeschäft wird ein Expedient, welcher gleichzeitig der Buchführung gewachsen ist, unter soliden Bedingungen zum baldigen Antritt gesucht. Näheres unter A. N. Z. poste restante franco Breslau. [141]

Ein mit den nöthigen Schulkenntnissen versehener junger Mann, der das Band-, Posamentir-, Strumpf- und Weißwaaren-Geschäft erlernen will, kann sich zum sofortigen Antritt melden bei **Herrmann Caro** jr. Karlsstraße 11 u. 12. [114]

Ein Zeichner

wird für einen Schloßbau in Schlesien gesucht. Näh. bei **C. Hönsch,** Schmiedebr. 38.

Werderstraße 18 ist eine Wohnung, bestehend aus 2 Stuben, Küche und Zubehör zu vermiethen und Term. Ostern 1863 zu beziehen. [110]

Zu vermiethen und sofort, resp. Termin Neujahr 1863 zu beziehen:

1. **Hummerei 17** ein Getreideboden,
2. **Alte-Taschenstraße 6** in der dritten Etage eine Wohnung, bestehend aus drei tapezirten Zimmern nebst Küche u. Bodengelaß,
3. **Albrechtsstraße 13** ein Milch- und Kaffeekeller,
4. **Scheitnigerstr. 16**c.: a. im Hochparterre eine Wohnung, bestehend aus Stube, Kabinet und Küche; b. in der ersten Etage eine Wohnung, bestehend aus zwei Stuben, Kabinet und Küche; c. in der zweiten Etage eine Wohnung, bestehend aus zwei Stuben, Kabinet, Küche und Bodengelaß; d. in der dritten Etage eine Wohnung, bestehend aus Stube, Kabinet, Küche und Bodengelaß; e. ebendaselbst eine Wohnung, bestehend aus zwei Stuben, Kabinet, Küche und Bodengelaß. [40]

Administrator **Kusche,**
Altbüßer-Straße Nr. 45.

Friedr.-Wilhelmstr. 53 u. 54.

Eine neu eingerichtete große Wohnung mit allem Zubehör und Gartenbesuch für 100 Thaler bald zu beziehen. [113]

Bahnhofstraße Nr. 12 ist die 3. Etage, bestehend aus 5 Zimmern, Küche, Speisekammern und nöthigem Beigelaß sowie Gartenbenutzung zu vermiethen. [170]

Ritterplatz Nr. 1 ist **ein grosses Gewölbe,** worin sich seither ein Specereigeschäft befand, sofort zu vermiethen.

Auf einer Hauptstraße hier nahe am Ringe ist ein schönes **Verkaufsgewölbe** aus freier Hand, ohne Einmischung eines Dritten sofort oder zu Ostern zu vergeben. Reflectirende wollen ihre Adresse unter P. S. poste restante Breslau franco abgeben. [109]

Wohnungs-Vermiethung.

Klosterstraße Nr. 68: Der 1. Stock, 4 Stuben, 1 Alkowe, 1 Entré, 1 Küche, Keller und Bodenraum nebst Gartenbenutzung von Termin Ostern 1863 ab. Näheres im Comptoir daselbst. [102]

Breslau, 1. Januar 1863.

Hierdurch beehren wir uns, die ergebene Anzeige zu machen, daß wir mit heutigem Tage am hiesigen Platz ein

Bank- und Wechsel-Geschäft

unter der Firma

Heymann & Steuer

errichtet haben.

Wir empfehlen dasselbe angelegentlichst zum Ein- und Verkauf aller Arten Staatspapiere, Pfandbriefe, Actien 2c. unter Zusicherung reelster und billigster Bedienung.

Adolf Heymann.
Max Steuer.

Geschäfts-Lokal: Ring Nr. 24.

Hopfenhandlung von M. Littmann

in Breslau. [150]

Meinen geehrten Kunden die ergebene Anzeige, daß ich durch persönliche Einkäufe in **Baiern, Böhmen** und **Polen mein Hopfen-Lager** auf's Reichhaltigste sortirt habe und in den Stand gesetzt bin, die billigsten Preise zu stellen.

C. Schierer in Breslau,

Neue Tauenzienstraße 10—14, am Oberschles. Bahnhofe, empfiehlt sein durch Schienenstrang mit der Eisenbahn direct verbundenes Grundstück zur **Lagerung** von **Gütern** im Freien wie in gedeckten Räumen. [53]

Verladungen von **Gütern** nach Warschau als nach allen Richtungen, werden zu den niedrigsten Sätzen besorgt und **Oberschlesische Kohlen, Coaks** und **Kalk** zu den billigsten Preisen geliefert.

Eduard Sachs'sche Magen-Essenz,

den **Unterleib stärkend,** den **Magen kräftigend, allseitig anerkannt,** ist in **Breslau** allein echt zu haben bei **Eduard Sachs, Roßmarkt Nr. 13,** eine Treppe.

NB. **Commanditen** werden in allen Städten, in welchen sich noch keine befinden, errichtet und Offerten franco erbeten. [67]

Geschäfts-Eröffnung.

Hierdurch erlaube ich mir ergebenst anzuzeigen, daß ich mit heutigem Tage das **Rosenthalerstraße Nr. 4** (im Helm'schen Hause) gelegene

Spezerei-Waaren, Cigarren- und Tabak-Geschäft

für meine Rechnung übernommen habe.

Indem ich dasselbe einer geneigten Beachtung empfehle, werde ich stets durch Reelität und zeitgemäße Preise bestrebt sein, das mir geschenkte Vertrauen zu rechtfertigen.

Breslau, den 1. Januar 1863. [127] **August Gusinde.**

Nur noch 1000 Centner wollene Lumpen

bedarf ich zur Lieferung, und zahle demzufolge die besten Preise. [146]

S. Wendriner, Neuegasse 13.

Am Rathhaus Nr. 1, vormals Fischmarkt, ist ein Comptoir, welches auch zum Geschäftslokal benutzt werden kann, Ternin Ostern 1863 zu vermiethen.

Das Nähere in der Tuchhandlung Elisabetstraße Nr. 11. [129]

Klosterstr. 89 par terre links von Ostern ab zu vermiethen. Näheres beim Haushälter.

Kupferschmiedestraße 38 ist die erste Etage von Ostern ab zu vermiethen. [136]

Eine Wohnung von 2 Stuben ist bald und eine zu Ostern zu beziehen, Burgfeld 12/13.

Eine herrschaftl. Wohnung,

bestehend in 4 Stuben, Kabinet, Zubehör und Gartenbenutzung, ist Vorwerksstraße Nr. 1d zu vermiethen. [128]

Ein Hoch-Parterre von 4 Stuben nebst vielem Beigelaß ist mit Gartenbenutzung zum 1. April 1863 zu vermiethen Nr. 10 Gartenstraße. [104]

Alte Taschenstraße Nr. 5 ist die erste Etage, eine bequeme Familien-Wohnung sofort zu vermiethen und zu beziehen. [107]

Neue Schweidnitzerstraße 12

ist ein **Geschäfts-Lokal** mit zwei Schaufenstern, nebst Wohnung, bald oder Termin Ostern zu vermiethen. [147]

Bahnhofstraße Nr. 9 sind herrschaftliche Wohnungen, sämmtlich neu renovirt, mit Balkon und Gartenbenutzung sogleich oder Ostern zu vermiethen. [156]

Eine herrschaftliche Wohnung,

bestehend aus 9 Stuben, Kabinet, Entree, Küche, Boden, Keller und Stallung für drei Pferde, ist in dem Eckhause Tauenzienstraße Nr. 5 und Agnesstraße Nr. 12, 1. Etage, vom 1. Juli d. J. ab zu vermiethen und zu beziehen. Näheres daselbst beim Haushälter. [157]

Lotterie-Loose vers. **Basch,** Berlin, Molkenmarkt 14, 2 Tr.

Sterngasse 5

sind einige sehr freundliche größere und kleinere **Wohnungen** zu vermiethen und Termin Ostern zu beziehen. [139]

Zwei herrschaftliche Wohnungen mit vier und drei Zimmern nebst Entree, Kochstube, Keller und Boden, sind sofort oder zu Ostern zu vermiethen. Näheres Seminargasse Nr. 5, par terre. [133]

Lotterie-Loose

versendet **Sutor,** Klosterstraße 37 in Berlin; die nächsten Klassen ohne jeden Nutzen. [100]

Lotterie-Loose,

à 1/4 4 2/3 Thlr., versendet: [103]
Bethge, Jüdenstraße Nr. 80 in Berlin.

Preise der Cerealien.

Amtliche (Neumarkt) Notirungen.
Breslau, den 31. Dezember 1862.

	feine,	mittle,	ord. Waare.	
Weizen, weißer	79—81	76	70—73	Sgr.
dito gelber	74—76	72	67—70	"
Roggen . .	52—53	51	49—50	"
Gerste . . .	37—39	36	34—35	"
Hafer . . .	25—26	24	22—23	"
Erbsen . .	50—53	48	44—46	"
Raps	254	246	224	Sgr.
Winterrübsen	244	224	212	"
Sommerrübsen	214	204	192	"

Amtliche Börsennotiz für loco Kartoffel-Spiritus pro 100 Quart bei 80% Tralles 14 Thlr. G.

30. u. 31. Dez.	Abs. 10 U.	Mg. 6 U.	Nchm. 2 U.
Luftdr. bei 0°	328'''77	328'''28	330'''03
Luftwärme	+ 0,3	+ 0,8	+ 4,0
Thaupunkt	— 0,5	— 0,3	+ 1,6
Dunstsättigung	93pCt.	90pCt.	81pCt.
Wind	S	S	S
Wetter	trübe	trübe	trübe

Breslauer Börse vom 31. Dezbr. 1862. Amtliche Notirungen.

Wechsel-Course.		
Amsterdam	k.S.	144 bz.B.
dito	2M.	142 7/8 G.
Hamburg	k.S.	152 1/4 bz.
dito	2M.	151 1/4 B.
London	k.S.	—
dito	3M.	6. 20 3/4 B.
Paris	2M.	79 5/6 bz.
Wienöst. W.	2M.	—
Frankfurt	2M.	—
Augsburg	2M.	—
Leipzig	2M.	—
Berlin	k.S.	—
Gold und Papiergeld.		
Ducaten		95 1/4 G.
Louisd'or		109 1/2 G.
Poln. Bank-Bill.		89 7/8 B.
Oester. Währg.		87 1/3 G.
Inländische Fonds.		
Freiw. St.-Anl.		—
Preus. Anl. 1850	4 1/2	99 1/2 B.
dito 1852	4 1/2	99 1/2 B.
dito 1854	4 1/2	102 1/2 B.
dito 1856	4 1/2	102 1/2 B.
dito 1859	5	107 7/8 B.
Präm.-Anl. 1854	3 1/2	128 3/4 B.
St.-Schuld-Sch.	3 1/2	90 1/4 B.

Bresl. St.-Oblig.	4	99 3/4 B.
dito dito	4 1/2	—
Posen. Pfandbr.	4	—
dito dito	3 1/2	—
dito neue	4	98 1/8 B.
Schles. Pfandbr. à 1000 Thlr.	3 1/2	95 2/3 B.
dito Lit. A.	4	101 11/12 B.
Schl. Rust.-Pdb.	4	101 3/4 B.
dito Pfdb. Lit. C.	4	101 1/2 B.
dito dito B.	4	102 B.
dito dito	3 1/2	—
Schl. Rentenbr.	4	100 1/2 B.
Posener dito	4	99 1/2 B.
Schl. Pr.-Oblig.	4 1/2	—
Ausländische Fonds.		
Poln. Pfandbr.	4	90 B.
dito neue Em.	4	—
Kr.-Obschl. Obl.	4	—
Oest. Nat.-Anl.		71 1/12 G.
Ausländische Eisenbahn-Actien.		
Warsch.-W. pr. Stück v. 60 Rub.	Rb.	—
Fr.-W.-Nordb.	4	—
Mainz-Ludwgh.		—
Inländische Eisenbahn-Actien.		
Bresl.-Sch.-Frb.	4	143 G.

Bresl.-Sch.-Frb. Pr.-Obl.	4	97 11/12 B.
dito Litt. D.	4 1/2	101 1/12 B.
dito Litt. E.	4 1/2	101 1/12 B.
Köln-Mindener	3 1/2	—
dito Prior.	4	94 1/12 B.
Glogau-Sagan.	4	—
Neisse-Brieger	4	84 B.
Oberschl. Lit. A.	3 1/2	176 3/8 B.
dito Lit. B.	3 1/2	155 3/4 G.
dito Lit. C.	3 1/2	176 3/8 B.
dito Pr.-Obl.	4	97 1/4 G.
dito dito Lit. F.	4 1/2	101 1/2 B.
dito dito Lit. E.	3 1/2	85 5/12 B.
Rheinische	4	—
Kosel-Oderbrg.	4	63 1/6 B.
dito Pr. Obl.	4	—
dito dito	4 1/2	—
dito Stamm	5	—
Oppeln-Tarnw.	4	59 5/6 B.
Minerva	5	29 5/8 b.G.
Schles. Bank	4	101 1/2 bz.
Disc. Com.-Ant.		—
Darmstädter		[bz.G.
Oesterr. Credit		96 1/2—5/8
dito Loose 1860		81 bz.
Schl. Zinkhüt. A.		—

Die Börsen-Commission.

Verantw. Redacteur: Dr. Stein. Druck von Graß, Barth u. Comp. (W. Friedrich) in Breslau.